

First Choice Deka

Jahresabschluss 2006

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Jahresabschluss 2006
DekaBank Deutsche Girozentrale

Lagebericht	2
Strategie und Struktur des DekaBank-Konzerns	2
Geschäfts- und Ergebnisentwicklung	7
Finanz- und Vermögenslage	21
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	23
Nachtragsbericht	24
Prognosebericht	24
Risikobericht	30
Jahresabschluss	51
Bilanz	51
Gewinn- und Verlustrechnung	53
Anhang	54
Bestätigungsvermerk	81
Glossar	82
Disclaimer	85

Lagebericht 2006 der DekaBank Deutsche Girozentrale

Mit erstklassigen Produkten und Leistungen erste Wahl sein für immer mehr Kunden. Durch optimale Verzahnung von strategischen Geschäftsfeldern und Vertrieb auf Dauer die Position als exklusiver Partner von Sparkassen und Landesbanken sichern. Durch konsequente Nutzung aller Ertrags- und Effizienzpotenziale den Unternehmenswert maßgeblich steigern. Diese Ziele verbinden wir mit „First Choice Deka“, dem Motto des im Geschäftsjahr 2006 gestarteten und weitgehend abgeschlossenen Initiativenprogramms zur strategischen und organisatorischen Neuausrichtung des Konzerns.

Auf dem Weg hin zu einer noch leistungstärkeren DekaBank haben wir bereits ein großes Stück zurückgelegt. Unsere Fonds und Vermögensmanagement-Produkte sind in puncto Qualität und Performance sehr gut im Markt positioniert; insbesondere mit unseren Garantiefonds waren wir 2006 sehr erfolgreich. Für die sich wandelnden Bedürfnisse der Privatanleger und institutionellen Investoren hat die DekaBank passgenaue, innovative Lösungen entwickelt. Die Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds haben wir deutlich schneller als geplant abgeschlossen und zugleich die Voraussetzungen für eine renditeorientierte Marktpositionierung im Bereich der Immobilienfinanzierung geschaffen. Zugleich wurde Ende des Jahres 2006 damit begonnen, die Expertise im Liquiditäts-, Kredit- und Risikomanagement, im kapitalmarktorientierten Handel und Vertrieb sowie in der Refinanzierung im neuen Geschäftsfeld Corporates & Markets zu bündeln und stärker an den individuellen Bedürfnissen der in- und ausländischen Kunden auszurichten.

Mit der Neuausrichtung sind anspruchsvolle Wertsteigerungsziele verbunden. Wir wollen in den nächsten Jahren eine höhere Eigenkapitalrendite erwirtschaften und die Cost-Income-Ratio senken. Im Jubiläumsjahr 2006 – dem 50. Jahr seit Gründung der Deka Deutsche Kapitalanlagegesellschaft und der Auflage des

ersten Fonds sowie dem 75. Jahr der rechtlichen Selbstständigkeit der Bank – haben die vielfältigen Maßnahmen bereits erste Früchte getragen. Das Geschäftsjahr schloss der DekaBank-Konzern mit einem Ergebnis von 447 Mio. Euro vor Steuern ab – ein Plus von rund 6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Das Provisionsergebnis erreichte mit 883 Mio. Euro den höchsten Stand in der Unternehmensgeschichte.

Strategie und Struktur des DekaBank-Konzerns

Die DekaBank ist der zentrale Fondsdienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe. Als Asset Manager erster Wahl will sie für Anteilseigner, Vertriebspartner und Kunden nachhaltigen Mehrwert schaffen – über exzellente Produkte und Services ebenso wie durch die Steigerung von Kosteneffizienz und Ertragskraft. Die Dienstleistungen der DekaBank erstrecken sich neben dem Asset Management auf das Kreditgeschäft, kapitalmarktbezogene Handels- und Sales-Aktivitäten sowie Refinanzierungsaufgaben.

Die DekaBank ist eine bundesunmittelbare Anstalt öffentlichen Rechts mit Sitz in Frankfurt am Main sowie in Berlin. Sie fungiert als ein Zentralinstitut der Sparkassen-Finanzgruppe. Träger sind der Deutsche Sparkassen- und Giroverband (DSGV ö.K.) sowie acht Landesbanken. DSGV und Landesbanken sind jeweils zu 50 Prozent an der DekaBank beteiligt; die Anteile der Landesbanken werden mittelbar über die GLB GmbH & Co. OHG (49,17 Prozent) sowie die NIEBA GmbH (0,83 Prozent) gehalten.

Zu den wesentlichen Tochtergesellschaften und Beteiligungen der DekaBank zählen Kapitalanlagegesellschaften mit Sitz in Deutschland, Luxemburg und Irland, Banken mit Sitz in Luxemburg und in der Schweiz sowie weitere Beteiligungen, darunter Grundstücks- und Gebäudemanagement-Gesellschaften.

Strategische Neuausrichtung: „First Choice Deka“

Das Jahr 2006 stand für den DekaBank-Konzern ganz im Zeichen der strategischen Neuausrichtung und der daraus folgenden Anpassung der Konzernstrukturen. Die unter dem Motto „First Choice Deka“ gebündelten Initiativen haben das vorrangige Ziel, die Partnerschaft mit Sparkassen und Landesbanken auszubauen, durch exzellente Vertriebs- und Betreuungsleistungen Mehrwert für die Verbundpartner in der Sparkassen-Finanzgruppe zu schaffen und im Resultat den DekaBank-Konzern dauerhaft als exklusiven Partner zu positionieren. Durch die intensive Verzahnung der Geschäftsfelder mit dem Vertrieb der Sparkassen soll das Potenzial des Sparkassenverbands optimal genutzt werden. Aufbauend auf der exponierten Marktposition der Sparkassen will der DekaBank-Konzern zugleich in bislang unterrepräsentierten Bereichen wie insbesondere der Altersvorsorge Marktanteile hinzugewinnen. Flankiert wird dies durch eine gezielte Strategie der Internationalisierung.

Um diese Ziele zu erreichen, orientiert sich die DekaBank auf allen Ebenen des Konzerns an sechs übergeordneten Leitsätzen. Sie stellen an uns den Anspruch, bei jeglichen strategischen und operativen Maßnahmen eine

- hohe Innovationsfähigkeit und -schnelligkeit,
- stringente Prozessorientierung,
- erstklassige Produktqualität,
- ausgeprägte Kundenorientierung,
- eindeutige Ergebnisorientierung und
- lösungsorientierte und transparente Zusammenarbeit sicherzustellen.

Zukunftsfähige Strukturen schaffen

Die im Mai 2006 verabschiedete neue Organisationsstruktur trägt der strategischen Neuausrichtung Rechnung und stärkt die Nähe der Bank zu ihren Partnern in der Sparkassen-Finanzgruppe.

Kernelement war die Definition von drei Geschäftsfeldern – Asset Management Kapitalmarkt, Asset Management Immobilien sowie Corporates & Markets –, des geschäftsfeldüber-

greifenden Vertriebs Sparkassen und der insgesamt sieben Corporate Center.

Flankiert wurde der Umbau durch ein neues Corporate-Governance-Konzept zur Unternehmenssteuerung und -überwachung. Es hat klare und überschneidungsfreie Verantwortlichkeiten der Organe und Gremien geschaffen und ermöglicht schlanke Entscheidungsprozesse.

Der Vorstand leitet die DekaBank gesamtverantwortlich. Im Geschäftsjahr 2006 wurde er auf sechs Mitglieder erweitert. Unterstützt werden die Vorstandsmitglieder durch Management Committees auf Ebene der Geschäftsfelder und des Vertriebs Sparkassen. Ziel ist dabei eine enge Verzahnung aller Aktivitäten, die auch in einer verbesserten Investitionssteuerung resultiert.


Über mehrere Fachbeiräte und Vertriebsgremien bindet die DekaBank zudem die Expertise der Sparkassenorganisation in ihre Entscheidungsfindung mit ein.

Zentrales Aufsichtsgremium ist der Verwaltungsrat, dem satzungsgemäß 30 Mitglieder angehören. Zur Steigerung seiner Effizienz hat der Verwaltungsrat zwei Fachausschüsse gebildet: den Präsidial- und den Prüfungsausschuss.

Geschäftsfelder, Märkte und Produkte

Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt (AMK)

Das Asset Management Kapitalmarkt (AMK) ist, gemessen am Ergebnisbeitrag, das größte Geschäftsfeld des DekaBank-Konzerns. AMK fokussiert sich auf das kapitalmarktbezogene Management von derzeit 297 Publikums- und 517 Spezialfonds sowie 52 Dachfonds und die Fondsggebundene Vermögensverwaltung. Das Leistungsspektrum umfasst ebenfalls Aktivitäten im Bereich der Master-KAG und der Fondsadministration, den Vertrieb an institutionelle Anleger sowie Services rund um die Depotführung für Deka Investmentfonds sowie für Fonds unserer Kooperationspartner.

AMK verfügt über eine herausragende Marktposition: Bei strukturierten Anlagekonzepten – insbesondere den Deka-Dachfonds sowie der Fondsggebundenen Vermögensverwaltung mit dem zentralen Produkt  DynamikDepot –

ist die DekaBank, gemessen am Fondsvolumen, mit weitem Abstand Marktführer. Bei Publikums- und Spezialfonds, deren Management in der Deka Investment GmbH gebündelt ist, belegen wir derzeit den dritten Platz. Verwaltet werden insgesamt mehr als 5 Mio. Kundendepots.

Anspruch von AMK ist es, jedem Investor eine Anlageform zu bieten, die genau zu seinem individuellen Chance-Risiko-Profil passt und eine exakte Umsetzung der gewählten Investmentstrategie ermöglicht. Die Leistungen des Geschäftsfelds erstrecken sich dabei auf die wesentlichen Wertschöpfungsstufen: Produktion, Abwicklung und Vertrieb. Das Produktspektrum umfasst neben Fonds und strukturierten Anlagekonzepten des DekaBank-Konzerns auch Angebote renommierter internationaler Kooperationspartner. Der Retail-Vertrieb von Publikumsfonds findet über die Sparkassen statt, während der neu ausgerichtete institutionelle Vertrieb, der unter anderem die betriebliche Altersvorsorge umfasst, auch über ergänzende Vertriebskanäle abgewickelt wird.

Das neu formierte Geschäftsfeld AMK hat sich anspruchsvolle strategische Ziele gesetzt. In enger Kooperation mit den Sparkassen und Landesbanken konzentriert es sich auf seine Vertriebs- und Produktkompetenz und will den Fondsabsatz signifikant steigern. Dabei sollen klassische und alternative Anlageinstrumente noch enger als bislang miteinander verzahnt werden. Speziell für die institutionellen Kunden wie zum Beispiel Kommunen werden neue, maßgeschneiderte Produktlinien kreiert, die den jeweiligen Ertrags- und Risikoprofilen umfassend Rechnung tragen. Sie sollen die bewährten Spezialfonds- und Asset-Management-Konzepte ergänzen, über die institutionelle Anleger bereits heute auf ein breites Repertoire in unterschiedlichen Assetklassen zugreifen können.

Geschäftsfeld Asset Management Immobilien (AMI)

Das Geschäftsfeld Asset Management Immobilien (AMI) ist gegen Ende des Geschäftsjahres 2006 neu formiert worden. In AMI sind sämtliche Immobilienaktivitäten des DekaBank-Konzerns gebündelt. Im Markt agiert AMI über eine Zwei-Marken-Strategie: Die Deka Immobilien Invest-

ment GmbH, Frankfurt am Main, und die WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf, konzipieren Immobilienfonds mit dem Ziel, eine attraktive Performance für private und institutionelle Anleger zu erreichen. Zum Produktspektrum gehören derzeit Immobilien-Publikumsfonds, Immobilien-Spezialfonds sowie Individuelle Immobilienfonds. Daneben wurden bereits im Jahr 2006 der Bereich Eigene Immobilien und ab Jahresbeginn 2007 die Immobilienfinanzierung in das Geschäftsfeld integriert.

Die Schwerpunkte im Immobilien-Asset-Management liegen auf dem Kauf, der professionellen Verwaltung sowie dem Verkauf von drittverwendungsfähigen Gewerbeimmobilien in liquiden Märkten. Im Bereich der Offenen Immobilien-Publikumsfonds sind Deka Immobilien und WestInvest mit einem gemeinsamen Anlagevermögen von rund 16,8 Mrd. Euro, das sich auf 313 Objekte im In- und Ausland verteilt, Marktführer in Deutschland.

Für institutionelle Anleger stehen im Wesentlichen Immobilien-Spezialfonds und Offene Immobilien-Publikumsfonds sowie Individuelle Immobilienfonds zur Verfügung. Die Individuellen Immobilienfonds unterliegen nicht dem Investmentgesetz, werden in der Rechtsform einer deutschen Kapitalgesellschaft geführt und sind so hinsichtlich ihrer Investitionspolitik und Anlagegestaltung sehr flexibel gestaltbar. Auf die beiden derzeit verwalteten Individuellen Immobilienfonds entfällt ein Investmentvolumen von mehr als 300 Mio. Euro. Mit dem WestInvest ImmoValue steht ein weiterer Offener Immobilien-Publikumsfonds für die Eigenanlage der Sparkassen zur Verfügung.

Das Management der von den Konzerneinheiten genutzten Objekte – unabhängig davon, ob diese gemietet sind oder im Eigentum stehen – ist im Bereich Eigene Immobilien zusammengefasst. Die bedarfsorientierte Verwaltung der Liegenschaften umfasst auch das Gebäudemanagement (Facility Management).

Das Teilgeschäftsfeld Immobilienfinanzierung, das sich auf die Finanzierung größerer Immobilieninvestments für professionelle Investoren konzentriert, befindet sich im Ausbau. Finanziert werden drittverwendungsfähige Gewerbe- oder Wohnimmobilien in liquiden

Immobilienmärkten. Der Geschäftsfokus liegt derzeit noch auf Deutschland und den USA, soll sich aber schon ab dem Jahr 2007 auf weitere Märkte ausdehnen. Über Syndizierungen, Verbriefungen und Fondskonstruktionen werden wir verstärkt Immobilienkredite in attraktive Assets für institutionelle Anleger umwandeln.

Geschäftsfeld Corporates & Markets (C&M)

Die DekaBank hat ihre bisherigen Geschäftsfelder Corporate Banking und Capital Markets sowie den Bereich Sales aus dem Geschäftsfeld Financial Services im neuen Geschäftsfeld Corporates & Markets (C&M) gebündelt. Das Geschäftsfeld ist für das Kreditgeschäft, die Handels- und Vertriebsaktivitäten des Kapitalmarktbereichs sowie für Refinanzierungsaufgaben zuständig. Diese Bündelung führt zu wesentlich effizienteren Strukturen und Prozessen.

Aufgabenschwerpunkt im Teilgeschäftsfeld Credits ist die so genannte Origination: Über das Konsortialgeschäft oder ausländische Direktkundengeschäfte werden Kredite generiert, welche die DekaBank entweder in das eigene Buch nimmt oder in strukturierter Form über Syndizierung und Verbriefung an andere Adressen weitergibt. Innerhalb der Kern-Assetklassen wird dabei zwischen Spezialfinanzierungen (Geschäftssegment Structured & Leveraged Loans), Transportmittel-, Export- und Handelsfinanzierungen (Geschäftssegment Transport & Trade) sowie der Finanzierung von Infrastrukturmaßnahmen (Geschäftssegment Public Infrastructure) unterschieden.

Im Teilgeschäftsfeld Liquid Credits agiert die DekaBank als aktiver Portfoliomanager strukturierter Kapitalmarktprodukte und tritt dabei sowohl als Investor wie auch als Strukturierer auf. Die weitere Entwicklung einer aktiven Steuerung des ökonomischen Kapitals der Gesamtbilanz ist ebenfalls in diesem Teilgeschäftsfeld angesiedelt. Das Management des Adressrisiko-Portfolios erfolgt im Rahmen der konzernweiten Kreditrisiko-Strategie und des darin definierten Risikoprofils.

Das Teilgeschäftsfeld Markets ist für das kundenorientierte Kapitalmarktgeschäft der DekaBank verantwortlich. Über die Treasury-

Einheiten „ALM/Strategische Investments“ und „Funding/Liquidity Management“ steuern wir die Refinanzierung des gesamten Bankgeschäfts ebenso wie die Zins- und Liquiditätspositionierung – jeweils unter Einhaltung der vorgegebenen Marktrisikolimits. Ein zukünftiger Schwerpunkt wird in strukturierten Emissionen liegen. In der neuen Organisation des Teilgeschäftsfelds Markets wurde insbesondere eine klare Trennung zwischen der Steuerungsfunktion dieser beiden Treasury-Einheiten und der Ausführung im Handel sichergestellt. Die Trennung von Zins- und Liquiditätsrisikosteuerung sowie der Transfer dieser Risiken in die Handelsbücher sind weitere Schwerpunkte der Neuausrichtung.

Bei den Handelsaktivitäten liegt das Hauptaugenmerk auf dem Ausbau des Repo-/Leihengeschäfts und der organischen Entwicklung des Derivategeschäfts entsprechend den Bedürfnissen der Kapitalanlagegesellschaften des DekaBank-Konzerns. Für die drei Risikobereiche – Short Term Products (Geld- und Devisenhandel, Repo/Leihe), Handel Debt (Fixed Income, Credit Spreads und Zinsderivate) sowie Handel mit Aktien – wurden produkt- und marktspezifische Handelsstrategien definiert. Ziel der Trading-Einheiten ist es, Erträge durch intelligente und innovative Produkte anstatt durch den Ausbau der Risikopositionen zu generieren. Die Expertise der Trading Desks bildet ferner eine wichtige Basis für erfolgreiche Sales-Aktivitäten.

Der neu strukturierte Kommissionshandel fokussiert sich auf die bestmögliche Orderausführung („best execution“) für Kunden und auf die Kapitalanlagegesellschaften des DekaBank-Konzerns sowie verwandte Dienstleistungen. Das Serviceangebot soll Schritt für Schritt erweitert werden.

Im Rahmen der Sales-Aktivitäten führt die DekaBank Derivate- und Wertpapierordergeschäfte an verschiedenen nationalen und internationalen Märkten für Sparkassen und Banken, Kapitalanlagegesellschaften, Gebietskörperschaften und weitere institutionelle Anleger aus und bietet diesbezügliche Beratungsleistungen an.

Die Teilgeschäftsfelder Credits und Liquid Credits sind im Wesentlichen aus dem bisherigen Geschäftsfeld Corporate Banking entstan-

den, während die Aktivitäten im Teilgeschäftsfeld Markets weitgehend auf das bisherige Geschäftsfeld Capital Markets zurückzuführen sind. Der Bereich Immobilienfinanzierung, ab dem 01. Januar 2007 Bestandteil des Geschäftsfelds AMI, wird für 2006 noch als Teil des Corporate Banking ausgewiesen.

Vertrieb Sparkassen und Corporate Center

Alle Geschäftsfelder arbeiten eng mit dem Vertrieb Sparkassen zusammen, für den in der DekaBank ein eigenes Vorstandsressort zuständig ist. Neben einem zentralen Marketing- und Vertriebsmanagement ist der Vertrieb dabei in drei Hauptregionen in Deutschland (Nord/Ost, Mitte, Süd) unterteilt.

Darüber hinaus werden die Geschäftsfelder durch insgesamt sieben Corporate Center mit klar definierten Kernkompetenzen, geschäftspolitischen Zielsetzungen sowie Steuerungszielen und -größen unterstützt (Abb. 1).

Steuerungssystem des DekaBank-Konzerns

Die mit „First Choice Deka“ neu formulierte Strategie der DekaBank wird konsequent über finanzielle und nicht-finanzielle Zielgrößen abgebildet.

Finanzielle Leistungsindikatoren

Der Unternehmenswert der DekaBank soll über eine nachhaltige Erhöhung des Ergebnisses gesteigert werden. Das Ergebnisziel des DekaBank-Konzerns wurde auf die einzelnen Geschäftsfelder heruntergebrochen. Zusätzlich wurden Wachstumsziele definiert: Die DekaBank will die

Assets under Management sowie die Verbundleistung im Zusammenwirken mit ihren Partnern in der Sparkassen-Finanzgruppe steigern.

Alle Zielgrößen werden unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit festgelegt. Zentrale Kennzahlen sind die Cost-Income-Ratio und die Eigenkapitalrendite.

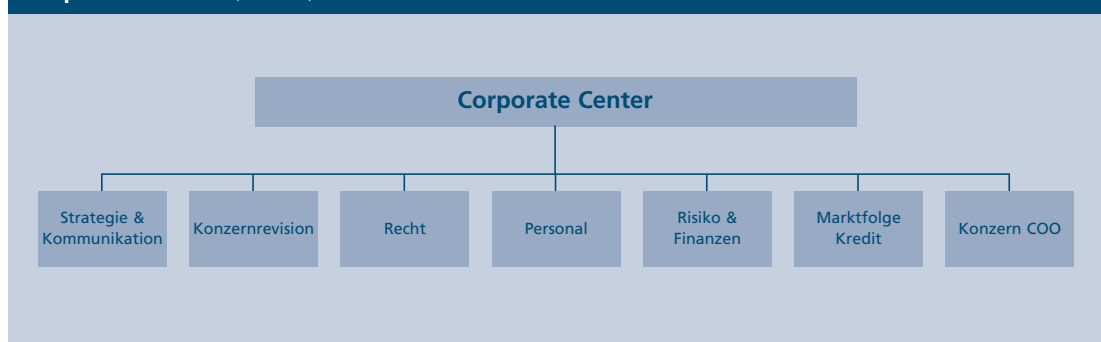
Nicht-finanzielle Leistungsindikatoren

Die nicht-finanziellen Leistungsindikatoren stellen sich in den Geschäftsfeldern und Corporate Centern unterschiedlich dar und wirken auf die finanziellen Leistungsindikatoren. Übergeordnetes Ziel in den Geschäftsfeldern AMK und AMI ist es, durch eine hervorragende Produktqualität und ein daraus resultierendes sehr gutes Rating Vertriebsfolge zu erzielen. Im Geschäftsfeld C&M wollen wir durch innovative Produkte und die konsequente Ausrichtung an Kundenbedürfnissen in allen wesentlichen Märkten erfolgreich sein.

Leistungsindikatoren in den Geschäftsfeldern und Corporate Centern

Maßgeblicher finanzieller Leistungsindikator im Geschäftsfeld AMK sind die Assets under Management. Wesentliche nicht-finanzielle Leistungsindikatoren im Geschäftsfeld AMK sind vor allem die Marktpräsenz sowie die Produktperformance. So streben wir unter anderem bei den Wertpapier-Publikumsfonds und den Spezialfonds einen höheren Marktanteil an. Darüber hinaus wollen wir den Anteil der Fonds mit Top-Rating und die Zahl der Outperformer steigern. Eine marktgerechte Produktperformance auf Basis einer hervorragenden

Corporate Center (Abb. 1)



Produktqualität sowie eine positive Vertriebsleistung führen zu einem Anstieg der Assets under Management, die wiederum Basis für die bestandsabhängigen Provisionen sind.

Maßgebliche finanzielle Leistungsindikatoren im Geschäftsfeld AMI sind die Assets under Management und das Transaktionsvolumen. Durch ein aktives Portfoliomanagement (An- und Verkauf von Immobilien-Objekten) der Kapitalanlagegesellschaften erwirtschaften wir Transaktionsgebühren. Mit der Integration der Immobilienfinanzierung verfügt AMI künftig auch über stabile Zins- und Gebühreneinnahmen aus diesen immobilienbasierten Aktivitäten. Analog zum Geschäftsfeld AMK stellen die Marktpräsenz und die Produktperformance wesentliche nicht-finanzielle Leistungsindikatoren dar, welche sich mittelbar auf der finanziellen Ebene auswirken. Ziel des Geschäftsfelds AMI ist es, die führende Rolle im immobilienbasierten Asset Management nicht nur zu halten, sondern weiter auszubauen. Messen wollen wir die Erreichung dieses Anspruchs nicht nur an den Assets under Management, sondern vor allem auch an der Qualität und Attraktivität unserer Produkte für unsere Verbundpartner.

Die Erträge im Geschäftsfeld Corporates & Markets fußen auf mehreren starken Säulen. Als klassischer Kreditgeber erwirtschaftet die DekaBank im Teilgeschäftsfeld Credits ein Zinsergebnis, das vom Kreditvolumen und der realisierten Zinsmarge abhängt. Darüber hinaus werden durch die Strukturierung von Spezialfinanzierungen und durch das Arrangement von Kreditverbriefungen (Teilgeschäftsfeld Liquid Credits) Provisionserträge generiert. Überdies tritt die DekaBank als Kapitalmarktinvestor auf; hier wird das Zinsergebnis unter anderem von den Marktspreads beeinflusst. Im Teilgeschäftsfeld Markets fließen unter anderem die Provisionserträge aus dem Kundengeschäft, der Zinsbeitrag aus dem Treasury sowie das Finanzergebnis in das Gesamtergebnis ein. Auf der Ebene der nicht-finanziellen Leistungsindikatoren geht es unter anderem darum, die Assetklassen im Originärgeschäft auf Kernsegmente zu fokussieren sowie den Anteil von Off-Balance-Finanzierungen über Syndizierungen oder Verbriefungen markant zu erhöhen.

Für die Corporate Center wurden Steuerungsgrößen entwickelt, welche die Einhaltung anspruchsvoller Service-Standards gegenüber den internen Kunden sichern.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Der DekaBank-Konzern hat im Jahr 2006 in einem insgesamt recht günstigen wirtschaftlichen Umfeld agiert. Die Konjunktur hat sich weltweit, aber auch in Europa und speziell in Deutschland spürbar belebt. Dies beflügelte ebenfalls die Aktienmärkte, die weltweit Kursgewinne verzeichnen konnten.

Obwohl in Deutschland die wichtigen Indizes deutlich im Plus lagen, konnte der Absatz der Aktienfonds sowohl im DekaBank-Konzern als auch bei Wettbewerbern davon nicht profitieren. Diese Kategorie verzeichnete massive Mittelabflüsse, während risikoarme Produkte, insbesondere Geldmarktfonds, hohe Zuwächse erzielten. Die weltweit anziehenden Immobilienmärkte haben die Stabilisierung unserer Immobilienfonds begünstigt. Mehrere großvolumige Portfolien sowie weitere Einzelobjekte konnten 2006 veräußert werden.

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Das weltwirtschaftliche Wachstum hat nach der kurzen Verschnaufpause im Jahr 2005, die unter anderem durch steigende Rohölpreise verursacht worden war, im Jahr 2006 wieder Fahrt aufgenommen. Das globale Bruttoinlandsprodukt legte nach vorläufigen Zahlen um 5,2 Prozent zu; damit wurde die Wachstumsrate des Jahres 2004, die den Höchststand der vergangenen drei Jahrzehnte markiert hatte, nahezu wieder erreicht.

Die Weltwirtschaft befindet sich in der dritten Globalisierungswelle, die getrieben vom Internet und neuen aufstrebenden Volkswirtschaften – auch begünstigt durch Folgewirkungen aus dem Zusammenbruch des Ostblocks –

eine dynamischere und gleichzeitig stabilere Expansion der Weltwirtschaft mit sich bringt. Wichtigste Konjunkturlokomotive sind weiterhin die USA. Dort lag 2006 die Steigerung des Bruttoinlandsproduktes mit 3,3 Prozent leicht über dem Potenzialwachstum. Daneben gewinnt die Region Asien mit der herausragenden Volkswirtschaft China zunehmend an Bedeutung. Schon jetzt sorgen die Emerging Markets für insgesamt mehr als die Hälfte der globalen Wirtschaftsleistung.

Das dynamische weltwirtschaftliche Umfeld hat auch die europäischen Volkswirtschaften angeschoben. In den zwölf Ländern der Währungsunion gab es einen überdurchschnittlichen Zuwachs des Bruttoinlandsproduktes von 2,7 Prozent. Äußerst erfreulich war die konjunkturelle Entwicklung in Deutschland: Durch die Sonderfaktoren Fußball-Weltmeisterschaft und die Vorzieheffekte der Mehrwertsteuererhöhung um drei Prozentpunkte auf 19 Prozent erlebte Deutschland einen regelrechten Boom und das mit 2,5 Prozent stärkste Wachstum seit sechs Jahren. Bemerkenswert ist, dass nicht nur die Konsumenten ihre Ausgaben erhöht haben, sondern dass auch die Unternehmer die günstige wirtschaftliche Lage für Investitionen genutzt haben. Das hat der konjunkturellen Entwicklung deutlich mehr Substanz verliehen.

Die Europäische Zentralbank hat den Leitzins in insgesamt fünf kleinen Schritten zu je 25 Basispunkten bis auf 3,5 Prozent angehoben. Vor dem Hintergrund einer zwischenzeitlich deutlich über dem Ziel liegenden Inflationsrate und einer überdurchschnittlich kräftigen konjunkturellen Expansion waren dies Schritte auf dem Weg hin zu einem neutralen Zinsniveau. Das normale Niveau dürfte etwa bei 3,5 Prozent liegen und damit erreicht worden sein. Die US-amerikanische Notenbank Fed hat mit einem Leitzins von 5,25 Prozent ihr normales Niveau etwas überschritten. Insgesamt haben die Zentralbanken klar unterstrichen, dass sie es mit der Stabilitätsorientierung unverändert ernst meinen. Dies wiederum ist eine wichtige Grundlage für die Nachhaltigkeit der aktuellen konjunkturellen Expansion.

Entwicklung der Kapitalmärkte

Eingebettet in das dynamische Wachstum der Weltwirtschaft und begleitet von positiven Unternehmensnachrichten haben die bedeutenden Börsenplätze weltweit erneut eine kräftige Aufwärtsbewegung verzeichnet. Lediglich im Mai und im Juni 2006 durchlebten die Börsen vor dem Hintergrund haussierender Rohstoffpreise und zunehmender Zinsunsicherheit eine von Zweifeln und Rückschlägen geprägte Phase. Diese stellte sich in der Folge nicht als das Ende der Aufwärtsbewegung, sondern als Ausgangspunkt für einen erneuten Schub dar. Die auf breiter Front nachgebenden Rohstoffpreise und das sich abzeichnende Ende des Zinserhöhungszyklus in den USA sorgten für Erleichterung und verliehen den Märkten neue Impulse. Somit ähnelt das Jahr 2006 trotz mancher Unterschiede im Detail unter dem Strich sehr stark dem Vorjahr. Im Vergleich zu den erfreulichen Ergebnissen an den Aktienbörsen boten die Entwicklungen an den Rentenmärkten erneut geringere Chancen.

Von den dominierenden Anlageregionen USA, Japan und Europa schnitt der alte Kontinent am besten ab – und hier wiederum lagen die deutschen Börsenbarometer weit vorn. Deutsche Standardtitel (DAX) legten um 22 Prozent zu, Nebenwerte (MDAX) sogar um 29 Prozent und Technologieaktien (TecDAX) um 26 Prozent. Übertroffen wurde diese Performance in Europa lediglich vom spanischen IBEX (+31 Prozent). Triebfedern waren das positive Weltwirtschaftsklima, weiter gestiegene Unternehmensgewinne sowie rege Aktivitäten bei Firmenübernahmen und Fusionen. Von der Kapitalmarktperformance in den dominanten Regionen konnten sich erneut einige Märkte absetzen: unter anderem Peru, China, Russland und Indien – mithin Länder, die bei Experten schon seit einiger Zeit zum Favoritenkreis gehören.

Kehrseite der steigenden Kurse waren anziehende Renditen. Im Euro-Raum reichten die Kuponeinnahmen über den Durchschnitt aller Laufzeiten gerade aus, um die im Zuge des Renditeanstiegs angefallenen Kursverluste auszugleichen. Bei länger laufenden Papieren fiel die Bilanz noch ungünstiger aus. Entgegen

den Erwartungen waren der Renditeanstieg in den USA weniger markant und die Kurseinbußen damit moderater. Für Anleger aus dem Euro-Raum waren die Ergebnisse ihrer US-Anlagen dennoch sehr enttäuschend, da die Schwäche des US-Dollar gegenüber dem Euro einen erheblichen Teil der Erträge entweder aufzehrte (Aktien) oder sogar in einen markanten Verlust verwandelte (Renten).

Auf die Fondsanleger haben die bereits im vierten Jahr in Folge freundlich tendierenden Aktienmärkte keineswegs einladend gewirkt. Im Gegenteil: Viele Anleger nutzten die steigenden Kurse zum Ausstieg. Klassische Aktienfonds verzeichneten 2006 branchenweit Nettomittelabflüsse von 5,6 Mrd. Euro. Ein Teil davon wurde in Mischfonds und wertgesicherte Fonds reinvestiert. Diesen Produkten flossen im selben Zeitraum netto 4,5 Mrd. Euro beziehungsweise 4,4 Mrd. Euro zu. Diese Verschiebung sehen wir als Beleg für das hohe Sicherheitsbedürfnis breiter Anlegerkreise. Noch deutlicher findet es Ausdruck in der regen Nachfrage nach Geldmarktfonds. Diese Produktgruppe vereinigte mit 10,6 Mrd. Euro mehr als die Hälfte des gesamten Mittelaufkommens der Branche von 18,6 Mrd. Euro auf sich.

Laut Deutschem Aktieninstitut haben im Jahr 2006 trotz der insgesamt freundlichen Kursentwicklung weniger Anleger in Wertpapiere investiert. Die Zahl der Aktionäre und Besitzer von Aktienfondsanteilen ging gegenüber dem Jahr 2005 um 4,5 Prozent beziehungsweise 482.000 auf rund 10,3 Mio. zurück. Damit besaßen Ende 2006 nur noch 15,8 Prozent der Bevölkerung Aktien oder Fondsanteile. Optimistisch stimmt jedoch die Aufholjagd im zweiten Halbjahr – insbesondere bei den Besitzern von Aktien- und gemischten Fonds, deren Zahl sich seit Jahresmitte 2006 wieder um mehr als 500.000 erhöhte.

Den Spezialfonds sind branchenweit 2006 rund 48 Mrd. Euro zugeflossen. In diesem Marktsegment galt das Interesse vieler institutioneller Investoren den Dienstleistungen der Master- und Service-KAGen. Gesellschaften mit entsprechenden Angeboten konnten auch 2006 überdurchschnittliche Nettomittelzuflüsse verzeichnen.

Die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen für das Treasury der DekaBank und unser Emissionsgeschäft werden weiterhin durch die unverminderte Globalisierung der Märkte geprägt. Diese fand auch im Jahr 2006 ihren Niederschlag in einer dynamischen Verbreiterung sowohl des Produkt- als auch des Emittentenspektrums. Beispielhaft ließ sich diese Entwicklung bei Covered Bonds beobachten. Nachdem zahlreiche europäische Länder ihren Bankinstituten durch eine Anpassung der rechtlichen Rahmenbedingungen den Weg zu dieser Refinanzierungsform eröffnet haben, hat sich das Volumen der pfandbriefnahen Emissionen in Europa deutlich erhöht. Darüber hinaus hat die Neugestaltung des deutschen Pfandbriefrechts den Marktzutritt zum Segment der gedeckten Emissionen so weit liberalisiert, dass auch die Zahl der inländischen Emissionsinstitute in diesem Marktsegment deutlich angestiegen ist.

Auf europäischer Ebene wurde das Emissionsgeschäft durch die Umsetzung der EU-Prospektrichtlinie geprägt. Die weitgehende europaweite Harmonisierung der Wertpapierprospektanforderungen hat die grenzüberschreitende Akzeptanz von Wertpapierprospekten deutlich erhöht und fördert die Internationalisierung der Emissionstätigkeit innerhalb des europäischen Marktes.

Entwicklung der Geld- und Devisenmärkte

An den Geld- und Devisenmärkten bot sich bei den Emerging-Markets-Währungen ein gemischtes Bild. Die im ersten Halbjahr aufgelaufenen Gewinne waren zumeist bis zum Jahresende wieder aufgezehrt; in einigen Währungen stand der Euro zum Jahresende 2006 sogar teilweise unter dem Niveau von vor zwölf Monaten. Hingegen konnte er sich von seiner vorjährigen Schwäche gegenüber dem US-Dollar im Jahresverlauf deutlich erholen. Die Währungsmärkte waren im abgelaufenen Jahr stark geprägt von Engagements der Großinvestoren und Hedgefonds in den Zinsmärkten einiger Emerging-Markets-Währungen. Darüber hinaus wurden sie durch die Bewegungen der Rohstoffmärkte und der davon abhängigen Commodity-Währungen beeinflusst.

Entwicklung der Immobilienmärkte

Immobilienmärkte weltweit

Die anhaltende Expansion der US-amerikanischen Büromärkte hat sich in weiterhin positiver Nettoabsorption sowie rückläufigen Leerständen gezeigt. Die Spitzenmieten für Class-A-Flächen in besten Lagen nahmen zu. Das Transaktionsvolumen erhöhte sich in allen nordamerikanischen Immobilieninvestmentmärkten. Der Druck des verfügbaren Kapitals auf die Nettoanfangsrenditen („cap rates“), die in der Branche als Synonym für die Immobilienpreise verwendet werden, hielt weiter an. In Top-Lagen von Manhattan oder Washington D.C. befanden sich die Spitzenrenditen auf historischen Tiefstständen von unter 5 Prozent. Auf den asiatisch-pazifischen Büromärkten hielt die Nachfrage ungebrochen an, die Spitzenmieten in Metropolen wie Hongkong oder Tokio stiegen deutlich. Beim Angebot an Class-A-Flächen kam es insbesondere in Tokio zu Engpässen, aber auch an den anderen Standorten verminderten sich die Leerstandsquoten. Selbst bei der gegenwärtig niedrigen Spitzenrendite von 3,5 Prozent für Bürogebäude in Tokio blieb der Investmentmarkt lebhaft, da die Aussichten auf Mietsteigerungen die Sorge um eventuelle Zinserhöhungen dämpften.

Europäische Immobilienmärkte

Der Flächenumsatz in den europäischen Bürozentren hat 2006 im Vergleich zum Vorjahr deutlich zugelegt. Wegen der gestiegenen Flächennachfrage bei rückläufigem Neubauvolumen gingen die Leerstände weiter zurück. Mietwachstum verzeichneten insbesondere London und Madrid; in den meisten Märkten blieb das Ausmaß der Mieter-Incentives jedoch weiterhin hoch. Der europäische Immobilienanlagemarkt erzielte ein neues Rekordvolumen. Maßgeblichen Einfluss auf das Gesamtergebnis hatten Portfolio-Verkäufe. Der Anteil grenzüberschreitender Investitionen unter Beteiligung globaler Kapitalquellen nahm weiter zu. Bei Immobilien mit sicherem Ertragspotenzial überstieg die Nachfrage das Angebot, was zu einem entsprechend hohen Druck auf die Renditen führte.

Deutscher Immobilienmarkt

In den wichtigsten deutschen Büromärkten haben die Leerstände stagniert, der Anteil an vakanten Class-A-Flächen nahm jedoch ab. Die Spitzenmieten hielten sich durchweg auf stabilem Niveau, moderate Anstiege verzeichneten insbesondere München und Hamburg. Einzelhandelsflächen in 1-a-Lagen verzeichneten bei stabilen Mieten eine hohe Nachfrage. Das Investitionsvolumen für Gewerbeimmobilien legte im Vergleich zum bereits sehr guten Vorjahr insbesondere durch Portfolio-Verkäufe weiter zu. Auf der Käuferseite dominierten ausländische Investoren mit einem Anteil von über 80 Prozent. Sie profitierten von den trotz Zinserhöhungen immer noch günstigen Finanzierungsmöglichkeiten und den im Vergleich zum restlichen Europa höheren Renditen. Inländische institutionelle Investoren stehen derzeit auf der Verkäuferseite. Im Jahr 2006 verkauften Offene Fonds deutsche Immobilien im Wert von annähernd 10 Mrd. Euro.

Immobilienfonds-Branche

Zu Anfang des Jahres hat die vorübergehende Schließung der drei Sondervermögen grundbesitz-invest, KanAm US-grundinvest und KanAm grundinvest Ende 2005 beziehungsweise Anfang 2006 zu massiven Rückflüssen bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds, insbesondere in den deutschlandorientierten Fonds, geführt. Im Laufe des Jahres konnte die Branche das Vertrauen der Anleger zurückgewinnen. Das Interesse der institutionellen Kapitalanleger an Immobilien-Spezialfonds ist größer denn je, wie Umfragen aufzeigen. Allein der Mangel an geeigneten Immobilienprodukten bremste das vom Markt nachgefragte Wachstum ab.

Geschäfts- und Ergebnisentwicklung der DekaBank

Wesentliche Entwicklung im DekaBank-Konzern

Der DekaBank-Konzern hat im Geschäftsjahr 2006 seine Wettbewerbsposition in entscheidenden Punkten weiter verbessert.

Im Fondsgeschäft erreichte das Neugeschäft den höchsten Stand seit sechs Jahren;

zugleich wurden wesentliche Fortschritte hinsichtlich der Performance erzielt. Unsere Garantiefonds behaupteten ihre Spitzenstellung im Markt und verbuchten Nettomittelzuflüsse von mehr als 1 Mrd. Euro. Die Abläufe im Produktmanagement wurden optimiert, was künftig zu einer signifikanten Beschleunigung bei der Entwicklung neuer Produkte führen wird. Darüber hinaus wurde die Neuausrichtung des institutionellen Vertriebs eingeleitet.

Inmitten eines günstigen Marktumfelds für Immobilieninvestments ist die Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds bereits im Geschäftsjahr 2006 und damit wesentlich schneller als geplant erfolgreich abgeschlossen worden. Trotz reduzierter Fondsvolumina konnte der DekaBank-Konzern seine führende Marktposition behaupten.

Im Geschäftsfeld Corporates & Markets verzeichneten wir unter anderem eine erfreuliche Entwicklung bei Kapitalmarktinvestments. Im Großkreditgeschäft sind wir zunehmend mit komplexen Kreditstrukturen am Kapitalmarkt erfolgreich.

Ergebnisentwicklung

Die DekaBank konnte im abgelaufenen Geschäftsjahr ein zufriedenstellendes Ergebnis erzielen. Die Summe aus Zins- und Provisionsergebnis, Handelsergebnis sowie den Sonstigen betrieblichen Erträgen belief sich auf 837 Mio. Euro.

Das Zinsergebnis verringerte sich um 24 Prozent auf 461 Mio. Euro (Vorjahr: 603 Mio. Euro). Ursächlich dafür waren vor allem Positionsänderungen und höhere Refinanzierungskosten aufgrund der Zinsentwicklung. Das Provisionsergebnis lag mit 161 Mio. Euro deutlich über dem Vorjahresniveau. In 2006 konnte wiederum ein positives Handelsergebnis in Höhe von 14 Mio. Euro (Vorjahr: 5 Mio. Euro) erzielt werden. Die Sonstigen betrieblichen Erträge betragen 201 Mio. Euro (Vorjahr: 197 Mio. Euro). Der größte Anteil entfiel wie im Vorjahr auf Erträge aus konzerninternen Dienstleistungen.

Die betrieblichen Aufwendungen beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr auf 482 Mio. Euro und überstiegen das Vorjahr um 5 Prozent. Der Anstieg ist in erster Linie auf

zusätzliche Aufwendungen für die strategische Neuausrichtung zurückzuführen, die sich insbesondere in den Personal- und Sachaufwendungen bemerkbar machte. Der Personalaufwand erhöhte sich um 7 Prozent auf 185 Mio. Euro. Der Sachaufwand nahm unter anderem aufgrund gestiegener EDV-Beratungs- und Entwicklungskosten sowie Marketing- und Vertriebsaufwendungen um 13 Mio. Euro bzw. 5 Prozent auf 288 Mio. Euro zu. Per saldo ergab sich damit ein Ergebnis vor Risiko in Höhe von 354 Mio. Euro, das um 129 Mio. Euro oder 27 Prozent unter dem Vorjahr lag.

Der Saldo des Bewertungsergebnisses im Kredit-, Wertpapier- und Beteiligungsgeschäft sowie die Risikovorsorge beliefen sich im abgelaufenen Geschäftsjahr zusammen auf –239 Mio. Euro (Vorjahr: –347 Mio. Euro). Das Ergebnis aus dem Wertpapiergeschäft von –110 Mio. Euro steht im Zusammenhang mit den im Rahmen der Stabilisierungsmaßnahmen erworbenen Anteilen des Deka-ImmobilienFonds: Hierbei wurde die erwartete Fondspreisminderung als Folge der Ausschüttung für das Fondsgeschäftsjahr 2005/2006, die periodenkongruent im Zinsergebnis vereinnahmt wurde, berücksichtigt. Damit wird der geplanten Rückführung der Fondsanteile im Geschäftsjahr 2007 Rechnung getragen. Das negative Ergebnis aus Beteiligungen von 129 Mio. Euro ergibt sich im Wesentlichen aus der Abschreibung eines Bürokomplexes einer Tochtergesellschaft. In den Restrukturierungsaufwendungen, die sich auf 33 Mio. Euro (Vorjahr: 567 Mio. Euro) beliefen, sind letztmalig Kapitalzuschüsse zur Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds in Höhe von 123 Mio. Euro enthalten. Damit konnten der Umbau und die Neustrukturierung des Fonds vorzeitig abgeschlossen werden. Weitere rund 12 Mio. Euro entfielen auf Umbaumaßnahmen im Zuge der Neuausrichtung des DekaBank-Konzerns. Teilweise kompensiert wurde dieser Aufwand durch Verkaufserlöse in Höhe von 103 Mio. Euro aus der Veräußerung der Immobilie, welche die DekaBank im Vorjahr zur weiteren Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds erworben hatte. Das Betriebsergebnis in Höhe von 115 Mio. Euro lag somit um 21 Mio. Euro unter dem Niveau des Vorjahres.

Nach Abzug der Verzinsung der typisch stillen Einlagen und der Gewinnsteuern erzielte die DekaBank ein Ergebnis nach Steuern von 50 Mio. Euro, das 2 Mio. Euro über dem Vorjahreswert lag (Abb. 2).

Asset Management Kapitalmarkt

Im größten Geschäftsfeld, dem Asset Management Kapitalmarkt, hat der DekaBank-Konzern seine herausragende Stellung im Markt behauptet. Bei den Publikumsfonds wurde nicht nur ein sehr hoher Bruttoabsatz erzielt, sondern auch die Performance wesentlicher Produkte im Marktvergleich verbessert. Die Produktpalette haben wir durch zahlreiche Innovationen und neue, intelligente Fondskonzepte gezielt erweitert. Besonders erfolgreich war die DekaBank erneut mit ihrem Angebot für das Fondsbasierte Vermögensmanagement. Bei den Mandaten für institutionelle Investoren erzielten wir ebenfalls Mittelzuwächse. Diese blieben jedoch hinter dem Marktwachstum zurück.

Publikumsfonds: Erfolgreiches Neugeschäft

Im Fondsgeschäft hat das Neugeschäft – mit dem besten Wert seit dem Ausnahmejahr 2000 – positiv überzeugt. Da es gleichzeitig zu umfangreichen Rückgaben von Fondsanteilen kam, blieb das Nettomittelaufkommen von eigenen Wertpapier-Publikumsfonds mit 1,4 Mrd. Euro hinter dem Vorjahreswert (2,3 Mrd. Euro) zurück.

Wesentliche Treiber des Nettomittelaufkommens waren insbesondere unsere erfolgreich am Markt platzierten Garantieprodukte, die das

aktuell vorherrschende ausgeprägte Sicherheitsbedürfnis breiter Anlegerkreise widerspiegeln. Abgesehen vom Nettomittelaufkommen der Aktien- und Rentenfonds, die sich analog zum Branchentrend entwickelten, verzeichneten alle anderen Assetklassen deutliche Zuflüsse. Damit konnte das Fondsvermögen von Geldmarktfonds gegenüber dem Vorjahr um 21 Prozent auf 13,1 Mrd. Euro zulegen, Wertgesicherte Fonds erhöhten sich auf nunmehr 3,1 Mrd. Euro. Seit 2006 wird in der Assetklasse Mischfonds auch ein Teil der Fonds berücksichtigt, die im Rahmen des Fondsbasierten Vermögensmanagements aufgelegt werden. In Summe erhöhte sich das Fondsvermögen der Publikumsfonds im Jahr 2006 auf 90,4 Mrd. Euro. Der Marktanteil des DekaBank-Konzerns bei den Wertpapier-Publikumsfonds stieg im Jahr 2006 auf 18,3 Prozent (2005: 16,5 Prozent).

Einen Absatzschwerpunkt bildeten wie in den Vorjahren die Fondsbasierten Vermögensmanagementprodukte, die von immer mehr Anlegern im Rahmen der privaten Altersvorsorge eingesetzt werden. Im Jahr 2006 investierten Anleger insgesamt 4,4 Mrd. Euro in unsere Fondsbasierten Angebote. Der Fondsgebundenen Vermögensverwaltung flossen dabei rund 2,3 Mrd. Euro zu, den Dachfonds über 2,0 Mrd. Euro. Der überwiegende Anteil des Nettomittelaufkommens wurde dabei in unsere ertragsorientierten Varianten investiert (Abb. 3).

Trotz des moderaten Wachstums im Vergleich zum Ausnahmejahr 2005 bleibt die DekaBank – gemessen am Volumen – im Segment der Fondsbasierten Vermögensmanage-

Ertragslage (Abb. 2)				
	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Zinsergebnis	461	603	-142	-24
Provisionsergebnis	161	137	24	18
Handelsergebnis	14	5	9	180
Allg. Verwaltungsaufwand	460	434	26	6
Risikovorsorge/Bewertung	-239	-347	108	31
EE-Steuern	1	24	-23	-96
Ergebnis nach Steuern	50	48	2	4

mentprodukte weiterhin Marktführer in Deutschland. Das Volumen der Produktreihe wuchs von 36,5 Mrd. Euro im Vorjahr auf 42,8 Mrd. Euro im Jahr 2006 (Abb. 4).

Überzeugende Performance

Das im Vorjahr geschnürte Maßnahmenpaket zur Verbesserung der Fondsqualität hat Früchte getragen. Ein konsequent durchgehaltenes Investmentprinzip, das den Leitlinien Transparenz, Messbarkeit und Verantwortung folgt, hatte ebenso wie die klaren Entscheidungsstrukturen und die persönliche Performanceverantwortung der Fondsmanager eine deutlich höhere Identifikation und spürbar bessere Performance der Produkte zur Folge. Auch Initiativen

wie beispielsweise „Den Fonds ein Gesicht geben“ haben zu einer stringenten Produkt- und Teamorientierung beigetragen.

Während die bereits gut positionierten Rentenfonds auch im Jahr 2006 die Erwartungen erfüllten, haben wir insbesondere bei den Aktienfonds markante Verbesserungen erzielt. Unsere Aktien-Flaggschiffe haben Kurs auf die Spitzengruppe des Wettbewerbs genommen und diese bereits zu einem großen Teil erreicht. Mit einer Wertentwicklung von rund 24 Prozent liegt der DekaFonds über 2 Prozentpunkte vor seinem Vergleichsindex und segelt im Marktvergleich ganz vorne mit. Der global ausgerichtete DekaSpezial hat einen nachhaltigen Turnaround vollzogen und liegt mit einer Performance von 8 Prozent

Nettomittelabsatz Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement (Abb. 3)

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Aktienfonds	-3.219	-3.333
Wertgesicherte Fonds ¹⁾	1.077	
Rentenfonds	-402	5.367
Geldmarktfonds	2.127	4
Übrige Fonds	1.843	234
Wertpapier-Publikumsfonds	1.426	2.272
Dachfonds	2.025	2.682
Fondsgebundene Vermögensverwaltung	2.344	4.157
Fondsbasiertes Vermögensmanagement	4.369	6.839

¹⁾ Gemäß dem Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) werden seit Januar 2006 die Garantiefonds (zum Beispiel Deka-WorldGarant-Fonds) in der neuen Assetklasse Wertgesicherte Fonds ausgewiesen.

Fondsvermögen Publikumsfonds und Fondsbasiertes Vermögensmanagement (Abb. 4)

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung	
			Mio. €	%
Aktienfonds	31.687	33.170	1.622	5
Wertgesicherte Fonds ¹⁾	3.105			
Rentenfonds	29.353	30.482	-1.129	-4
Geldmarktfonds	13.101	10.819	2.282	21
Übrige Fonds	13.121	1.331	11.790	(> 300)
Wertpapier-Publikumsfonds	90.367	75.802	14.565	19
Dachfonds	20.697	17.681	3.016	17
Fondsgebundene Vermögensverwaltung	22.062	18.824	3.238	17
Fondsbasiertes Vermögensmanagement	42.759	36.505	6.254	17

¹⁾ Gemäß dem Bundesverband Investment und Asset Management (BVI) werden seit Januar 2006 die Garantiefonds (zum Beispiel Deka-WorldGarant-Fonds) in der neuen Assetklasse Wertgesicherte Fonds ausgewiesen.

ebenfalls deutlich über seinem Vergleichsindex. Der AriDeka hat seine Attraktivität für Anleger mit einer absoluten Wertentwicklung von rund 15 Prozent (ein Jahr) beziehungsweise 50 Prozent (drei Jahre) verbessert, liegt aber noch hinter einigen Konkurrenzprodukten zurück. Bereits über 50 Prozent der Aktienfonds der DekaBank konnten sich gemäß S&P Micropal im Jahr 2006 in den ersten beiden Quintilen – also den besten 40 Prozent aller Fonds der jeweiligen Vergleichsgruppe – platzieren, während der Anteil in den beiden unteren Quintilen – den schlechtesten 40 Prozent aller Fonds der jeweiligen Vergleichsgruppe – weiter rückläufig war.

Diese Aufwärtsentwicklung schlug sich auch in den Fondsbewertungen der Rating-Agenturen nieder. Der Anteil der Fonds mit einem Top-Rating ist deutlich angewachsen. Dabei sind in den mehrjährigen Betrachtungen noch frühere, weniger gute Jahre enthalten. Über den Zeitablauf streben wir daher eine weitere signifikante Verbesserung der Ratings an.

Innovative Produktpalette

Die Angebotspalette bei den Publikumsfonds haben wir durch intelligente Konzepte wie etwa steueroptimierte Produkte, Geldmarktfonds mit Renditezielpfad oder innovative Garantiefonds erweitert. Dabei wurden sowohl aktuelle Kapitalmarktthemen aufgegriffen und in attraktive Fondslösungen umgesetzt als auch neuartige Produktideen entwickelt.

Beispiele:

- Mit Deka-Commodities können die Wachstumschancen der Rohstoffmärkte direkt genutzt werden.
- Deka-KickGarant 2006 beziehungsweise 2006 II sind im Rahmen der Fußball-Weltmeisterschaft auf starkes Interesse gestoßen und haben innerhalb weniger Wochen Mittelzuflüsse in Höhe von mehr als 600 Mio. Euro generiert.
- Mit Deka-Best of Garant 10/2013 wurde ein neues Konzept umgesetzt, das während der siebenjährigen Laufzeit die Chancen von Aktien und Renten sowie am Geldmarkt und bei Alternativen Investments nutzt.
- Deka-Global ConvergenceRenten legt weltweit in Staats- und Unternehmensanleihen aus aufstrebenden Ländern an und investiert dabei maßgeblich auch in lokale Währungen.
- Deka-OptiCash und Deka-OptiRent stehen für steueroptimierte Laufzeitfonds.
- Deka-GeldmarktPlan stellt eine wettbewerbsfähige Alternative zu den Angeboten der Direktbanken bei der Kurzfristanlage dar.

Spezialfonds: Moderate Mittelzuflüsse

Die Performance der Spezialfonds hat sich im Jahr 2006 ebenfalls weiter verbessert. Dennoch partizipierte der DekaBank-Konzern nur unterdurchschnittlich am positiven Absatz der Gesamtbranche.

Im Geschäft mit Spezialfonds und Mandaten kann ein deutlicher Trend weg von klassischen Wertpapier-Spezialfonds hin zu Master-KAG-

Nettomittelabsatz Spezialfonds/Mandate (Abb. 5)

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Wertpapier-Spezialfonds	-6.831	-3.367
Master-KAG-Mandate	8.635	1.040
Advisory-/Management-Mandate	4.382	1.167

Fondsvermögen Spezialfonds/Mandate (Abb. 6)

	2006 Mio. €	2005 Mio. €	Veränderung	
			Mio. €	%
Wertpapier-Spezialfonds	35.196	42.037	-6.841	-16
Master-KAG-Mandate	10.316	1.332	8.984	(>300)
Advisory-/Management-Mandate	7.614	3.234	4.380	135

Mandaten sowie Advisory-/Management-Mandaten verzeichnet werden. So mussten Abflüsse bei den Wertpapier-Spezialfonds in Höhe von 6,8 Mrd. Euro hingenommen werden. Diese konnten allerdings durch positive Absätze bei Advisory-/Management-Mandaten (4,4 Mrd. Euro) sowie Master-KAG-Mandaten (8,6 Mrd. Euro) aufgefangen werden (Abb. 5).

Ähnlich wie die Absatzsituation entwickelten sich auch die verwalteten Volumina der Spezialfonds und Mandate. Bei klassischen Wertpapier-Spezialfonds sank das verwaltete Fondsvolumen von 42,0 Mrd. Euro auf 35,2 Mrd. Euro. Dem gegenüber standen ein Volumenanstieg bei Master-KAG-Mandaten auf 10,3 Mrd. Euro sowie eine Volumenserhöhung bei Advisory-/Management-Mandaten um mehr als das Doppelte auf 7,6 Mrd. Euro (Abb. 6).

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld AMK

Mit einem Ergebnisbeitrag von 286 Mio. Euro hat die DekaBank im Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt den Vorjahreswert (240 Mio. Euro) um 19 Prozent übertroffen. Die Summe der Erträge betrug 682 Mio. Euro. Damit konnten im Vergleich zum Vorjahr (589 Mio. Euro) über 93 Mio. Euro zusätzliche Erträge generiert werden. Erwirtschaftet wird der Ertrag des Geschäftsfelds AMK überwiegend durch Provisionen, die sich im Wesentlichen aus Verwaltungsvergütungen sowie aus Erträgen der Depotbankfunktion zusammensetzen. Darüber hinaus werden Erträge aus Depot-

gebühren erzielt. Die positive Entwicklung ist dabei vor allem auf den Absatzerfolg im Fondsbasierten Vermögensmanagement sowie auf die positive Wertentwicklung unserer Fonds zurückzuführen.

Die Aufwendungen lagen in Summe bei 397 Mio. Euro (Vorjahr: 349 Mio. Euro). Davon entfiel wie im Vorjahr der weitaus größte Teil auf die Verwaltungsaufwendungen, die gegenüber dem Vorjahr (338 Mio. Euro) moderat um 9 Prozent auf 369 Mio. Euro zunahmen. Der Anstieg beruht dabei insbesondere auf intensivierten Aktivitäten für unsere Vertriebspartner. Der Anstieg der übrigen Aufwendungen ist unter anderem auf die eingeleiteten Maßnahmen im Zusammenhang mit der strategischen Neuausrichtung im Geschäftsfeld zurückzuführen (Abb. 7).

Asset Management Immobilien

Im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien hat der DekaBank-Konzern die günstige Entwicklung des deutschen Immobilienmarkts genutzt: Durch den Verkauf von großvolumigen Immobilienportfolios und einer Reihe von Einzelverkäufen wurde die Struktur des Deka-ImmobilienFonds deutlich verbessert und die Sanierung drei Jahre früher als geplant abgeschlossen. Zudem hat sich nach hohen Mittelabflüssen im ersten Halbjahr 2006 die Situation in der zweiten Jahreshälfte deutlich stabilisiert. Trotz eines insgesamt rückläufigen Fondsvolumens haben wir die Marktführerschaft bei den Offenen Immobilien-Publikumsfonds behauptet.

Asset Management Kapitalmarkt (Abb. 7)				
	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Provisionsergebnis	679,2	596,0	83,2	14,0
Übrige Erträge	2,9	-7,3	10,2	139,7
Summe Erträge	682,1	588,7	93,4	15,9
Verwaltungsaufwendungen	369,3	337,8	31,5	9,3
Übrige Aufwendungen	27,3	11,1	16,2	145,9
Summe Aufwendungen	396,6	348,9	47,7	13,7
Ergebnis vor Steuern	285,5	239,8	45,7	19,1

Stabilisierung der Immobilienfonds

Das Hauptaugenmerk galt im Jahr 2006 der Stabilisierung der Deka Immobilien Investment GmbH und der Sanierung des Deka-Immobilien-Fonds. Beide Maßnahmen wurden erfolgreich abgeschlossen. Einen wesentlichen Beitrag hierzu leisteten die bereits erwähnten Portfolio-Verkäufe der deutschlandorientierten Fonds Deka-ImmobilienFonds und WestInvest 1. Der Gesamtwert allein dieser Transaktionen lag bei rund 1,5 Mrd. Euro. Mit diesen Transaktionen haben wir – in Übereinstimmung mit den Fondsstrategien – die gegenwärtigen Marktchancen genutzt, um nicht zur Portfolio-Strategie passende Liegenschaften zu veräußern und positive Performance-Beiträge für unsere Produkte zu realisieren.

Durch konsequentes Kosten- und Ertragsmanagement haben wir die Weichen für eine künftig deutlich verbesserte Effizienz im Geschäftsfeld gestellt. Darüber hinaus wurden im Berichtsjahr die Umstellung der IT-Landschaft angestoßen und die Konzeption eines ganzheitlichen Risikomanagementansatzes abgeschlossen.

Positive Performance

Die Performance aller Publikumsfonds konnte spürbar verbessert werden. Dies spiegelte sich – ebenso wie sonstige Maßnahmen zur Sanierung des Deka-ImmobilienFonds und zur Sicherung

der Anlegerinteressen – unter anderem in der Heraufstufung der Fonds-Ratings durch die Rating-Agentur Scope für die Offenen Publikumsfonds WestInvest 1, WestInvest InterSelect, Deka-ImmobilienFonds und Deka-Immobilien-Global – wider. Im Management-Rating zählen nun beide Tochtergesellschaften zu den besten fünf Unternehmen der Branche. Für den erfolgreichen Umbau des Deka-ImmobilienFonds wurde zudem der Scope-Sonder-Award an die Deka Immobilien verliehen.

Stabilisierung des Mittelaufkommens

Insgesamt lag der Nettomittelabsatz 2006 bei Immobilien-Publikumsfonds aufgrund der branchenweiten Kundenrückflüsse sowie der produktstrategiekonformen Volumensteuerung der Sondervermögen mit –4,0 Mrd. Euro um rund 1,6 Mrd. Euro unter dem Vorjahr. In der zweiten Jahreshälfte zog die Nachfrage der Sparkassenkunden nach unseren Produkten jedoch erkennbar an, sodass sich Kundenrückflüsse normalisierten. Da die Sicherung der Produktperformance im Vordergrund steht und alle Fonds nach den Verkäufen über eine hohe Liquidität verfügen, haben wir in Abstimmung mit unseren Vertriebspartnern Mittelzuflüsse nur gezielt und in ganz geringem Umfang zugelassen (Abb. 8).

Das Fondsvermögen der Immobilien-Publikumsfonds belief sich Ende 2006 auf insgesamt

Nettomittelabsatz Immobilienfonds (Abb. 8)		
	2006	2005
	Mio. €	Mio. €
Deka-ImmobilienEuropa	-1.602	-1.082
Deka-ImmobilienFonds	-1.530	-1.128
Deka-ImmobilienGlobal	-269	-75
WestInvest 1	-600	-323
WestInvest ImmoValue	41	14
WestInvest InterSelect	-22	243
Immobilien-Publikumsfonds	-3.982	-2.351
Immobilien-Spezialfonds	8	-13
Individuelle Immobilienfonds	36	29
Institutionelles Geschäft	44	16
Gesamt	-3.938	-2.335

16,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 20,8 Mrd. Euro). Trotz der reduzierten Fondsvolumina haben wir die Marktführerschaft mit einem Anteil von 22,3 Prozent (Vorjahr: 24,5 Prozent) mit komfortablem Vorsprung gehalten.

Das Fondsvermögen der Immobilien-Spezialfonds lag bei höheren Mittelzusagen mit 963 Mio. Euro nur leicht über dem Vorjahresniveau (943 Mio. Euro). Auch hier wird das Wachstum durch die Investitionsmöglichkeiten und nicht durch das Anlageinteresse im Markt bestimmt. Im Segment der Individuellen Immobilienfonds lag das Fondsvermögen mit 99 Mio. Euro um 60 Prozent über dem Vorjahreswert (62 Mio. Euro) (Abb. 9).

Ergebnisentwicklung im Geschäftsfeld AMI

Die Ergebnisentwicklung des Geschäftsfelds AMI ist im Jahr 2006 geprägt durch den Aufwand zur Restrukturierung des Deka-ImmobilienFonds. Der Umbau des Fonds wurde entgegen der ursprünglichen Planung bereits im Fondsgeschäftsjahr 2005/2006 (statt 2008/2009) abgeschlossen. Im negativen Ergebnis des Jahres 2006 in Höhe von –150 Mio. Euro spiegelten sich dabei Ergebnisbelastungen aus den im Rahmen der Stabilisierungsmaßnahmen von der DekaBank erworbenen Anteilen am Deka-ImmobilienFonds, aus dem Gebührenverzicht

sowie aus Restrukturierungsaufwendungen wider. Ohne diese Sondereffekte würde sich das Segmentergebnis auf ca. –46 Mio. Euro belaufen. Maßgeblich für dieses verbleibende negative Ergebnis waren unter anderem Abschreibungen aus Impairment-Prüfungen einer eigenen Immobilie sowie Umbaukosten für eigene Immobilien im Rahmen der Verkaufsvorbereitungen.

Zur Entwicklung der einzelnen Ergebniskomponenten: Das Zinsergebnis des Segments enthält zum einen die Ausschüttung der im Eigenbestand befindlichen Anteile am Deka-ImmobilienFonds (+127 Mio. Euro) und zum anderen den daraus beziehungsweise aus den Immobilien im Eigenbestand resultierenden Refinanzierungsaufwand (–94 Mio. Euro). Da die Anteile am Deka-ImmobilienFonds im Laufe des Jahres 2007 abgebaut werden, ist die als Folge der Ausschüttung erwartete Fondspreisminderung im Finanzergebnis Non-Trading berücksichtigt worden.

Das Provisionsergebnis konnte insbesondere aufgrund der gestiegenen Ankaufs- und Baugebühren infolge des höheren ertragsrelevanten Transaktionsvolumens um 7 Mio. Euro auf 110 Mio. Euro (Vorjahr: 103 Mio. Euro) gesteigert werden. Im Ergebnis aus übrigen Finanzanlagen spiegelte sich ein Ertrag aus der Veräußerung einer konzerneigenen Immobilie in Höhe von rund 26 Mio. Euro wider. Die Summe der

Fondsvermögen Immobilienfonds (Abb. 9)				
	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Deka-ImmobilienEuropa	6.865	8.409	–1.544	–18
Deka-ImmobilienFonds	3.182	4.799	–1.617	–34
Deka-ImmobilienGlobal	1.744	1.960	–216	–11
WestInvest 1	2.134	2.779	–645	–23
WestInvest ImmoValue	364	322	42	13
WestInvest InterSelect	2.558	2.547	11	0
Immobilien-Publikumsfonds	16.847	20.816	–3.969	–19
Immobilien-Spezialfonds	963	943	20	2
Individuelle Immobilienfonds	99	62	37	60
Institutionelles Geschäft	1.062	1.005	57	6
Gesamt	17.909	21.821	–3.912	–18

Aufwendungen ist von 223 Mio. Euro im Vorjahr auf 186 Mio. Euro gesunken. Dabei konnte der Anstieg bei den Verwaltungsaufwendungen – infolge von höheren Abschreibungen – in Höhe von 8 Mio. Euro durch einen Rückgang bei den Sonstigen betrieblichen Aufwendungen kompensiert werden. In den Restrukturierungsaufwendungen, die sich auf 20 Mio. Euro (Vorjahr: 55 Mio. Euro) beliefen, sind im Wesentlichen letztmalig Kapitalzuschüsse zur Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds (123 Mio. Euro) enthalten. Teilweise kompensiert wurde dieser Aufwand durch den Verkaufserlös einer Immobilie in Höhe von 97 Mio. Euro, die die Dekabank im Vorjahr im Rahmen der Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds erworben hatte. Daneben wirkten sich die Erträge aus der Auflösung einer nicht mehr benötigten Rückstellung für die Vertriebs-Incentivierung in Höhe von rund 12 Mio. Euro positiv aus (Abb. 10).

Corporates & Markets

Im Geschäftsfeld Corporates & Markets hat die Dekabank im Jahr 2006 ihre Strategie konsequent weiterentwickelt. Ergänzend zur Akquisition von originärem Kreditgeschäft ist sie verstärkt als Investor in strukturierten Kredit-Kapitalmarktprodukten aufgetreten. Vor allem Spezialfinanzierungen wurden stark nachgefragt, doch auch im Bereich der Projekt- und Immobilienfinanzie-

rung konnte die Marktposition gefestigt werden. Daneben hat das Geschäftsfeld mit Kapitalmarkt-investments trotz der engen Spreads erfolgreich agiert. Das Emissionsgeschäft entwickelte sich entsprechend den Erwartungen.

Erfolgreiches Finanzierungsgeschäft

Der Fokus im Großkunden-Kreditgeschäft lag im abgelaufenen Geschäftsjahr auf mittleren bis langen Laufzeiten. Neben der Rolle als klassischer Kreditgeber hat die Dekabank über ihr Corporate Banking auch zunehmend komplexe Kreditstrukturen am Kapitalmarkt realisiert und trat überdies verstärkt als Investor bei Corporate Bonds sowie bei strukturierten Kreditinvestments auf. In den neuen Teilgeschäftsfeldern Credits und Liquid Credits entwickelt sich die Dekabank damit zunehmend zum Spezialfinanzierer und Manager von Assets der Primär- und Sekundärmärkte.

In den unterschiedlichen Kreditmärkten war das Corporate Banking der Dekabank im Geschäftsjahr 2006 sowohl in der Neugeschäftsakquisition als auch in der aktiven Steuerung des Bestandsgeschäfts erfolgreich.

Bei den Spezialfinanzierungen traf das Angebot der Bank auf eine nochmals wachsende Nachfrage. Durch die anhaltend gute Entwicklung der globalen Verkehrsmärkte (Luft-

Asset Management Immobilien (Abb. 10)				
	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Zinsergebnis	33,2	57,2	-24,0	-42,0
Provisionsergebnis	109,6	102,7	6,9	6,7
Finanzergebnis – Non-Trading	-149,9	-41,4	-108,5	-262,1
Ergebnis aus übrigen Finanzanlagen	25,6	0,0	25,6	o.A.
Sonstige betriebliche Erträge	17,6	14,8	2,8	18,9
Summe Erträge	36,1	133,3	-97,2	-72,9
Verwaltungsaufwendungen	165,5	157,7	7,8	4,9
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1,1	10,8	-9,7	-89,8
Restrukturierungsaufwendungen	19,6	54,6	-35,0	-64,1
Summe Aufwendungen	186,2	223,1	-36,9	-16,5
Ergebnis vor Steuern	-150,1	-89,8	-60,3	-67,1

und Schifffahrt) konnten wir unsere Transportfinanzierungsaktivitäten infolge lebhaften Neugeschäfts steigern. Bei Leveraged Finance und Projektfinanzierungen hat die DekaBank ihre Position trotz zunehmender Konkurrenz institutioneller Investoren ausgebaut. Bei den gewerblichen Immobilienfinanzierungen gestaltete sich der Inlandsmarkt unverändert schwierig, wengleich konjunkturell bedingt ein leichter Abbau der Leerstände in einigen Teilmärkten und eine steigende Mietnachfrage zu verzeichnen waren. Durch selektive Marktbearbeitung konnten wir die ordentlichen Rückflüsse überkompensieren und das Bestandsvolumen leicht erhöhen. Bei internationalen Immobilienfinanzierungen war Nordamerika weiterhin der mit Abstand wichtigste Markt für die DekaBank. In einem weitgehend stabilen Umfeld entwickelte sich unser Neugeschäft sehr positiv. Bei der Finanzierung Offener Immobilienfonds lieferte das Berichtsjahr eine positive Neugeschäftsentwicklung, allerdings mit deutlichem Druck auf die Margen. Die DekaBank konnte sowohl im Bereich der Liquiditätslinien als auch bei der Finanzierung von Objekterwerben im Inland (Spezialfonds) sowie im Ausland (im Wesentlichen Publikumsfonds) überdurchschnittlich partizipieren.

Kapitalmarktinvestments: In anspruchsvollem Markt umsichtig agiert

Ebenfalls erfreulich entwickelten sich die Kapitalmarktinvestments im Segment Corporate Banking. In einem fundamental positiven Marktumfeld haben sich insbesondere die Credit-spread-Produkte erfolgreich entwickelt. Dem allgemein engen Spread-Umfeld konnten wir durch den gezielten Zukauf von eher granularen und strukturierten Kreditrisiken entgegenwirken.

Risikoadjustierte Renditeststeuerung

Die Maßnahmen zur Umsetzung der Eigenkapitalvorschriften nach Basel II und die anschließende Prüfung zur Zulassung als IRB-Institut (Internal Rating Based Approach) durch die Aufsichtsbehörden haben wir erfolgreich abgeschlossen. Über das neu aufgebaute Kreditportfolio-Modell

kann das Geschäftsfeld auf Basis einer risikoadjustierten Renditeoptimierung auf Einzelgeschäftsebene noch aktiver gesteuert werden.

Ergebnisentwicklung im Segment Corporate Banking

Das Segment Corporate Banking hat im Geschäftsjahr 2006 69 Mio. Euro zum Konzernergebnis beigetragen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahreswert (118 Mio. Euro) um 49 Mio. Euro ist im Wesentlichen auf die Entwicklung der Risikovorsorge, des Finanzergebnisses sowie des Verwaltungsaufwands zurückzuführen. Im Vorjahr hatten die Verkäufe einzelner Kreditportfolien und der daraus resultierenden Auflösungen nicht mehr benötigter Wertberichtigungen zu einem deutlich höheren positiven Saldo bei der Risikovorsorge geführt. Das Zinsergebnis vor Risikovorsorge lag mit 94 Mio. Euro um 12 Prozent über dem Vorjahreswert (84 Mio. Euro). Dabei ist es sowohl bei den Spezial- als auch bei den Projekt- und Immobilienfinanzierungen gelungen, rückläufige Margen durch die Steigerung des Kreditvolumens mehr als auszugleichen. Diese Kernsegmente haben auch für eine deutliche Steigerung des Provisionsergebnisses gesorgt. Im Finanzergebnis wurden die Erträge aus Kapitalmarktinvestments durch Veränderung des Bewertungsergebnisses im Adressrisikomanagement des Bankbuches belastet.

Die Verwaltungsaufwendungen erhöhten sich gegenüber dem Vorjahreswert von 32 Mio. Euro um rund 26 Prozent auf 40 Mio. Euro. Die Veränderung ist in erster Linie auf einen Anstieg der Abwicklungskosten zurückzuführen (Abb. 11).

Capital Markets: Hohe Flexibilität bei jederzeit kontrollierten Risiken

Im Segment Capital Markets hat die DekaBank ihre Strategie fortgeführt, eine größtmögliche Flexibilität bei den Handelsaktivitäten bei jederzeit kontrollierten Risiken zu gewährleisten. Den Risikostandards der Bank entsprechend unterhielten wir auch im abgelaufenen Jahr nur Geschäftsbeziehungen zu Partnern mit einwandfreier Bonität. Wie in den Vorjahren kon-

zentrierten wir uns dabei auf Abschlüsse mit Kreditinstituten im In- und Ausland. Offene Handelspositionen wurden nur in moderatem Volumen eingegangen.

Auf dem Geldmarkt haben wir wie in den Vorjahren die Aufnahme kurzfristiger Mittel im Wesentlichen über unser Euro-Commercial-Paper-Programm (ECP) abgewickelt. Das ECP ermöglicht uns, Schuldtitel zu unterschiedlichen Zeitpunkten und mit hoher Flexibilität hinsichtlich ihres Volumens und der Währung zu begeben.

Im Devisenhandel waren wir maßgeblich im klassischen Devisenkassa- und -terminhandel aktiv. Ziel war dabei, den Kunden eine optimale Orderausführung hinsichtlich Qualität und Preis bereitzustellen. Im Eigenhandel wurden weiterhin offene Aktien- und Zinspositionen in geringem Umfang und im Rahmen vorgegebener Limite gehalten.

Das Emissionsgeschäft des DekaBank-Konzerns entwickelte sich im Rahmen der Erwartungen. Wie im Vorjahr entfiel der größte Teil auf das European-Medium-Term-Note-Programm (EMTN).

Ergebnisentwicklung im Segment Capital Markets

Mit einem Ergebnisbeitrag von 263 Mio. Euro hat das Segment Capital Markets das Vorjahresniveau (203 Mio. Euro) um 60 Mio. Euro

bzw. fast 30 Prozent deutlich übertroffen.

Die Erträge summierten sich auf 335 Mio. Euro (Vorjahr: 269 Mio. Euro). Im deutlichen Rückgang des Zinsergebnisses von 229 Mio. Euro auf nunmehr 77 Mio. Euro machen sich vor allem höhere Refinanzierungskosten und eine zunehmende Verflachung der Zinsstrukturkurve bemerkbar. Darüber hinaus wurden vor dem Hintergrund der aktuellen Zinsentwicklung Positionsveränderungen im Treasury durchgeführt, welche das Zinsergebnis im abgelaufenen Geschäftsjahr zwar belasten, aber zugleich eine gute Ausgangsbasis für die folgenden Jahre schaffen. Das Provisionsergebnis übertraf mit 79 Mio. Euro den Vorjahreswert um fast 21 Prozent. Es basiert unter anderem auf dem erfolgreichen Kommissionsgeschäft im Geld- und Devisenhandel sowie im Aktienbereich, was durch die Volatilität der Märkte und das daraus resultierende höhere Transaktionsvolumen im kapitalmarktbasieren Asset Management bedingt ist. Das Ergebnis aus Trading-Positionen (77 Mio. Euro) konnte im Vergleich zum Vorjahr deutlich gesteigert werden. Der Anstieg ist auf den erfolgreichen Handel mit Aktien und Devisen zurückzuführen. Den wesentlichen Effekt auf die positive Ertragsentwicklung hatte mit 111 Mio. Euro das Finanzergebnis aus Non-Trading-Positionen. Maßgeblicher Werttreiber war das Bewertungsergebnis aus Zinsrisikopositionen, das im abgelaufenen Geschäftsjahr

Corporate Banking (Abb. 11)				
	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Zinsergebnis	94,0	83,8	10,2	12,2
Risikovorsorge	2,2	36,1	-33,9	-93,9
Zinsergebnis nach Risikovorsorge	96,2	119,9	-23,7	-19,8
Provisionsergebnis	12,3	7,3	5,0	68,5
Finanzergebnis – Non-Trading	-0,4	12,5	-12,9	-103,2
Übrige Erträge	1,9	10,1	-8,2	-81,2
Summe Erträge	110,0	149,8	-39,8	-26,6
Verwaltungsaufwendungen	39,7	31,5	8,2	26,0
Übrige Aufwendungen	1,0	0,0	1,0	o.A.
Summe Aufwendungen	40,7	31,5	9,2	29,2
Ergebnis vor Steuern	69,3	118,3	-49,0	-41,4

einen positiven Ergebnisbeitrag leistete. Im Vorjahr wurde das Finanzergebnis durch diese Position noch erheblich belastet. Die Entwicklung der übrigen Erträge ist vorwiegend auf die deutlich gesunkenen Aufwendungen aus der Rückgabe eigener Emissionen zurückzuführen.

Die Summe der Aufwendungen erhöhte sich aufgrund leicht gestiegener Verwaltungsaufwendungen auf 72 Mio. Euro (Vorjahr: 66 Mio. Euro). Wesentliche Ursache hierfür waren zukunftsgerichtete Investitionen und Projekte zur Umsetzung der strategischen Neuausrichtung des Geschäftsfelds (Abb. 12).

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzentwicklung

Das Geschäftsvolumen der DekaBank verringerte sich in 2006 um 6,8 Mrd. Euro bzw. 5,4 Prozent auf 119,8 Mrd. Euro (Vorjahr: 126,6 Mrd. Euro). Die Bilanzsumme sank um 6,5 Mrd. Euro bzw. 5,4 Prozent von 118,9 Mrd. Euro auf 112,4 Mrd. Euro.

Die Aktivseite der Bilanz reduzierte sich im Vergleich zum Vorjahr im Wesentlichen aufgrund geringerer Volumina bei den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren. Die Forderungen gegenüber Kreditinstituten sanken um 4,3 Mrd. Euro auf 48,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 52,3 Mrd. Euro).

Dies entsprach einem Anteil von 42,7 Prozent an der Bilanzsumme (Vorjahr: 44,0 Prozent). Die Forderungen gegenüber Kunden stiegen um 3,4 Mrd. Euro auf 21,0 Mrd. Euro und repräsentierten rund 19 Prozent der Bilanzsumme (Vorjahr: 14,7 Prozent). Die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden stiegen um 3,8 Mrd. Euro auf 33,9 Mrd. Euro (Vorjahr: 30,1 Mrd. Euro). Die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten verringerten sich leicht auf 31,2 Mrd. Euro (Vorjahr: 32,4 Mrd. Euro). Die verbrieften Verbindlichkeiten sanken um 9,8 Mrd. Euro auf 41,3 Mrd. Euro. Das bilanzielle Eigenkapital belief sich zum Stichtag auf 1,4 Mrd. Euro und machte damit 1,3 Prozent der Bilanzsumme aus (Vorjahr: 1,2 Prozent).

Kreditvolumen

Der Schwerpunkt im Kreditgeschäft lag mit 31,3 Mrd. Euro (Vorjahr: 34,3 Mrd. Euro) bei Ausleihungen an Kreditinstitute. Dies sind 59,5 Prozent des Gesamtkreditvolumens in Höhe von 52,7 Mrd. Euro (Vorjahr: 53,0 Mrd. Euro). Das Volumen der Kredite an Kunden lag mit 16,5 Mrd. Euro um 2,1 Mrd. Euro über dem Wert zum Ende des Vorjahres. Die Eventualverbindlichkeiten lagen mit 2,9 Mrd. Euro um 0,7 Mrd. Euro über dem Vorjahreswert. Die unwiderruflichen Kreditzusagen betragen 2,2 Mrd. Euro und lagen damit um 0,3 Mrd. Euro unter dem Vergleichswert des Vorjahres.

Capital Markets (Abb. 12)

	2006	2005	Veränderung	
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	%
Zinsergebnis	76,9	229,0	-152,1	-66,4
Provisionsergebnis	79,4	65,8	13,6	20,7
Ergebnis aus Trading-Positionen	76,6	39,1	37,5	95,9
Finanzergebnis – Non-Trading	110,7	2,4	108,3	(> 300)
Übrige Erträge	-8,3	-67,4	59,1	87,7
Summe Erträge	335,3	268,9	66,4	24,7
Verwaltungsaufwendungen	71,2	66,1	5,1	7,7
Übrige Aufwendungen	1,2	0,2	1,0	(> 300)
Summe Aufwendungen	72,4	66,3	6,1	9,2
Ergebnis vor Steuern	262,9	202,6	60,3	29,8

Geldgeschäft

Geldgeschäfte wurden überwiegend mit in- und ausländischen Kreditinstituten getätigt. Die Anlagen in Tages- und Termingeldern sowie in Repo- und Leihegeschäften beliefen sich zum Jahresultimo 2006 auf ein Volumen von insgesamt 21,0 Mrd. Euro (Vorjahr: 21,4 Mrd. Euro).

Wertpapierbestand

Zum Stichtag 31. Dezember 2006 erreichte die Bilanzposition Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere 32,6 Mrd. Euro, was im Jahresverlauf ein Minus von 7,4 Mrd. Euro bedeutete. Die Bilanzposition Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere stieg um 1,4 Mrd. Euro auf 7,8 Mrd. Euro.

Der Wertpapierbestand mit einem Volumen von 40,5 Mrd. Euro war zu 62,1 Prozent der Liquiditätsreserve und zu 37,9 Prozent dem Handelsbestand zugeordnet.

Entwicklung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals

Die aufsichtsrechtlichen Eigenmittel nach KWG der DekaBank setzten sich aus Kernkapital, Ergänzungskapital und Drittrangmitteln zusammen. Das Kernkapital umfasste in erster Linie

das gezeichnete Kapital, atypische und typisch stille Einlagen sowie die Rücklagen. Das Kernkapital betrug unverändert zum Vorjahr am Bilanzstichtag 31. Dezember 2006 1.892 Mio. Euro. Das Ergänzungskapital betrug 1.451 Mio. Euro und lag damit 12 Mio. Euro höher als im Vorjahr. Es setzte sich aus Rücklagen nach § 340f HGB, Nachrangigen Verbindlichkeiten und Genussrechtskapital zusammen. Unter Berücksichtigung der Abzugsposten und der Drittrangmittel belaufen sich die bankaufsichtsrechtlichen Eigenmittel der Bank auf 3.309 Mio. Euro und sind damit um 11 Mio. Euro gestiegen. Die Risikoaktiva sind im Jahresvergleich um 2,4 Prozent auf 23.611 Mio. Euro gestiegen.

Der bankaufsichtsrechtliche Eigenmittel- und Liquiditätsgrundsatz wurde in 2006 sowohl auf Bank- als auch auf Konzernebene jederzeit eingehalten. Aufsichtsrechtlich wird die Liquidität eines Kreditinstituts anhand der Liquiditätskennzahl nach Grundsatz II beurteilt. Die Liquidität gilt als ausreichend, sofern die Liquiditätskennzahl gemäß Grundsatz II mindestens 1,0 beträgt. Die Liquiditätskennzahl für die DekaBank lag 2006 zwischen 1,36 und 1,90. Der Jahresultimowert für 2006 betrug 1,46 (Abb. 13).

Eigenkapitalausstattung (KWG) der DekaBank (Abb. 13)

	2006	2005	Veränderung
	Mio. €	Mio. €	%
Kernkapital	1.892	1.892	0,0
Ergänzungskapital	1.451	1.439	0,8
Haftendes Eigenkapital	3.307	3.395	0,4
Eigenmittel	3.309	3.298	0,3
Risikoaktiva	23.611	23.049	2,4
Marktrisikopositionen	511	285	79,3
	%	%	Veränderung %-Pkt.
Eigenkapitalquote gemäß Grundsatz I	14,0	14,3	-0,3
Kernkapitalquote gemäß Grundsatz I	8,0	8,2	-0,2
Gesamtkennziffer gemäß Grundsatz I	11,0	12,4	-1,4

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Moderater Zuwachs der besetzten Stellen

Die Zahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erhöhte sich im Jahresdurchschnitt um 1,9 Prozent auf 3.300; hiervon waren 87,0 Prozent in Vollzeit beschäftigt. Entsprechend erhöhte sich die Zahl der durchschnittlich besetzten Stellen. Zum Jahresende 2006 beschäftigte der DekaBank-Konzern 3.453 Mitarbeiter (davon 82 Auszubildende) (Abb. 14).

Klare Führungsstrukturen

Die strategische Neuausrichtung im Rahmen von „First Choice Deka“ zeigt sich insbesondere im Umbau der Geschäftsfeld- und Führungsstruktur des Konzerns. Wir haben Führungs- und Ergebnisverantwortung noch klarer festgelegt und uns in strategisch entscheidenden Positionen verstärkt.

Aktives Personalmanagement

Führungskräfteentwicklung

Im Rahmen des Umbaus der Führungsstruktur wurden verbindliche Ziele für Konzern und Geschäftsfelder vereinbart und ein neuer strategischer Managementprozess eingeführt. Die Management-Entwicklung haben wir im Jahr 2006 ausgebaut. Über 50 erfahrene Führungskräfte bereiten wir auf Basis eines individuellen Entwicklungs-Audits und eines persönlichen Entwicklungsplans gezielt auf noch anspruchsvollere Führungsaufgaben vor. Die Nachfolgeplanung wurde für die erste und zweite Führungsebene konzernweit durchgeführt.

Leistungsorientierte Vergütung

Im vergangenen Geschäftsjahr wurde mit der Einführung des Zielvereinbarungssystems und der leistungsorientierten Vergütung die Basis für ein modernes, am betriebswirtschaftlichen Erfolg des Unternehmens und an der individuellen Leistung orientiertes Bonussystem gelegt. Mit der Einführung des neuen Systems bei der WestInvest GmbH und bei der Deka(Swiss) Privatbank AG im Jahr 2006 verfügt nun der gesamte DekaBank-Konzern über ein adäquates Zielvereinbarungs- und Vergütungssystem. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass das neue Instrument die Ergebnisorientierung auf allen Unternehmensebenen unterstützt und transparente, nachvollziehbare Bewertungskriterien für die Bonusfindung für Führungskräfte und Mitarbeiter bietet.

Lebensphasen-Konzept im Personalmanagement

Durch unser konsequent an Lebensphasen orientiertes Personalmanagement sind wir auf den sich vollziehenden demografischen Wandel vorbereitet. Vor diesem Hintergrund haben wir unsere Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Familie und Beruf ausgebaut.

Im Hinblick auf die Gestaltung eines familienfreundlichen Unternehmens ist die Teilzeitquote ein wichtiger Wettbewerbsfaktor. Die Teilzeitquote aktiver Mitarbeiter im Konzern steigerte sich erfreulicherweise deutlich von 9,9 auf 10,4 Prozent.

Optimierung der betrieblichen Altersversorgung

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde die betriebliche Altersversorgung der inländischen

Mitarbeiter (Abb. 14)				
	2006	2005	Veränderung	
				%
Mitarbeiter	3.453	3.453	0	0,0
davon Auszubildende	82	84	-2	-2,4
Durchschnittlich besetzte Stellen	3.030	2.983	47	1,6
Durchschnittlich beschäftigte Arbeitnehmer	3.300	3.239	61	1,9
davon Vollzeitbeschäftigte	2.872	2.848	24	0,8
davon Teilzeit- und Aushilfskräfte	428	391	37	9,5
Durchschnittsalter (in Jahren)	38,4	37,7	0,7	1,9

Konzerneinheiten mit der Möglichkeit zur Entgeltumwandlung in Produkte der Sparkassen Pensionskasse AG abgerundet. Mit diesem Vorsorgeangebot kommt die DekaBank dem gesetzlichen Anspruch auf Entgeltumwandlung in betriebliche Altersversorgung nun vollumfänglich nach. Die WestInvest wurde mit der Einführung von Deka-PensionPlan Basic und -Bonus sowie der Sparkassen Pensionskasse in die Versorgungssystematik der übrigen inländischen Konzerngesellschaften integriert.

Nachtragsbericht

Wesentliche Entwicklungen und Ereignisse von besonderer Bedeutung sind nach dem Bilanzstichtag 2006 nicht eingetreten.

Prognosebericht

Konsequente Fortführung der neuen Unternehmensstrategie

Mit der strategischen Neuausrichtung und der Schaffung zukunftsfähiger Organisationsstrukturen im Geschäftsjahr 2006 hat die DekaBank eine stabile Basis für Wachstum und Wertsteigerung in den nächsten Geschäftsjahren gelegt. Über die effiziente Führungs- und Steuerungsstruktur, in der Verantwortlichkeiten eindeutig geregelt sind, sichern wir unternehmerischen Freiraum und eine höhere Transparenz für unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – ebenso wie eine größtmögliche Markt- und Kundenanähe sowie eine optimale Betreuungsqualität für die Sparkassen. Übergeordnetes Ziel ist auch weiterhin, in puncto Produkt- und Servicequalität, Kosteneffizienz und Ertragskraft einen Mehrwert für Anteilseigner, Vertriebspartner und Kunden der DekaBank zu schaffen.

Zukunftsgerichtete Aussagen

Die künftige wirtschaftliche Entwicklung planen wir auf Basis von Annahmen, die aus heutiger Sicht als am wahrscheinlichsten erscheinen. Unsere Planungen und Aussagen zur zukünftigen

Entwicklung sind jedoch mit Unsicherheiten behaftet. Die tatsächlichen Entwicklungen der internationalen Kapital-, Geld- und Immobilienmärkte oder der Geschäftsfelder der DekaBank können deutlich von den unterstellten Entwicklungen abweichen. Im Sinne einer ausgewogenen Darstellung der wesentlichen Chancen und Risiken werden diese geschäftsfeldbezogen dargestellt. Darüber hinaus enthält der im Konzernlagebericht enthaltene Risikobericht eine zusammenfassende Darstellung der Risikolage des DekaBank-Konzerns.

Erwartete Rahmenbedingungen

Gesamtwirtschaftliche Entwicklung

Nach den Zinsschritten der Notenbanken im Jahr 2006 rechnen wir für die kommenden beiden Jahre mit weitgehend stabilen Rahmenbedingungen auf Basis des nun erreichten Zinsniveaus. Trotz der höheren Zinsen und gestiegener Rohstoffpreise erwarten wir eine leicht anziehende Dynamik der Weltwirtschaft. Die zurückliegenden Jahre haben gezeigt, dass die globalisierte Weltwirtschaft recht robust gegenüber solchen Belastungsfaktoren ist.

In Deutschland dürfte sich die Erhöhung der Mehrwertsteuer vor allem beim privaten Konsum und hier insbesondere im ersten Quartal negativ bemerkbar machen. Aufgrund zusätzlicher absehbarer Einkommensbelastungen, etwa durch steigende Sozialversicherungsbeiträge, könnte der Konsum auch im weiteren Jahresverlauf kaum zum Wachstum beitragen. Der Anstieg des Bruttoinlandsprodukts wird daher weniger auf dem Konsum als vielmehr auf wachsenden Investitionen und Exporten beruhen. Wir rechnen damit, dass Deutschland abermals den inoffiziellen Titel „Exportweltmeister“ verteidigen wird. Sollte sich die unsichere politische Lage in Nahost beruhigen und der punktuell überhitzten Weltwirtschaft eine weiche Landung gelingen, stehen die Chancen für einen anhaltenden Aufschwung in Deutschland gut.

Entwicklung der Kapitalmärkte

Nach dem bereits vierten guten Aktienjahr in Folge gehen die meisten Marktteilnehmer mit

Zuversicht in das Jahr 2007. Anlagen am Aktienmarkt sind trotz deutlicher Kursavancen fundamental nicht teurer geworden, da die Unternehmensgewinne im gleichen Ausmaß gestiegen sind. Auch die zu erwartenden intensiven M&A-Aktivitäten im Zuge von Unternehmensumstrukturierungen dürften dem Aktienmarkt positive Impulse verleihen und neue attraktive Chancen eröffnen.

Auf der anderen Seite sind erneut nur vergleichsweise bescheidene Erträge mit Rentenanlagen zu erwarten. Wie die Mehrheit der Marktbeobachter rechnen wir nicht mit einem markanten Anstieg der Anleiherenditen.

Entwicklung der Immobilienmärkte

In den USA erwarten wir generell eine Fortsetzung der positiven Entwicklung auf den Büromärkten und tendenziell eine weitere Verringerung der Leerstände. Die Spitzenmieten sollten in New York und San Francisco am stärksten wachsen. Am niedrigen Niveau der „cap rates“ dürfte sich aufgrund des immer noch günstigen Zinsniveaus und des Mangels an vergleichbaren renditestarken Anlagemöglichkeiten im Jahr 2007 nicht viel ändern. In den asiatischen Märkten wird sich das Mietwachstum nach unseren Erwartungen nur geringfügig abschwächen; die hohe Nachfrage vor allem aus dem Banken- und Finanzsektor bietet weiterhin gute Voraussetzungen für Mietwachstum. Das Angebot an erstklassigen Flächen in den wichtigsten Metropolen bleibt limitiert.

In Europa sorgt die hohe Liquidität vor allem institutioneller Investoren voraussichtlich für ein weiterhin hohes Kaufpreisniveau, speziell bei voll vermieteten Immobilien mit stabilen Erträgen. Mittelfristig sehen wir jedoch in Märkten wie Großbritannien, in denen sich die Immobilien- immer mehr der Bond-Rendite annähert, eine Abschwächung der Investorennachfrage. Für die beiden größten Märkte London und Paris, aber auch für die Standorte in Spanien und Skandinavien rechnen wir mit sinkenden Leerständen und Mietwachstum. Gedämpft sind die Erwartungen für andere Standorte. Besonders lebhaft sind die Investmentmärkte in Prag, Budapest und Warschau. Hier gibt es ein

ausreichendes Angebot an Class-A-Flächen und eine gut gefüllte Projektpipeline, doch lässt das Mietwachstum bislang noch auf sich warten.

In Deutschland bleiben die Büromärkte auf dem Weg der Erholung. Die Leerstandquoten bauen sich jedoch – trotz lebhafter Nachfrage nach Class-A-Flächen und einem nur moderaten Neubauvolumen – insgesamt langsamer ab als erwartet. Allerdings ist hier eine geteilte Entwicklung zwischen Class-A- und sonstigen Flächen zu beobachten. Bei den Spitzenmieten haben Frankfurt und München die größten Chancen für Mietsteigerungen. Auch im Einzelhandelssegment erwarten wir weiterhin eine zweigeteilte Entwicklung. In stark frequentierten Lagen gehen wir von einer stabilen Mietmarktentwicklung aus. Das begrenzte Angebot in 1-a-Lagen wird immer häufiger durch innerstädtische Shopping-Center erweitert. In Stadtteillaugen und an der Peripherie haben der traditionelle Einzelhandel und ältere Einkaufszentren hingegen mit steigenden Leerständen und sinkenden Mieten zu kämpfen; hier nimmt die Zahl der Fachmarktzentren zu.

Der nach wie vor hohe Anlagedruck im Bereich der Immobilienanlage dürfte kurz- bis mittelfristig anhalten. Das derzeitige zinsgetriebene Kaufpreisniveau sehen wir als nicht nachhaltig an. Opportunistische Investoren – vorwiegend aus dem Ausland – sehen ihre Chance bei älteren Bestandsobjekten mit Sanierungsbedarf.

Erwartete Geschäfts- und Ergebnisentwicklung

In den Geschäftsjahren 2007 und 2008 will der DekaBank-Konzern auf Basis einer stärkeren Markt- und Kundendurchdringung sowie einer qualitativ hochwertigen Produktqualität das Konzernergebnis wesentlich und nachhaltig steigern.

Maßgeblicher finanzieller Leistungsindikator soll dabei die Ausweitung der Assets unter Management auf der Grundlage einer erstklassigen Produktperformance und einer höheren Vertriebsleistung sein. Auf dieser Basis rechnen wir uns im Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt eine deutliche Zunahme des Provisionsergebnisses aus. Im Geschäftsfeld Asset Management Immobilien erwarten wir nach der

abgeschlossenen Stabilisierung des Deka-ImmobilienFonds und der Integration der Immobilienfinanzierung eine spürbare Ergebnisverbesserung. Auch für die Erträge des Geschäftsfelds Corporates & Markets erwarten wir in den nächsten beiden Jahren einen insgesamt positiven Verlauf.

Durch konsequente Ausschöpfung des Effizienzpotenzials werden die Aufwendungen unseren Erwartungen zufolge nur moderat ansteigen – trotz zusätzlicher wachstumsbedingter Ausgaben auf Basis des neu ausgerichteten Geschäftsmodells.

Die nachhaltige Ergebnisverbesserung wollen wir bei einem weitgehend stabilen Risikokapital erreichen. Das Chance-Risiko-Profil des DekaBank-Konzerns soll dadurch ebenso verbessert werden wie die Renditekennziffern und die Cost-Income-Ratio.

Geschäftsfeld Asset Management Kapitalmarkt (AMK)

Um eine nachhaltig positive Geschäfts- und Ergebnisentwicklung sicherzustellen, konzentriert sich die DekaBank im Geschäftsfeld AMK im Wesentlichen auf fünf zentrale Maßnahmen:

- Steigerung der Vertriebsleistung bei Privat- und institutionellen Kunden,
- die weitere Verbesserung von Performance und Rating der Wertpapierfonds,
- Schaffung von Vertriebsanreizen über ein wettbewerbsfähiges Preismodell,
- erneute Intensivierung von Produktinnovationen sowie
- den Ausbau der Präsenz in attraktiven ausländischen Märkten.

Steigerung der Vertriebsleistung

Im Geschäft mit privaten und institutionellen Anlegern fokussieren wir unsere Produkt- und Vertriebsoffensive auf das sehr erfolgreiche Fondsbasierte Vermögensmanagement (Dachfonds, Fondsgebundene Vermögensverwaltung). Hier wollen wir die Marktführerschaft ausbauen. Daneben ist es unser Ziel, im Direktabsatz von Publikumsfonds bis zum Jahr 2008 Marktanteile zurückzugewinnen und dadurch die Absatz- und Ertragsbasis zu verbreitern.

Im institutionellen Geschäft will die DekaBank im Rahmen der Vertriebsinitiative „Pro Sales Institutional“ die Verbundpartnerschaft zu den Sparkassen – den wesentlichen Kunden für die Verwaltung von Eigenanlagen – nutzen und die Absatzleistung systematisch steigern. Hierfür wurden neue Akquisitions- und Vertriebsprozesse definiert sowie neue Produkte auf den Weg gebracht.

Weitere Performanceverbesserung

Auch zukünftig wollen wir die Produktperformance – insbesondere bei unseren europäischen Aktienfonds – im Marktvergleich weiter verbessern. Ziel ist es, mit unseren Fonds die jeweilige Benchmark zu schlagen und in den ersten beiden Quintilen – also den besten 40 Prozent der jeweiligen Vergleichsgruppen – zu landen. Wir sind zuversichtlich, dass die Veränderungen im Fondsmanagement weiter Wirkung zeigen und rechnen mit einer weiteren Verbesserung der Ratings. Insgesamt gehen wir daher von signifikanten Mittelzuflüssen und einer Verbesserung der Marktposition unserer Fondsprodukte aus.

Wettbewerbsfähige Preisgestaltung

Durch die Anpassung der Preisstrukturen bei Publikumsfonds auf ein mittleres Niveau sowie eine stärkere Ausrichtung des Bonifikationsystems auf die Nettoabsatzleistung wollen wir für die Sparkassen als exklusive Vertriebspartner vermehrt Anreize schaffen, neue Mittel für das Fondsgeschäft mit der DekaBank zu akquirieren.

Fortgesetzte Produktinnovationen

Die Produktpalette im Geschäftsfeld AMK soll durch gezielte Innovationen systematisch erweitert und weiterentwickelt werden. Damit streben wir ein ausgewogenes Verhältnis von Neu- zu Bestandsprodukten an. Im Jahr 2007 soll unter anderem die Globalisierungswelle genutzt werden: Vor allem den Individualkunden sollen interessante Investmentideen wie Deka-UmweltInvest, Deka-GlobalChampions sowie Deka-Commodities als Produktangebote präsentiert werden. Daneben werden wir unsere erfolgreiche Zielfondspalette weiter ausbauen. Vorgesehen sind Zeiträume von zehn bis 50 Jahren, um ein

chancenorientiertes Zielsparen für unterschiedliche Kundenbedürfnisse anbieten zu können.

Als weitere Variante dieser Idee planen wir, Fonds unter dem Titel „Zielfonds-Garant“ aufzulegen. Diese Produkte bieten unseren Kunden eine monatliche Höchststandsicherung bei Ansparphasen von ebenfalls zehn bis 50 Jahren.

Internationalisierung

Nach Gründung der Repräsentanz in Wien zu Jahresbeginn 2007 will das Geschäftsfeld AMK von dort aus intensiv den österreichischen sowie den mittel- und osteuropäischen Markt bearbeiten. Österreich ist unter anderem im Bereich der Vermögensverwaltung für institutionelle Investoren ein attraktiver und wachstumsstarker Markt. In Mittel- und Osteuropa bietet der Bankenmarkt besonderes Wachstumspotenzial im Kredit- und Einlagengeschäft, da dieses mit großer Dynamik an westliche Standards herangeführt wird.

Wesentliche Chancen und Risiken

Für die Jahre 2007 und 2008 gehen wir von einem Anstieg der Assets under Management aus. Dieses Wachstum soll vor allem durch Vertriebsfolge bei bestehenden, aber auch bei neu entwickelten Produkten gespeist werden. Darüber hinaus rechnen wir auch mit Wachstumsbeiträgen durch die positive Wertentwicklung unserer Produkte.

Risiken entstehen vor allem durch Unsicherheiten hinsichtlich der weiteren Entwicklung der internationalen Wertpapiermärkte. Ein ungünstiger Verlauf könnte die angestrebte Wertentwicklung beeinträchtigen. Darüber hinaus ist auch die Absatzplanung des Vertriebs an private und institutionelle Kunden mit Unsicherheiten behaftet.

Erwartete Ergebnisentwicklung

Insgesamt geht die DekaBank im Geschäftsfeld AMK für die nächsten beiden Geschäftsjahre von signifikanten Mehrerträgen bei moderatem Kostenwachstum aus. Durch ein neu strukturiertes Gebührenmodell und dessen verkaufsfördernde Ausgestaltung sollen mittelfristig zusätzliche Erträge generiert werden. In den Geschäftsjahren 2007 und 2008 wird die mit dem

neuen Gebührenmodell einhergehende neue Absatzprovisionierung jedoch gemäß unseren Erwartungen zunächst zu Belastungen führen.

Geschäftsfeld Asset Management Immobilien (AMI)

Nach Integration der Immobilienfinanzierung sind im Geschäftsfeld AMI alle Immobilienaktivitäten des DekaBank-Konzerns gebündelt. Nach der erfolgreich abgeschlossenen Stabilisierung im Jahr 2006 ist das Geschäftsfeld wieder auf ertragsorientiertes Wachstum ausgerichtet. Auf Basis der mit „First Choice Deka“ geschaffenen Struktur wollen wir uns noch stärker als bisher als Manager immobilienbasierter Assets für unsere Kunden, die Sparkassen, positionieren. Bei den traditionellen Produkten werden wir die bewährte duale Markenstrategie mit WestInvest und Deka Immobilien fortführen. Daneben werden wir neue immobilien- und immobilienkreditbasierte Anlageprodukte entwickeln. Auch die Verbesserung der Performance sowie der Kosten- und Ertragsstrukturen werden wir weiter vorantreiben.

Gezielte Ankaufspolitik bei Publikumsfonds

Die hohen Liquiditätsanteile der Fonds nach den umfangreichen Verkäufen in den Jahren 2005 und 2006 sollen für den Ankauf renditestarker Immobilien genutzt werden. Mit Blick auf die hohen Ankaufpreise, die sich in historisch niedrigen Renditen (cap rates) in allen etablierten Immobilienmärkten manifestieren, werden wir uns auch mit neuen Ländern und Sekundärmärkten in etablierten Ländern befassen. Der Fokus soll dabei stärker auf die Assetklassen Einzelhandel, Logistik und Hotel gerichtet werden.

Ausbau des Angebots an Spezial- und Individualfonds

Wie die rege Nachfrage nach unseren Spezial- und Individualfonds zeigt, ist das Interesse der institutionellen Kapitalanleger an Immobilien-Spezialfonds ungebrochen. Die erwartete Markteinführung des G-REIT wird daran wenig ändern, da er aufgrund seiner aktienbasierten Ausstattung ein völlig anderes Risiko-/Ertrags-

profil aufweist als der Offene Fonds. Das Angebot an Spezial- und Individualfonds werden wir deshalb in Abhängigkeit von den Investitionsmöglichkeiten weiter ausbauen können.

Integration der Immobilienfinanzierung

Mit der Integration des Teilgeschäftsfelds Immobilienfinanzierung dehnt das Geschäftsfeld AMI seine Aktivitäten auf die Finanzierung größerer Immobilieninvestments für professionelle Investoren (Finanzierungsprodukte) aus. Einen Großteil dieser Assets werden wir nutzen, um durch Syndizierungen, Verbriefungen und möglicherweise auch Fondskonstruktionen zusätzliche attraktive Anlageprodukte mit Immobilienhintergrund für unsere Verbundpartner bereitzustellen. Der Fokus liegt auch hier auf drittverwendungsfähigen Gewerbe- oder Wohnobjekten in liquiden Immobilienmärkten weltweit.

Nutzung von Synergien

Gleichartige Aktivitäten werden im gesamten Geschäftsfeld zur weiteren Verbesserung der Professionalität und damit vor allem zur Verbesserung des Marktzugangs gebündelt. Diesen Prozess wollen wir im Jahr 2007 weitgehend abschließen. Die Vereinheitlichung der IT-Systeme wird sich bis ins Jahr 2009 erstrecken.

Markteinführung neuer Produkte

Der hohen Nachfrage nach immobilienbasierten Anlageprodukten sowohl im Privatkunden- als auch im institutionellen Geschäft wird AMI auch mit neuen Fondskonzepten sowie innovativen Produkten außerhalb des Fondsuniversums begegnen. Zudem trifft das Geschäftsfeld alle Vorbereitungen, um bereits im ersten Halbjahr 2007 REITs-fähig zu sein. Sofern ein geeignetes Immobilien-Portfolio zur Verfügung steht, wird die Auflage eines REITs ins Auge gefasst. Allerdings haben beim Immobilienankauf die bestehenden Publikums- und Spezialfonds eindeutig Vorrang. Wir betrachten REITs somit auf mittlere Sicht als ein mögliches Vehikel, um Immobilien, die nicht in unsere Fondsstrategie passen, am Kapitalmarkt zu platzieren. Den bereits mit den Individualfonds der Deka Immobilien eingeschlagenen Weg, Alternativen neben den im Invest-

mentgesetz geregelten Anlageprodukten aufzubauen, werden wir konsequent fortsetzen.

Wesentliche Chancen und Risiken

Die Assets under Management werden sich unseren Planungen zufolge bei den Publikumsfonds auf dem Niveau des Vorjahres halten. Hintergrund sind die hohen Liquiditätsreserven der Fonds, die begrenzte Verfügbarkeit preislich attraktiver Immobilien sowie die für das Jahr 2007 vorgesehene Rückgabe der von der DekaBank gehaltenen restlichen Anteile am Deka-ImmobilienFonds. Bei den Spezial- und Individualfonds für institutionelle Anleger erwarten wir hingegen Zuwächse. Ebenso sollten neu entwickelte Produkte erste positive Auswirkungen auf das Bestandsvolumen haben. Insgesamt rechnen wir im Geschäftsfeld AMI daher mit einem leichten Anwachsen der Assets under Management.

Aufgrund der noch laufenden Neuausrichtung der Immobilienfinanzierung erwarten wir hier im Jahr 2007 nur ein Neugeschäft auf Vorjahreshöhe.

Zu den wesentlichen Risiken im Geschäftsfeld AMI zählen mögliche Ertragsrisiken der Kapitalanlagegesellschaften im Zusammenhang mit der Entwicklung der Assets under Management und der Transaktionsvolumen. Das Wachstum der Assets under Management und damit auch der bestandsbezogenen Provisionen werden derzeit durch die Produktenge am Immobilienmarkt begrenzt. Die negativen Auswirkungen auf die ankaufseitigen Transaktionsgebühren können aber im Zuge eines aktiven Portfoliomanagements durch die vorteilhaften Verkaufsbedingungen teilweise kompensiert werden. Die Liquiditätssteuerung der Fonds erfolgt auf Tagesbasis unter Nutzung geeigneter Instrumente und im Dialog mit unseren Vertriebspartnern. Die Überwachung des bei älteren Publikumsfonds noch immanenten Liquiditätsabzugsrisikos steht im Fokus des Risikomanagements der Sondervermögen, wobei die zur Reduzierung dieses Risikos entwickelten Instrumente konsequent eingesetzt werden und greifen.

Bei den eigenen Immobilien besteht grundsätzlich das Risiko, dass Mieterträge ausbleiben oder die erwartete Wertentwicklung aufgrund

von Markt- oder Standortfaktoren nicht erreicht werden kann. Typische Risiken der Immobilienfinanzierung liegen im Ausfall von Cashflows, zum Beispiel infolge konjunktureller Entwicklungen. Solche Risiken werden durch eine risikoorientierte Underwriting-Policy in Grenzen gehalten.

Erwartete Ergebnisentwicklung

Auf Basis der geplanten Maßnahmen erwarten wir für das Geschäftsfeld AML in den nächsten beiden Geschäftsjahren jeweils eine spürbare Ergebnisverbesserung. Neben den marktbezogenen Maßnahmen sollen sich dabei auch die Optimierung von Geschäftsfeldstruktur, Prozessabläufen und IT-Systemlandschaft positiv auswirken.

Geschäftsfeld Corporates & Markets (C&M)

Die Bündelung von Kreditgeschäft, Handels- und Sales-Aktivitäten des Kapitalmarktbereichs sowie Refinanzierungsaufgaben im neuen Geschäftsfeld wird zu deutlich effizienteren Strukturen und Prozessen führen und positive Auswirkungen sowohl auf der Ertrags- als auch auf der Kosten- seite haben.

Strategische Ausrichtung und Maßnahmen

Im Teilgeschäftsfeld Credits fokussieren wir uns vor dem Hintergrund hoher Liquidität und daraus resultierender enger Spreads auf Spezialfinanzierungen, welche unsere Rendite- und Risikovorgaben erfüllen. Der Schwerpunkt liegt auch weiterhin auf Transportmittel- und Export- sowie Handelsfinanzierungen, auf transaktionsorientierten Credit-Investitionen in Leveraged Loans, Projekt-, Cross-over- und sonstigen Spezialfinanzierungen sowie auf der Finanzierung von Infrastrukturmaßnahmen im Ausland.

Im Teilgeschäftsfeld Liquid Credits werden neben den klassischen Bonds und Single Name Credit Default Swaps auch Kapitalmarktinstrumente wie Collateralized Debt Obligations und Asset Backed Securities einen deutlich höheren Stellenwert bekommen.

Im Teilgeschäftsfeld Markets soll die Produktpalette entsprechend den Kundenbedürfnissen nochmals erweitert werden. Ein Schwerpunkt ist

der Ausbau des Repo-/Leihegeschäfts innerhalb des kurzfristigen Zins- und Liquiditätsmanagements mit dem Ziel, die Repo-Geschäftsaktivitäten stärker mit dem klassischen kurzfristigen Geschäft zu verzahnen und Collateral-Bestände optimal zu nutzen. Darüber hinaus soll das Kommissionsgeschäft ausgebaut werden.

Wesentliche Chancen und Risiken

Wir erwarten, dass die Nachfrage nach Spezialfinanzierungen in den nächsten beiden Geschäftsjahren weiter wachsen wird. Durch das verstärkte Angebot maßgeschneiderter Finanzierungen wollen wir davon im Bereich Credits überdurchschnittlich profitieren. Im Bereich Liquid Credits rechnen wir uns Wachstums- und Ertragschancen durch das verstärkte Angebot von strukturierten und komplexen Kreditkapitalmarktprodukten aus; hier treten wir vorwiegend als Investor auf. Die bevorstehende Umsetzung der Finanzdienstleistungsrichtlinie MiFID wird nach unserer Einschätzung das Vertrauen der Anleger in die Kapitalmärkte stärken und eine noch höhere Transparenz in der Ausführung von Kundenaufträgen gewährleisten.

Risiken bestehen hinsichtlich der Entwicklung der Spreads und der Volatilitäten in den Kredit- und Kapitalmärkten. Eine weitere Einengung der Spreads könnte zu Ergebnisbelastungen führen.

Erwartete Ergebnisentwicklung

Das Geschäftsfeld Corporates & Markets strebt in den Geschäftsjahren 2007 und 2008 eine signifikante Steigerung des Zins-, Provisions- und Finanzergebnisses an. Dadurch soll ein höherer Beitrag zum Konzernergebnis der DekaBank erwirtschaftet werden.

Im Teilgeschäftsfeld Credits erwarten wir aufgrund unserer Fokussierung auf attraktive Spezialfinanzierungen ein höheres Zins- und Provisionsergebnis bei leicht sinkenden Kosten. Die Erweiterung der Produktpalette sollte auch im Teilgeschäftsfeld Liquid Credits zu einem Ergebnisanstieg bei moderater Kostenentwicklung führen. Im Teilgeschäftsfeld Markets wollen wir die Erträge durch optimierte Prozesse und vor allem durch eine überdurchschnittliche Produkt- und Servicequalität für die bankinternen und externen Kunden weiter steigern.

Risikobericht

Der folgende Risikobericht entspricht im Aufbau und Inhalt dem Risikobericht, wie er im Konzernlagebericht veröffentlicht ist. Das Risikomanagement und Risikocontrolling ist auf den Konzern ausgerichtet und schließt damit alle Geschäftsfelder und rechtlichen Einheiten ein. Auf eine Erstellung eines Risikoberichts auf Einzelinstitutsebene wurde deshalb verzichtet.

Prinzipien im Umgang mit Risiken

Das professionelle Management und die zeitnahe Überwachung aller Risiken sind integraler Bestandteil der Gesamtbanksteuerung. Nur so kann der DekaBank-Konzern Risiken im Rahmen der Geschäftsstrategie kontrolliert eingehen und ganzheitlich mit dem zur Verfügung stehenden Risikokapital und dem zu erwirtschaftenden Ertrag betrachten.

Ziel der DekaBank ist es, eine angemessene Eigenkapitalrendite zu jederzeit kontrollierten Risiken zu erwirtschaften. Basis hierfür ist ein Risikosystem, mit dem Risiken frühzeitig erkannt und unter Beachtung der Risikotragfähigkeit des Konzerns begrenzt werden. Die zur Risikosteuerung erforderlichen Informationen werden den im Rahmen des Risikomanagements zuständigen Stellen zeitnah zur Verfügung gestellt.

Die DekaBank unterhält vor diesem Hintergrund ein leistungsfähiges Risikomanagement und -controllingsystem, das sie fortlaufend überarbeitet und weiterentwickelt. Risiken werden auf dieser Basis frühzeitig identifiziert, quantifiziert und analysiert und im Rahmen eines objektiven sowie umfassenden Risiko-reportings erfasst.

Organisation des konzernweiten Risikomanagements und Risikocontrollings

Risikomanagement

Das Risikomanagement der DekaBank ist ein System zur aktiven Steuerung der Risikopositionen. Die Risikomanagementfunktionen werden vom Vorstand, dem Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee und dem Geschäftsfeld Corporates & Markets wahrgenommen.

Die Verantwortung für die ordnungsgemäße Einrichtung, Organisation und Wirksamkeit des konzernweiten Risikomanagementsystems trägt der Gesamtvorstand der DekaBank als Mutterunternehmen des DekaBank-Konzerns. Er bestimmt die strategische Ausrichtung des Konzerns und legt seine Geschäftspolitik unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten fest. In diesem Rahmen verabschiedet der Vorstand die Höhe des zulässigen Gesamtrisikos auf Konzernebene – ebenso wie die Allokation des reservierten Risikokapitals. Dieses verteilt sich insbesondere auf Adressen- und Marktpreisrisiken sowie innerhalb der Marktpreisrisiken auf Handelsbuch und strategische Positionen.

Die konzernweite Steuerung der Adressenausfallrisiken obliegt dem Geschäftsfeld Corporates & Markets.

Das Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee legt den Rahmen für das Management der strategischen Marktrisikoposition entsprechend der Limitvorgaben des Vorstands fest. Die eigenverantwortliche Umsetzung erfolgt dann durch das Geschäftsfeld Corporates & Markets.

Die Leiter der Konzerneinheiten sind innerhalb der Strategie, welche der Vorstand für den Konzern vorgibt, für das Management der operationellen Risiken ihrer Organisationseinheit verantwortlich.

Risikocontrolling

Das Risikocontrolling ist im Corporate Center Risiko & Finanzen angesiedelt. Seine wesentliche Aufgabe ist die Entwicklung eines einheitlichen und geschlossenen Systems, das die mit der Geschäftstätigkeit des Konzerns verbundenen Risiken quantifiziert und überwacht. Betrachtet werden insbesondere sämtliche Marktpreis-, Adressenausfall-, Liquiditäts- und operationellen Risiken sowie sonstige Risiken, darunter Immobilien-, Beteiligungs- und Geschäftsrisiken. Das Risikocontrolling veranlasst selbst keinerlei Geschäfte und agiert unabhängig von den Geschäftsfeldern.

Zu den Funktionen des Risikocontrollings gehören daneben die Überwachung der vom Vorstand genehmigten Limite, das Reporting der Risikokennziffern an den Vorstand und die zuständigen Geschäftsfelder sowie die laufende

Weiterentwicklung der entsprechenden Methoden und Prozesse nach betriebswirtschaftlichen und aufsichtsrechtlichen Kriterien.

Interne Revision

Die Interne Revision hat als prozessunabhängige Einheit die Aufgabe, den Vorstand und die weiteren Führungsebenen in ihrer Überwachungsfunktion zu unterstützen. Sie prüft und bewertet alle Aktivitäten und Prozesse auf Grundlage eines Prüfungsplans, der unter Anwendung eines Scoring-Modells risikoorientiert aufgestellt und vom Vorstand genehmigt wurde. Zu den wichtigsten Aufgaben gehört die Beurteilung der Geschäftsorganisation im Hinblick darauf, ob das interne Kontrollsystem und insbesondere Risikosteuerung und -überwachung angemessen sind. Die Interne Revision prüft ebenfalls das interne und externe Berichtswesen sowie die Beachtung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher sowie interner Vorschriften.

Risikotragfähigkeit und Integrierte Gesamtbanksteuerung

Im Rahmen der Gesamtbanksteuerung werden die Ergebnisziele der Geschäftsfelder unter anderem anhand des reservierten Risikokapitals festgelegt, um so eine angemessene Eigenkapitalrendite für die Anteilseigner zu gewährleisten. Die Allokation von Risikokapital auf die einzelnen Geschäftseinheiten basiert auf der vom Vorstand verabschiedeten Geschäfts- und Risikostrategie und geht sowohl in die Gesamtplanung in Form von zukünftigen Risikoprofilen als auch in die Einzelgeschäftsfallplanung ein. Im Rahmen der Planung wird sowohl von den Geschäftsfeldern ein geplanter Kapitalbedarf ermittelt („bottom-up-Sicht“) als auch aus Sicht des Gesamtkonzerns das verfügbare Risikokapital effizient alloziert („top-down-Sicht“) und den einzelnen geschäftstragenden Einheiten zugeordnet.

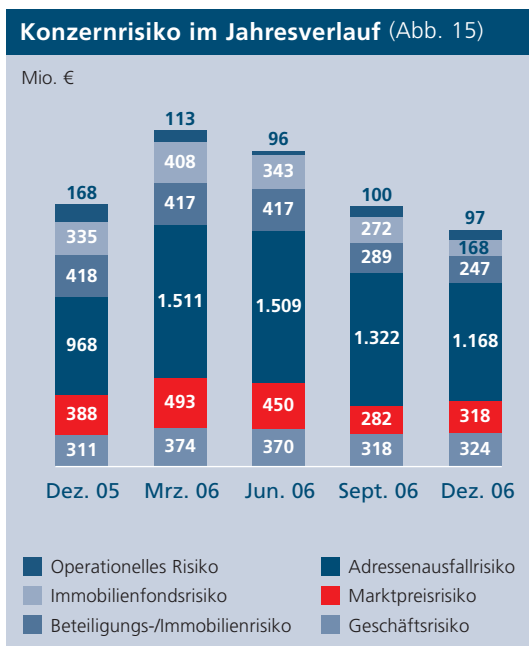
Die Risikotragfähigkeitsanalyse ist wesentlicher Bestandteil der Gesamtbanksteuerung der DekaBank. Mit ihrer Hilfe legt die DekaBank fest, in welchem Umfang Risiken übernommen werden. Damit ist sichergestellt, dass eventuell eintretende Verluste von der DekaBank getragen werden können. Einerseits ermittelt hierzu

das Risikocontrolling in regelmäßigen Abständen die Risikodeckungsmassen des Konzerns, welche zur Abdeckung von Verlusten herangezogen werden können. Sie geben Aufschluss darüber, in welcher Höhe Risiken im Rahmen unserer Geschäftspolitik eingegangen werden können.

Andererseits wird auch das Konzernrisiko regelmäßig über alle wesentlichen erfolgswirksamen Risikoarten hinweg erhoben. Diese umfassen neben den Adressen-, Markt- und operationellen Risiken auch das Immobilienrisiko, das Beteiligungsrisiko, das Immobilienfondsrisiko sowie das allgemeine Geschäftsrisiko. In das Konzernrisiko werden insofern auch solche Risiken einbezogen, die aus regulatorischer Sicht unberücksichtigt bleiben.

Durch den Vergleich des Konzernrisikos mit den Risikodeckungsmassen wird sichergestellt, dass die übergreifende Risikotragfähigkeit der DekaBank gegeben ist. Die Risikotragfähigkeitsanalyse steht somit im Einklang mit der konservativen Geschäftspolitik der DekaBank. Sie dient dem Schutz der Gläubiger und ist Voraussetzung für eine weitere Verbesserung der bereits guten Ratings.

Im Rahmen der integrierten Gesamtbanksteuerung wird die Risikotragfähigkeit anhand abgestufter Risikodeckungsmassen quantifiziert. Die DekaBank unterscheidet dabei entsprechend der Rechtsstellung der Kapitalgeber zwischen primären und sekundären Risikodeckungsmassen: Die primären Deckungsmassen setzen sich im Wesentlichen aus dem Eigenkapital nach IFRS und dem Jahresergebnisbeitrag zusammen; die sekundären Deckungsmassen enthalten Positionen mit Hybridkapitalcharakter. Der Jahresergebnisbeitrag entspricht dem um einen Sicherheitsabschlag verringerten Planergebnis. Beide Risikodeckungsmassen können zur Deckung von Verlusten eingesetzt werden, ohne vorrangige Gläubiger der DekaBank zu belasten. Während die Inanspruchnahme der primären Deckungsmassen ausschließlich zu Lasten der Eigenkapitalgeber der DekaBank geht, würde ein Rückgriff auf die sekundären Deckungsmassen auch die stillen Gesellschafter, die Inhaber von Genussrechten sowie nachrangige Gläubiger der DekaBank belasten.



Den Risikodeckungsmassen wird das Konzernrisiko gegenübergestellt, das sich aus allen erfolgswirksamen Risikoarten der DekaBank zusammensetzt. Dabei werden die Einzelrisiken einheitlich zu einer Value-at-Risk-Kennziffer mit einjähriger Haltedauer zusammengefasst. Dies bedeutet, dass die DekaBank unerwartete Verluste, die innerhalb eines Jahres auftreten, jederzeit decken kann. Die Messgröße Value-at-Risk ermöglicht den Vergleich und die Aggregation der einzelnen Risikoarten. Zugleich hat der Vorstand die Verlustobergrenze für die Übernahme aller Risiken aus typischer Geschäftstätigkeit durch eine entsprechende Limitierung an den Risikodeckungsmassen ausgerichtet.

Im Rahmen der Risikotragfähigkeitsanalyse ermitteln wir das Konzernrisiko auf einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und 99,97 Prozent. Letzteres orientiert sich somit an einer Ausfallwahrscheinlichkeit von höchstens 3 Basispunkten und gehört damit zu den vorsichtigsten der im Markt üblichen Sichtweisen.

Die Aggregation der Einzelrisiken zum Konzernrisiko erfolgt additiv. Bei der Ermittlung des Gesamtrisikos des Konzerns bleiben somit Korrelationen über die einzelnen Risikoarten hinweg unberücksichtigt. Auch daran wird deutlich, dass die DekaBank bei der Ermittlung des Konzernrisikos konservativ und vorsichtig vorgeht.

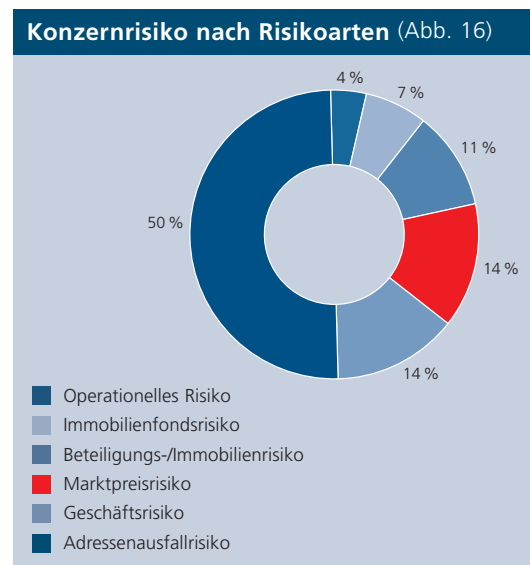
Die Risikotragfähigkeitsanalyse wird regelmäßig und seit Mitte 2006 monatlich durchgeführt. Ihre Ergebnisse werden jeweils an den Vorstand der DekaBank sowie vierteljährlich an den Verwaltungsrat berichtet.

Das Instrumentarium der Risikotragfähigkeitsanalyse und Integrierten Gesamtbanksteuerung der DekaBank genügt aus unserer Sicht modernen betriebswirtschaftlichen Ansprüchen ebenso wie den regulatorischen Anforderungen.

Zum Jahresultimo 2006 betrug das Konzernrisiko auf dem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent 2.322 Mio. Euro (Vorjahr: 2.588 Mio. Euro). Die Auslastung der Gesamtrisikotragfähigkeit zum 31. Dezember 2006 betrug 44,1 Prozent.

Die Anteile der einzelnen Risikoarten am Gesamtrisiko sind im Jahresverlauf überwiegend nur leicht verändert, strukturell hat es keine Verschiebungen gegeben. Eine Verringerung im Immobilienrisiko ist aufgrund des Verkaufs des Bürohochhauses „Skyper“ zum Jahresultimo 2006 zu verzeichnen (Abb. 15).

Das Adressenausfallrisiko stellt das dominierende Einzelrisiko der DekaBank dar, wobei die Kreditrisikokennziffern im Berichtszeitraum aufgrund der Produktionsaufnahme des neuen Kreditportfoliomodells zum 30. Juni des Jahres nur bedingt miteinander vergleichbar sind. Im neuen Kreditportfoliomodell werden insbesondere auch die risikoarmen Forderungen an den Bund oder innerhalb der Sparkassen-Finanzgruppe erfasst (Abb. 16).



Risikokategorien – Einzelrisiken

Marktpreisrisiken

Risikodefinition

Unter dem Marktpreisrisiko versteht die DekaBank das Risiko eines wirtschaftlichen Verlustes auf Positionen im eigenen Bestand, der sich aus zukünftigen Marktpreisschwankungen ergibt. In der DekaBank werden Marktpreisrisiken in Form von Zins-, Aktien-, Kreditspread- und Währungsrisiken einschließlich der jeweils dazugehörigen Optionsrisiken eingegangen.

Organisation des marktrisikobehafteten Geschäfts

Die Aufgaben von Risikosteuerung und Risikoüberwachung für Marktpreisrisiken werden vom Vorstand, dem Aktiv-Passiv-Steuerungs-Komitee (APSK), dem Geschäftsfeld Corporates & Markets sowie dem Risikocontrolling im Corporate Center Risiko & Finanzen wahrgenommen.

Die Risikosteuerung erfolgt durch das Geschäftsfeld Corporates & Markets sowie durch das APSK. Dem APSK gehören die für das Geschäftsfeld Corporates & Markets sowie für das Corporate Center Risiko & Finanzen zuständigen Mitglieder des Vorstands, ferner deren Leiter und ein Vertreter der Einheit Makro Research des Geschäftsfelds Asset Management Kapitalmarkt an. Das APSK kommt grundsätzlich zweimal monatlich zu Sitzungen zusammen. Die Dispositionsmaßnahmen im Rahmen der vom Vorstand festgelegten Limite werden jeweils in der Vorstandssitzung zur Kenntnis gegeben, welche auf die Sitzung des APSK folgt. Limitänderungen für die Portfolios des Handels insgesamt sowie der strategischen Position werden im APSK erörtert und dem Vorstand zur Beschlussfassung vorgelegt.

Die Risikoüberwachung erfolgt durch die Einheit Risikocontrolling im Corporate Center Risiko & Finanzen. Sie verantwortet die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Überwachung der Verfahren zur Quantifizierung der Marktpreisrisiken. Zu den Aufgaben des Risikocontrollings zählen daneben die Risikoberichterstattung wie auch die Limitüberwachung und Eskalation von Limitüberschreitungen an den Gesamtvorstand.

Zur Messung und Überwachung der Risikoposition werden alle zum Bewertungstag bestehenden Einzelpositionen des DekaBank-Konzerns herangezogen. Messung, Überwachung und Reporting der Risikoziffern orientieren sich an einer konzernweit einheitlichen Portfoliohierarchie. Hierbei wird insbesondere auch zwischen dem Handelsbuch und dem Treasury (strategische Position) unterschieden. Jedes Geschäft wird unverzüglich bei Geschäftsabschluss einem Portfolio zugeordnet.

Quantifizierung der Marktpreisrisiken

Die bedeutendsten Marktpreisrisiken des DekaBank-Konzerns liegen im Zinsänderungs- und im Aktienrisiko begründet und resultieren sowohl aus strategischen Positionen als auch aus Beständen des Handels. Entsprechend dem Umfang der zins- und aktienrelevanten Geschäfte sowie der Komplexität und dem Risikogehalt misst die DekaBank der Entwicklung und Verfeinerung des Systems zur Messung und Überwachung der Risiken der Zins- und Aktienpositionen einen besonders hohen Stellenwert bei.

Im Rahmen der internen Marktpreisrisikermittlung werden täglich Risikokennziffern mittels Szenarioanalysen nach der Szenario-Matrix-Methode und nach dem Value-at-Risk-Verfahren ermittelt. Neben der Limitierung der Risikopositionen sind zur effektiven Verlustbegrenzung Stop-Loss-Limite auf Portfolioebene eingerichtet.

Standardszenarien

Im Rahmen der Szenarioanalysen sind entsprechend der unterschiedlichen Risikofaktoren für Zins-, Kreditspread-, Wechselkurs- und Aktienkursveränderungen jeweils Standardszenarien definiert. Sie dienen der operativen Steuerung und Limitierung der linearen Risiken aus den Handels- und den Treasury-Positionen.

Als Standardzinsszenario für die Ermittlung des Zinsrisikos wird dabei eine hypothetische Parallelverschiebung der aktuellen währungs- und segmentspezifischen Renditekurven um 100 Basispunkte nach oben und unten verwendet. Die Ermittlung des Zinsrisikos erfolgt pro Währung über den Vergleich der Barwerte sämtlicher Einzelgeschäfte, die mittels aktueller und verschobener Zinskurven berechnet werden. Die negative Wertveränderung gibt den potenziellen

Verlust beziehungsweise das Zinsrisiko wieder. Gleichzeitig wird dokumentiert, ob das Risiko in einer allgemeinen Zinserhöhung oder Zinssenkung besteht.

Neben den beschriebenen Szenarioanalysen für das allgemeine Zinsänderungsrisiko wird zusätzlich das spezifische Zinsänderungsrisiko aus Kapitalmarktprodukten und Kreditderivaten untersucht. Das spezifische Risiko dieser Produkte resultiert aus der Variabilität der produktbeziehungsweise adressspezifischen Spreads. Zur Quantifizierung des Risikos werden die adressspezifischen Spreadkurven entsprechend dem portfoliospezifischen Diversifikationsgrad verschoben. Das spezifische Zinsänderungsrisiko über sämtliche Einzelgeschäfte ergibt sich dann aus der Differenz der mittels aktueller und verschobener Spreadkurve ermittelten Barwerte.

Das Währungsrisiko bestimmt sich über den Shift eines jeden Wechselkurses um 5 Prozent gegen den Euro. Für jedes einzelne Portfolio wird damit unterstellt, dass sich der Wechselkurs gegen die Position entwickelt.

Bei der Ermittlung des Aktienrisikos trägt die DekaBank dem unterschiedlichen Diversifikationsgrad der Portfolien Rechnung. Während für gering diversifizierte Portfolien eine Kursveränderung von 20 Prozent auf die Nettosition angesetzt wird, beträgt die hypothetische Kursveränderung für diversifizierte Portfolien wie das Treasury-Portfolio 10 Prozent.

Stressszenarien

Um auch die Risiken extremer Marktentwicklungen abschätzen zu können, werden zusätzlich zu den Standardszenarien regelmäßig ergänzende Stresstests zur Analyse der Zinsrisikoposition durchgeführt. Diese sind währungs- und segmentspezifisch aufgesetzt und werden in markt- und portfolioorientierte Stresstests unterschieden.

Marktorientierte Stresstests sind aus der historischen Zinsentwicklung abgeleitet. Neben dem klassischen Parallel-Shift werden weitere Szenarien wie Drehungen, ein Kippen oder ein Krümmen der Renditekurve in die Analyse mit einbezogen. Portfolioorientierte Stresstests beziehen im Vergleich zu den marktorientierten stärker die aktuelle Positionierung des analysierten Portfolios ein.

In Zusammenarbeit mit der Einheit Makro Research werden darüber hinaus auf Basis von aktuellen Zinserwartungen die konkreten Ergebnisauswirkungen bei gegebener Positionierung analysiert.

Value-at-Risk

Neben den über die Szenarioanalyse geschätzten Verlustpotenzialen werden für die linearen Risiken Risikokennziffern auf der Basis Value-at-Risk ermittelt. Die Kalkulation der Value-at-Risk-Kennziffern erfolgt für den gesamten Konzern nach der Varianz-Kovarianz-Methode.

Die Kennziffern werden täglich für alle Risikokategorien und für alle Portfolios ermittelt und den zugehörigen portfolioorientierten Limiten gegenübergestellt. Berechnungsgrundlage sind über historische Marktpreisveränderungen ermittelte Volatilitäten und Korrelationen. Dabei werden Marktkorrelationen innerhalb der Risikokategorien Zinsen, Devisen und Aktien berücksichtigt; über die einzelnen Risikokategorien hinweg werden die Korrelationen nur für das Treasury-Portfolio betrachtet.

Entsprechend der unterschiedlichen erwarteten Glatstellungen- beziehungsweise Entscheidungsperiode wird die Treasury-Value-at-Risk-Kennziffer für eine Haltedauer von zehn Handelstagen ermittelt, die Value-at-Risk-Kennziffern der Handelsportfolien hingegen für eine Haltedauer von einem Handelstag. Das Konfidenzniveau beträgt in beiden Fällen 95 Prozent. Ein auf dieser Basis ermittelter Value-at-Risk-Wert kennzeichnet somit den Verlust, der beim Halten einer Position über einen Zeitraum von einem beziehungsweise zehn Handelstagen potenziell mit einer Wahrscheinlichkeit von 95 Prozent nicht überschritten wird.

Szenario-Matrix-Verfahren

Zur Berücksichtigung der mit Optionen verbundenen nichtlinearen Risiken wird die Szenario-Matrix-Methode angewandt. Diese besteht aus einer Szenarioanalyse für Veränderungen der beiden risikobestimmenden Parameter, die für den entsprechenden Optionstyp wesentlich sind. Die Matrixgrenzen werden regelmäßig an die aktuellen Schwankungsintensitäten der zugrunde liegenden Parameter angepasst.

Die DekaBank geht Optionspositionen in nur sehr geringem Umfang ein.

Limitierung und Reporting der Marktpreisrisiken

Im Rahmen der internen Marktpreisrisikoermittlung werden Risikokennziffern wie beschrieben auf täglicher Basis mittels Szenarioanalysen, nach der Szenario-Matrix-Methode und nach dem Value-at-Risk-Verfahren ermittelt und insbesondere auch zur operativen Limitierung der Handels- und der Treasury-Positionen verwendet. Die Limitierung der ermittelten Verlustpotenziale erfolgt auf Portfolioebene.

Zusätzlich zu diesen Risikolimiten werden zur effektiven Verlustbegrenzung Stop-Loss-Limite definiert. Berechnungsgrundlage für die Auslastung der Stop-Loss-Limite ist das betriebswirtschaftlich aufgelaufene Jahresergebnis. Dieses wird von der Einheit Rechnungswesen im Corporate Center Risiko & Finanzen ermittelt.

Sämtliche Risikolimiten werden vom Risikocontrolling überwacht. Die Limitauslastungen werden täglich den jeweils zuständigen Geschäftsfeldern und den für diese Geschäftsfelder zuständigen Vorstandsmitgliedern berichtet. Darüber hinaus wird der Überwachungsvorstand täglich über die Risikopositionen und die entsprechenden Limitauslastungen sowohl der Handelsbücher als auch der Treasury-Position unterrichtet.

Limitüberschreitungen werden vom Risikocontrolling unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt.

Backtesting der Risikokennziffern

Zur Überprüfung der Güte unserer Value-at-Risk-Prognose führen wir regelmäßig ein Backtesting durch. Hierbei werden grundsätzlich unter der Annahme unveränderter Positionen die Tagesergebnisse, die aufgrund der beobachteten Marktentwicklung des Folgetags theoretisch erzielt werden, den jeweils mittels Varianz-Kovarianz-Ansatz prognostizierten Value-at-Risk-Werten des Vortags gegenübergestellt. Die Backtesting-Ergebnisse verwenden wir zur Weiterentwicklung des Risikomodells.

Ein Reporting der Backtesting-Ergebnisse erfolgt seitens des Risikocontrollings auf vierteljährlicher Basis an das APSK.

Aktuelle Risikosituation

Gesamtüberblick

Die folgende Tabelle zeigt die aktuellen Value-at-Risk-Kennziffern des Konzerns, differenziert nach Zinsänderungs-, Aktienkurs- und Währungsrisiko (Abb. 17).

Bei Differenzierung nach Risikoarten entfielen zum Jahresultimo 2006 (bei einer Haltedauer von zehn Tagen) 10,23 Mio. Euro auf Zinsände-

Value-at-Risk im DekaBank-Konzern ¹⁾ (Abb. 17)							
	Haltedauer	Jahresultimo	Durchschnitt	Min./Max.	Jahresultimo	Durchschnitt	Min./Max.
	in	2006	2006	2006	2005	2005	2005
	Tagen	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Zinsrisiko							
Handel	1	0,88	1,74	0,79/3,19	1,53	0,63	0,25/2,04
Treasury	10	8,94	20,34	8,94/35,55	23,96	28,53	19,18/42,37
Konzern	10	10,23	23,16	9,16/40,57	27,24	29,60	19,75/42,98
Aktienrisiko							
Handel	1	0,65	1,41	0,65/2,24	0,84	1,28	0,56/1,98
Treasury	10	20,71	14,66	8,57/21,93	11,01	10,92	6,59/16,81
Konzern	10	22,11	17,86	10,44/26,00	12,72	13,83	10,08/21,15
Währungsrisiko							
Handel	1	0,06	0,16	0,04/0,39	0,06	0,24	0,02/0,55
Treasury	10	0,63	0,99	0,37/1,68	0,64	0,54	0,12/1,30
Konzern	10	0,51	1,07	0,31/2,29	0,52	1,06	0,21/2,27

¹⁾ Alle Value-at-Risk-Kennziffern wurden auf Basis der Parametrisierung für die interne Risikoermittlung ermittelt.

rungsrisiken. Dies entspricht einem Anteil von 31 Prozent des konzernweiten Marktpreisrisikos. Auf Aktienkursrisiken entfielen mit 22,11 Mio. Euro 67 Prozent und auf Währungsrisiken mit 0,51 Mio. Euro die verbleibenden 2 Prozent. Die Aktienkursrisiken resultierten dabei im Wesentlichen aus Engagements in Spezialfonds und zu einem geringeren Teil aus Anschubfinanzierungen.

Zinsänderungsrisiko

Im Vergleich zum Jahresultimo 2005 sind die Zinsänderungsrisiken konzernweit um 17,01 Mio. Euro gesunken. Zurückzuführen ist dieser Rückgang im Risiko auf den deutlichen Abbau der Risikopositionen bei einer sich verflachenden Zinskurve.

Die untenstehende Grafik gibt das Zinsänderungsrisiko für den Konzern im Jahresverlauf 2006 wieder (Abb. 18).

Auf Konzernebene lag das Zinsrisiko auf der Basis Value-at-Risk im Jahr 2006 zwischen 9,16 und 40,57 Mio. Euro.

Auch im Berichtsjahr bestimmten die Positionen in EUR das Zinsänderungsrisiko, wobei die Risikopositionen insgesamt über alle Laufzeiten deutlich zurückgefahren wurden. Zum Jahresultimo 2006 betrug der Risikoanteil aus Euro-Positionen knapp 82 Prozent am konzernweiten Zinsrisiko.

Aktienkursrisiko

Die Aktienkursrisiken sind im Vergleich zum Jahresultimo 2005 insgesamt um 9,39 Mio. Euro gestiegen. Bei im Jahresverlauf anziehenden

Kursen und ansteigenden Volatilitäten wurden die Aktienpositionen insbesondere im Spezialfondsbereich weiter aufgebaut.

Die Entwicklung des Aktienkursrisikos im Jahresverlauf kann der folgenden Grafik entnommen werden (Abb. 19).

Das konzernweite Aktienkursrisiko verlief im Jahr 2006 in einer Bandbreite von 10,44 Mio. bis 26,00 Mio. Euro und resultierte im Wesentlichen aus Positionen im Euro-Raum. Zum Jahresultimo betrug der Anteil des Risikos aus dem Euro-Raum ca. 73 Prozent am konzernweiten Aktienrisiko.

Währungsrisiko

Das Währungsrisiko blieb im Berichtsjahr auf sehr niedrigem Niveau zwischen 0,31 Mio. und 2,29 Mio. Euro und lag zum Jahresende mit 0,51 Mio. Euro um 0,01 Mio. Euro geringfügig unter dem Wert zum Vorjahresultimo. Die nachfolgende Grafik zeigt die Entwicklung des Währungsrisikos im Jahresverlauf 2006 (Abb. 20).

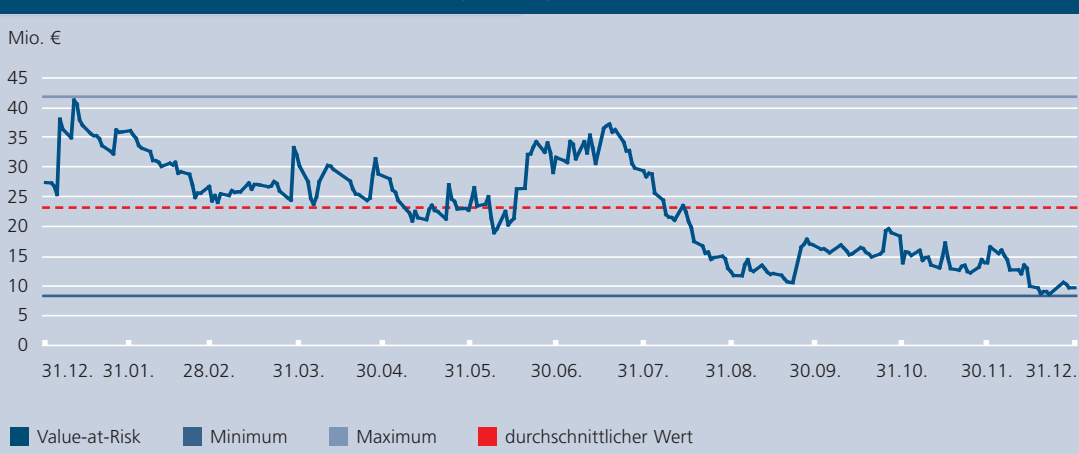
Das Währungsrisiko wird vornehmlich über Positionen in US-Dollar getrieben.

Adressenausfallrisiken

Risikodefinition

Adressenausfallrisiken bezeichnen Risiken, die dadurch entstehen, dass ein Kreditnehmer oder Kontrahent seine vertraglich vereinbarten Leistungen nicht oder nicht rechtzeitig erbringen kann. Dabei verwendet die DekaBank über die aufsichtsrechtlichen Risikobegriffe hinaus intern definierte Risikobegriffe, um eine vollständige

Jahresverlauf Zinsrisiko Konzern 2006 (Abb. 18)



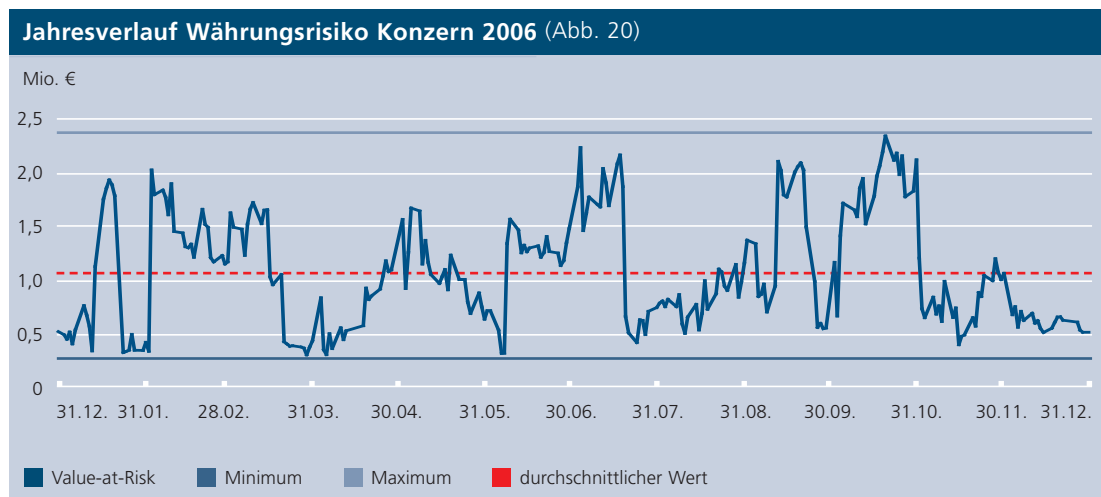
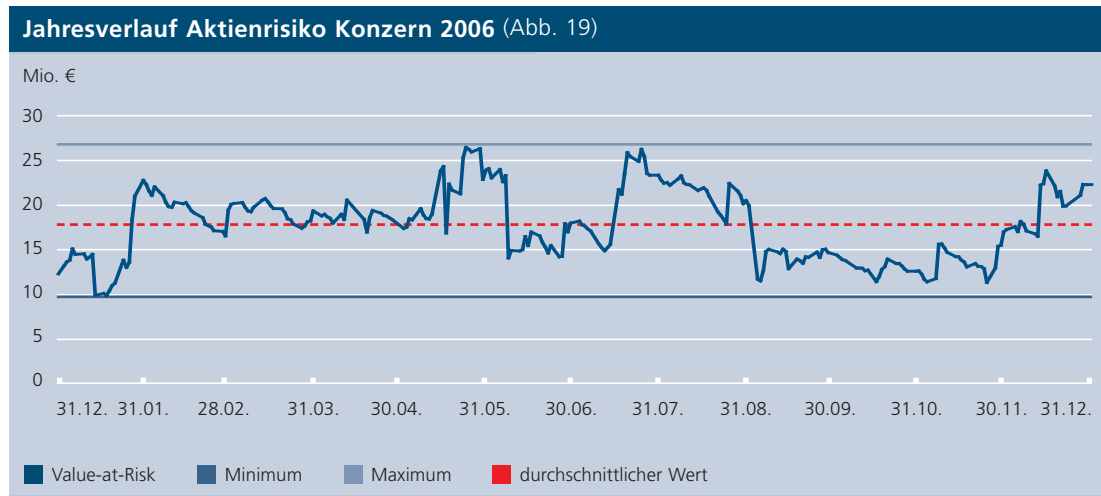
Abdeckung der verschiedenen Risikoarten zu gewährleisten. Das Adressenausfallrisiko wird unterschieden in Positions- und Vorleistungsrisiko. Unter dem Positionsrisiko werden das Kreditnehmerisiko beziehungsweise das Emittentenrisiko sowie das Wiedereindeckungsrisiko und die offenen Posten subsumiert. Das Vorleistungsrisiko bildet die Gefahr ab, dass der Kontrahent nach erbrachter Vorleistung des Instituts seine Gegenleistung nicht erbringt. Die Überwachung von Adressenausfallrisiken wird in der DekaBank durch die tägliche Limitüberwachung sowie die regelmäßige Kreditportfolioanalyse sichergestellt.

Organisationsstruktur Adressenausfallrisiken

Risikoüberwachung und Risikosteuerung der Adressenausfallrisiken erfolgen nach einheitli-

chen Grundsätzen und unabhängig davon, ob diese aus Handels- oder Nichthandelsgeschäften resultieren. Die zugehörigen Aufgaben werden vom Vorstand, dem Geschäftsfeld Corporates & Markets, der Einheit Kreditbüro des Corporate Centers Marktfolge Kredit sowie der Einheit Risikocontrolling des Corporate Centers Risiko & Finanzen wahrgenommen.

Das Geschäftsfeld Corporates & Markets ist für die Gestaltung und Umsetzung einer einheitlichen Adressenausfallrisikopolitik und für die Steuerung der Adressenausfallrisiken des Konzerns zuständig. Hier werden unter anderem Geschäfte generiert, Risiken analysiert, interne Rating-Noten festgesetzt, Beschlussvorlagen für Kreditentscheidungen erstellt, das Adressen-Erstvotum vergeben sowie Produkte entwickelt. In der Konsequenz ist dort auch das konzernweite Adressenausfallrisikomanagement angesiedelt.



Das Geschäftsfeld Corporates & Markets ist als Marktbereich in die Prozesskette des Kredit- und des Handelsgeschäfts eingebunden. Gemäß der „Mindestanforderungen an das Risikomanagement“ (MaRisk) müssen bestimmte Aufgaben außerhalb des Marktbereichs wahrgenommen werden. Ein Teil dieser als Marktfolge-Funktionen bezeichneten Aufgaben ist in der Einheit Kreditbüro im Corporate Center Marktfolge Kredit gebündelt. Die Einheit gibt das marktunabhängige Zweitvotum für Kreditentscheidungen ab, überprüft bestimmte Sicherheiten im Sinne der MaRisk und überwacht als ständiges Mitglied des Monitoring-Ausschusses die Intensiv- und Problemkreditbearbeitung. Darüber hinaus ist die Einheit Kreditbüro für die Entwicklung und Qualitätssicherung der Kreditprozesse verantwortlich. Der im Jahr 2004 eingerichtete Monitoring-Ausschuss ist für die Steuerung und Überwachung der Bearbeitung von gefährdeten Engagements verantwortlich und setzt sich aus den ständigen Vertretern des Geschäftsfelds Corporates & Markets sowie der Corporate Center Recht und Marktfolge Kredit zusammen.

Neben dem Kreditbüro übernimmt die Einheit Risikocontrolling des Corporate Centers Risiko & Finanzen „Marktfolge-Funktionen“. Sie überwacht Adressenausfallrisiken auf Portfolioebene sowie auf der Ebene der Kreditnehmereinheiten und ist für die Risikoberichterstattung zu Adressenausfallrisiken zuständig. Daneben verantwortet sie die methodische Entwicklung, Qualitätssicherung und Überwachung der Verfahren zur Identifizierung und Quantifizierung des Adressenausfallrisikos.

Durch die funktionale und organisatorische Trennung des Risikocontrollings und des Kreditbüros vom verantwortlichen Geschäftsfeld Corporates & Marktes wird eine unabhängige Risikobeurteilung und -überwachung gewährleistet.

Die Risikosteuerung und Risikoüberwachung der Adressenausfallrisiken erfolgen sowohl einzelgeschäftsbezogen auf Kreditnehmerebene als auch auf Portfolioebene. Zur Steuerung und Überwachung von Risiken auf Kreditnehmerebene hat die DekaBank Kreditnehmer- beziehungsweise Kreditnehmereinheitenlimite festgelegt. Die Portfoliosteuerung beziehungsweise -über-

wachung erfolgt durch die Unterteilung des Adressenportfolios in Risikosegmente. Dabei sind in einem Risikosegment Finanzierungen mit vergleichbaren Finanzierungs- und Risikostrukturen beziehungsweise Besonderheiten eines spezifischen Markt- oder Branchenumfelds zusammengefasst.

Bonitätsbeurteilung

Die interne Bonitätsbeurteilung der Kreditnehmer ist für die Steuerung der Adressenausfallrisiken von zentraler Bedeutung. Auch im Rahmen der neuen Regeln zur Eigenmittelunterlegung für Kreditinstitute („Basel II“) wird die Schätzung von Ausfallwahrscheinlichkeiten (Probability of Default) zum wesentlichen Bezugspunkt der aufsichtsrechtlichen Eigenmittelanforderungen.

Die DekaBank hat sich frühzeitig auf die zunehmende Bedeutung valider quantitativer Verfahren zur Bonitätsbeurteilung eingestellt und gemeinsam mit acht weiteren Landesbanken bereits im Jahr 2001 mit der Entwicklung entsprechender interner Rating-Systeme begonnen. Als Resultat dieser Entwicklungsarbeit steht der DekaBank heute ein differenziertes Rating-System zur Verfügung, das sowohl den Bereich klassischer Adressrisiken etwa im Geschäft mit Unternehmen, Banken und Sovereigns abdeckt als auch im Bereich von Spezial- und Projektfinanzierungen trennscharfe Bonitätsindikatoren liefert.

Die ersten Rating-Module wurden Mitte 2003 in Betrieb genommen und das Instrumentarium in der Folge bis ins Jahr 2005 sukzessive um zusätzliche Module erweitert. In der DekaBank sind heute zehn Rating-Module im Einsatz, von denen sechs als klassische Scorecard-Modelle zu bezeichnen sind. Im Rahmen dieser Modelle wird letztlich auf Basis aktueller quantitativer und qualitativer Kreditnehmermerkmale eine Bonitätseinschätzung vorgenommen. Um den Besonderheiten echter Spezialfinanzierungen besser Rechnung tragen zu können, werden außerdem vier Module genutzt, die auf Basis simulierter Makro- und Mikroszenarien der relevanten Risikotreiber eine an zukünftig zu erwartenden Cashflows orientierte Einschätzung der Ausfallwahrscheinlichkeit vornehmen.

Neben der auf den Kreditnehmer beziehungsweise auf das finanzierte Projekt abstellenden Bonitätseinschätzung finden auch risikomindernde Effekte aus etwaigen Haftungszusagen Dritter Niederschlag in der Rating-Note.

Zur Messung bestehender Transferrisiken bei Zahlungsverpflichtungen, die aus Sicht des Schuldners in Fremdwährung denominieren, werden Kreditnehmer- und Länder-Rating zusammengeführt.

Alle im Einsatz befindlichen Rating-Module sind auf Ein-Jahres-Ausfallwahrscheinlichkeiten kalibriert, wobei die DSGVO-Masterskala als einheitlicher Bezugspunkt einer differenzierten Bonitätsbeurteilung dient.

Die DSGVO-Masterskala sieht insgesamt 21 Rating-Klassen für nicht ausgefallene und drei Rating-Klassen für ausgefallene Kreditnehmer vor. Jeder Klasse ist eine mittlere Ausfallwahrscheinlichkeit zugeordnet. Die Klassenbezeichnungen und mittleren Ausfallwahrscheinlichkeiten (PD) sind in der folgenden Tabelle dargestellt (Abb. 21).

Die Existenz von drei Ausfallklassen (Klassen 16 bis 18) erklärt sich aus der Notwendigkeit, eine differenzierte Erfassung von Ausfällen zu ermöglichen. Aufsichtsrechtliche Ausfalldefinitionen im Zusammenhang mit Basel II umfassen hierbei ein breites Spektrum von Ausfallszenarien, das von temporären Zahlungsstörungen bis hin zum Insolvenzverfahren von Kreditnehmern reichen kann.

Insgesamt ermöglicht die DSGVO-Masterskala eine außerordentlich differenzierte Messung und Prognose von Ausfallrisiken, die den Erfordernissen des Marktumfelds der DekaBank in hohem Maße gerecht werden.

Rating-Systeme sind als dynamische Systeme zu betrachten, die laufend den sich ändernden Risikostrukturen und geschäftlichen Erfordernissen anzupassen und vor diesem Hintergrund auf ihre Validität zu überprüfen sind. Zur bestmöglichen Erfüllung der aufsichtsrechtlichen und betriebswirtschaftlichen Anforderungen an die laufende Pflege und Validierung der Systeme sowie an eine effiziente DV-Unterstützung des Rating-Systems der projektbeteiligten Landesbanken hat die DekaBank als zentralen Dienst-

leister die im Jahr 2004 gegründete Rating Service Unit GmbH & Co. KG (RSU), München, mit wesentlichen Aufgaben im Bereich des zentralen Betriebs der DV-Anwendung sowie der Dokumentation, Pflege, Validierung und Weiterentwicklung beauftragt. Die RSU, ein Gemeinschaftsunternehmen der beteiligten Landesbanken, unterstützt darüber hinaus die Institute maßgeblich bei der Erfüllung aufsichtsrechtlicher Anforderungen. Über die optimierte Arbeitsteilung werden zentrale Prozesse und Dienstleistungen kostengünstig sichergestellt.

Das im Einsatz befindliche Rating-System ist integraler Bestandteil aller für die Steuerung des Kreditrisikos relevanten Geschäftsprozesse und Berichtsformate und damit das maßgebliche Instrument der Messung und Steuerung von Kreditrisiken. Um die internen Rating-Verfahren auch zur Bestimmung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung gemäß IRB-Basisansatz nutzen zu können, wurden die Rating-Systeme sowie die internen Kreditrisikosysteme und -pro-

DSGV-Masterskala (Abb. 21)

Rating-Klassen	Mittlere PD in Basispunkten
1 (AAA)	1
1 (AA+)	2
1 (AA)	3
1 (AA-)	4
1 (A+)	5
1 (A)	7
1 (A-)	9
2	12
3	17
4	26
5	39
6	59
7	88
8	132
9	198
10	296
11	444
12	667
13	1.000
14	1.500
15	2.000
16-18	Ausfall

zesse im letzten Jahr einer aufsichtsrechtlichen Eignungsprüfung unterzogen. Als Ergebnis der Prüfung wurde der DekaBank die entsprechende Zulassung zum 01. Januar 2007 auf Konzern- und Bankebene erteilt.

Quantifizierung der Adressenausfallrisiken

Die Überwachung der Adressenausfallrisiken auf Kreditnehmerebene erfolgt für alle konzernweit getätigten Geschäfte. Dazu werden die maßgeblichen Exposures aus verbrieften und unverbrieften Forderungen sowie aus derivativen Geschäften auf die zentral im Risikocontrolling verwalteten Limite angerechnet.

Zur Ermittlung des Gesamtdressenausfallrisikos wird grundsätzlich zwischen dem Positions- sowie dem Vorleistungsrisiko unterschieden. Zur Berechnung dieser Risikoarten werden alle konzernweit getätigten adressrisikobehafteten Geschäfte zur Anrechnung gebracht. Für die Ermittlung des Adressenausfallrisikos wird grundsätzlich auf den Marktwert der jeweiligen Produkte abgestellt. Bei Produkten, für die unmittelbar kein Marktwert beobachtbar ist, werden der Barwert beziehungsweise die maximale aktuelle oder zukünftige Inanspruchnahme herangezogen.

Limitüberwachung und Reporting der Adressenausfallrisiken

Die Überwachung der Adressenausfallrisiko-Limite erfolgt täglich durch die Einheit Risikocontrolling auf der Ebene der wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit oder, sofern keine wirtschaftliche Kreditnehmereinheit besteht, auf der Ebene des wirtschaftlichen Partners. Limitiert sind das Positionsrisiko und das Vorleistungsrisiko als Teillimite sowie die Gesamtposition der Kreditnehmereinheit beziehungsweise des Partners als Gesamtlimit.

Gesamtlimitüberschreitungen werden unverzüglich dem Gesamtvorstand angezeigt.

Das Risikocontrolling erstellt monatlich einen zusammenfassenden Report, der zusätzliche Erläuterungen und auch etwaige Teillimitüberschreitungen des Berichtsmonats enthält.

Kreditrisikobericht

Neben der täglichen Ermittlung der Adressenrisikoposition auf Kreditnehmerebene werden im Rahmen des Risikoberichts die wesentlichen strukturellen Merkmale des Kreditportfolios analysiert. Der Risikobericht stellt das Kreditportfolio der DekaBank unterteilt in Risikosegmente gemäß der Definition des §19 (1) KWG für den gesamten DekaBank-Konzern dar. Er wird zum Ende eines jeden Quartals erstellt und sowohl dem Vorstand als auch dem Verwaltungsrat vorgelegt.

Ziel des Risikoberichts ist eine vollumfängliche Darstellung des Kreditportfolios hinsichtlich der enthaltenen Adressenausfallrisiken gemäß den Anforderungen der MaRisk. Folglich enthält der Risikobericht eine umfangreiche Strukturanalyse des Kreditportfolios, eine Analyse der Limite und ihrer Auslastungen sowie eine Darstellung der Sicherheiten. Weitere Bestandteile sind Konzentrationsanalysen, eine Darstellung der ratingbezogenen Veränderungen in Form einer Wanderungsanalyse sowie eine Darstellung der bemerkenswerten Engagements und der Aktivitäten in neuen Märkten und Produkten.

Portfolioanalyse

Über die im Risikobericht enthaltenen strukturellen Analysen des Kreditportfolios hinaus wird das Kreditrisiko regelmäßig mit Hilfe eines Portfoliomodells bestimmt. Vor dem Hintergrund der gestiegenen ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen hat die DekaBank im Jahr 2006 ein neues Portfoliomodell entwickelt und in Betrieb genommen. Ziel des neuen Portfoliomodells ist eine umfassende Abbildung der Kreditrisiken auf Portfolioebene. Insbesondere hat es die Aufgabe,

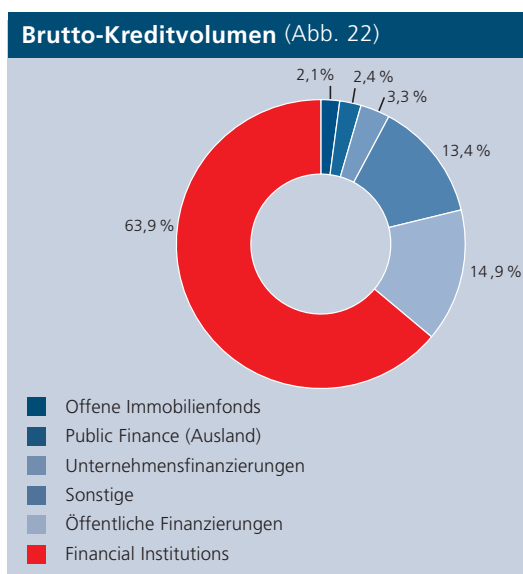
- den Kapitalbedarf beziehungsweise die Eigenkapitalauslastung aus Adressenausfallrisiken zu bestimmen und in die Risikotragfähigkeitsanalyse zu integrieren,
- Konzentrations-, Diversifikations- sowie Kompensationseffekte zu quantifizieren sowie
- geeignete Risikokennzahlen und Risikobeiträge zur Portfolio- und Banksteuerung bereitzustellen.

Das Portfoliomodell basiert auf einem Credit-Metrics-Ansatz. Neben den Ausfallrisiken im engeren Sinn werden auch die Risiken durch Bonitätsveränderung in Form von Rating-Migrationen berücksichtigt. Die Wahrscheinlichkeitsverteilung für kreditrisikogetriebene Wertänderungen des Portfolios wird mittels einer Monte-Carlo-Simulation generiert. Als ein wesentliches Ergebnis ermittelt das Portfoliomodell einen Credit-Value-at-Risk mit einem Konfidenzniveau von 99,9 Prozent und einer unterstellten Haltedauer von einem Jahr. Das Kreditrisiko wird derzeit monatlich auf Gesamtportfolioebene ermittelt und in die für die Steuerung der Kreditrisiken relevanten Prozesse und Berichte integriert.

Aktuelle Risikosituation

Zum 31. Dezember 2006 betrug das Brutto-Kreditvolumen 112,5 Mrd. Euro. Gegenüber dem Vorjahr (118,4 Mrd. Euro) reduzierte es sich damit um 5,9 Mrd. Euro. Die beiden größten Segmente Financial Institutions (71,9 Mrd. Euro) und Öffentliche Finanzierungen (16,7 Mrd. Euro) repräsentierten im abgelaufenen Geschäftsjahr rund 88,6 Mrd. Euro beziehungsweise 79 Prozent des gesamten Brutto-Kreditvolumens (Abb. 22).

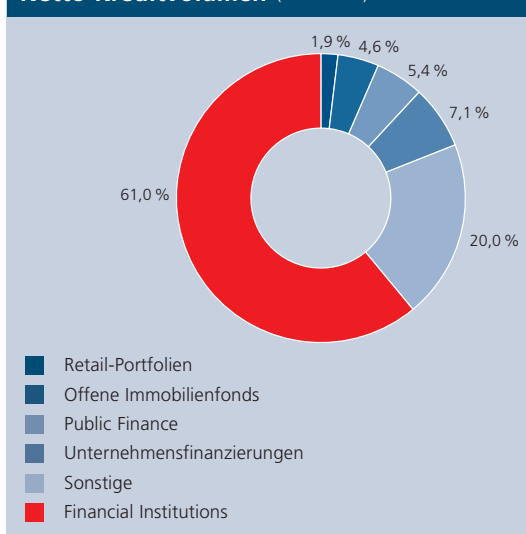
Nach Anrechnung von Risikominderungen wie beispielsweise Gewährträgerhaftung, Forderungen an Bund, Länder und Gemeinden sowie Personal- und Sachsicherheiten verbleibt ein Netto-Kreditvolumen in Höhe von 46,6 Mrd. Euro (Vorjahr: 45,3 Mrd. Euro) (Abb. 23).



Durch bilateral mit unseren Geschäftspartnern abgeschlossene Rahmenverträge (Aufrechnungsvereinbarungen wie zum Beispiel 1992 ISDA Master Agreement Multicurrency Cross Border, Deutscher Rahmenvertrag für Finanztermingeschäfte) wird das Adressenausfallrisiko aus derivativen Instrumenten in unseren Büchern reduziert. Mittels dieser Anrechnungsvereinbarungen können die positiven und negativen Marktwerte der in einen Rahmenvertrag einbezogenen derivativen Kontrakte miteinander verrechnet werden. Im Rahmen dieses Netting-Prozesses reduziert sich das Adressenausfallrisiko auf eine einzige Nettoforderung gegenüber dem Vertragspartner (Close-out-Netting). Nach Abzug der Risikominderungen stellte das Risikosegment Financial Institutions mit 28,4 Mrd.

Überleitung Brutto-Kreditvolumen/Netto-Kreditvolumen (Abb. 23)

	Mrd. €
Brutto-Kreditvolumen	112,5
Gewährträgerhaftung	31,5
Forderungen an Bund, Länder und Gemeinden	13,0
Verrechnung von Reverse Repos	6,7
Personal- und Sachsicherheiten	6,5
Gedekte Wertpapiere	3,8
Netting bei Entleihe-Geschäften	3,1
Netting von Finanztermingeschäften	1,2
Sonstige Risikominderungen	0,1
Netto-Kreditvolumen	46,6

Netto-Kreditvolumen (Abb. 24)

Euro das größte Volumen im Netto-Kreditvolumen (Abb. 24 und 25).

Das durchschnittliche Rating des Brutto-Kreditvolumens nach der DSGV-Ratingskala betrug im Berichtszeitraum A mit 7 Basispunkten (Vorjahr: A mit 6 Basispunkten). Das Netto-Kreditvolumen erzielte ein durchschnittliches Rating von A– mit 10 Basispunkten (Vorjahr: A– mit 9 Basispunkten). Insgesamt verfügten 72 Prozent des Netto-Kreditvolumens über ein Rating,

welches besser als A– ist. Dies ist im Wesentlichen auf die guten Ratings in den Risikosegmenten Financial Institutions und Öffentliche Finanzierung zurückzuführen.

Während 36 Prozent des Brutto-Kreditvolumens eine Restlaufzeit von unter einem Jahr aufwiesen, entfielen 5 Prozent auf eine Restlaufzeit von über zehn Jahren. Die durchschnittliche Restlaufzeit des Brutto-Kreditvolumens betrug 3,4 Jahre.

Mit 93,5 Mrd. Euro konzentrierte sich das Brutto-Kreditvolumen im Wesentlichen auf Länder aus dem Euro-Raum. Hierbei entfielen 79,1 Mrd. Euro beziehungsweise 85 Prozent auf die Bundesrepublik Deutschland und 2,9 Mrd. Euro beziehungsweise 3 Prozent auf Luxemburg. Lediglich ein geringer Teil des Brutto-Kreditvolumens (13,5 Mrd. Euro beziehungsweise 12 Prozent) betraf Länder der EU außerhalb des Euro-Raums.

Der Credit-VaR (Risikohorizont ein Jahr, Konfidenzniveau 99,9 Prozent) lag zum Jahresultimo 2006 bei 1,17 Mrd. Euro. Getrieben im Wesentlichen durch Konzentrationseffekte im Risikosegment Financial Institutions mit erstklassigen Adressen betrug der Credit-VaR in der Spitze zur Jahresmitte 1,51 Mrd. Euro.

Risikosegmente (Abb. 25)

	Brutto-Kreditvolumen Mio. €	Netto-Kreditvolumen Mio. €
Financial Institutions	71.908	28.421
Öffentliche Finanzierungen	16.709	848
Public Finance (Ausland)	2.758	2.529
Kommunale Bauprojekte	810	0
Unternehmensfinanzierungen	3.689	3.308
Transportmittelfinanzierungen	2.369	585
Strukturierte Unternehmensfinanzierungen	1.330	1.321
Export-/Handelsfinanzierungen	621	425
Internationale Immobilienfinanzierungen	1.354	621
Inländische Immobilienfinanzierungen	1.211	418
Offene Immobilienfonds	2.370	2.163
Retail-Portfolien	2.282	895
Beteiligungen	119	119
Fonds ¹⁾	4.922	4.922
Gesamt	112.450	46.572

¹⁾In diesem Risikosegment sind ausschließlich Fondsanteile enthalten. Geschäfte der DekaBank mit Fonds werden je nach Anlageschwerpunkt dem entsprechenden Risikosegment zugeordnet.

Akuten Adressenausfallrisiken wird im Konzernabschluss durch die Bildung von Risikovorsorge Rechnung getragen. Kreditforderungen werden im Geschäftsfeld Corporates & Markets auf Werthaltigkeit (Impairment) überprüft. Einzelwertberichtigungen (EWB) werden gebildet, wenn es aufgrund der Erfüllung von Impairment-Kriterien wahrscheinlich ist, dass nicht alle Zins- und Tilgungsleistungen vertragskonform erbracht werden können. Die Höhe der Wertberichtigung entspricht der Differenz zwischen dem Buchwert einer Forderung und dem Barwert der geschätzten zukünftigen Zahlungsströme unter Berücksichtigung des Fair Values der Sicherheiten.

Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken werden für zum Bilanzstichtag bereits ein-

getretene, jedoch noch nicht bekannte Wertminderungen des Kreditportfolios gebildet.

Durch die Bildung von Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken wird dem Transferrisiko Rechnung getragen.

Die gesamte Risikovorsorge für das abgelaufene Geschäftsjahr belief sich im Konzern auf 201 Mio. Euro. Davon waren 107 Mio. Euro Einzelwertberichtigungen, 20 Mio. Euro Portfoliowertberichtigungen für Länderrisiken, 53 Mio. Euro Portfoliowertberichtigungen für Bonitätsrisiken und 21 Mio. Euro Rückstellungen.

Das mit akuten Adressenausfallrisiken belastete Kreditvolumen sowie der Fair Value der zugehörigen Sicherheiten sind in den Tabellen (Abb. 26 und 27) dargestellt.

Einzelwertberichtigtes Kreditvolumen zum 31.12.2006 (Abb. 26)

	Brutto- Kreditvolumen Mio. €	Fair-Value Sicherheiten Mio. €	Netto- Kreditvolumen Mio. €	EWB und Rückstellungen ¹⁾ Mio. €
Export-/Handelsfinanzierungen	12,1	0,0	12,1	12,2
Inländische Immobilienfinanzierungen	124,2	50,2	74,0	78,9
Kommunale Bauprojekte	0,0	0,0	0,0	0,0
Strukturierte Unternehmensfinanzierungen	3,2	2,2	1,0	1,0
Transportmittelfinanzierungen	127,3	95,0	32,3	31,9
Unternehmensfinanzierungen	0,7	0,0	0,7	0,7
Beteiligungen	0,0	0,0	0,0	2,9
Gesamt	267,5	147,4	120,1	127,6

Einzelwertberichtigtes Kreditvolumen zum 31.12.2005 (Abb. 27)

	Brutto- Kreditvolumen Mio. €	Fair-Value Sicherheiten Mio. €	Netto- Kreditvolumen Mio. €	EWB und Rückstellungen ¹⁾ Mio. €
Export-/Handelsfinanzierungen ¹⁾	13,6	0,0	13,6	13,7
Inländische Immobilienfinanzierungen ¹⁾	228,9	99,9	129,0	134,3
Kommunale Bauprojekte	17,4	0,0	17,4	1,7
Strukturierte Unternehmensfinanzierungen	4,0	3,0	1,0	1,0
Transportmittelfinanzierungen	174,3	128,6	45,7	45,5
Unternehmensfinanzierungen	17,6	0,0	17,6	17,6
Gesamt	455,8	231,5	224,3	213,8

¹⁾ Risikovorsorge übersteigt das Nettoobligo, da Sonderrückstellungen gebildet sind.

Als Sicherheiten für einzelwertberichtigte Engagements wurden der DekaBank für das Risikosegment Inländische Immobilienfinanzierungen Grundschulden und für das Risikosegment Transportmittelfinanzierungen Flugzeughypotheken und Bürgschaften übertragen.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurden als Sicherheit gestellte Grundschulden und Flugzeughypotheken in Höhe von 11 Mio. Euro verwertet. Im Vorjahr wurde eine als Sicherheit gestellte Bürgschaft im Umfang von 5 Mio. Euro durch die DekaBank in Anspruch genommen.

Operationelle Risiken

Risikodefinition

Operationelle Risiken (OR) sind Risiken, die mit der allgemeinen Geschäftstätigkeit des Konzerns verbunden sind und infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Einflüsse eintreten.

Organisationsstruktur operationeller Risiken

Für den adäquaten Umgang mit operationellen Risiken ist der Vorstand verantwortlich. Er legt die Strategie zum konzernweiten Umgang mit

operationellen Risiken fest und sorgt für deren regelmäßige Überprüfung und Sicherstellung. Das Risikocontrolling besitzt die Methodenhöhe für operationelle Risiken hinsichtlich der Einheitlichkeit und Angemessenheit der konzernweit definierten Begriffe, der eingesetzten Methoden und Verfahren sowie für die regelmäßige Berichterstattung an den Vorstand und das Top-Management. Zusätzlich verantwortet das Risikocontrolling die Umsetzung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen an das Management und das Controlling operationeller Risiken.

Die Konzernrevision ist verantwortlich für die unabhängige Überwachung sowohl der korrekten Implementierung und Durchführung der Methoden und Verfahren im Konzern als auch der Einhaltung aufsichtsrechtlicher und gesetzlicher Anforderungen.

Die Leiter der Konzerneinheiten sind innerhalb der für den Konzern vorgegebenen Rahmenbedingungen für das Management der operationellen Risiken ihrer Organisationseinheit verantwortlich.

Klassifizierung und Abgrenzung

Zur Identifizierung, Bewertung und Steuerung operationeller Risiken wird in der DekaBank die nachfolgende ursachenbasierte Risikokategorisierung verwendet (Abb. 28).

Kategorisierung operationeller Risiken (Abb. 28)		
Risiko	Risikokategorie	Risikounterkategorie
Operationelle Risiken	Technologie	IT-Anwendungen
		IT-Infrastruktur
		Sonstige Infrastruktur
	Mitarbeiter	Humankapital
		Unautorisierte Handlungen
		Bearbeitungsfehler
	Interne Verfahren	Prozesse
		Aufbauorganisation
		Methoden und Modelle
		Konzerninterne Dienstleister und Lieferanten
		Projekte
	Externe Einflüsse	Katastrophen
		Kriminelle Handlungen
		Dienstleister und Lieferanten
Politische/gesetzliche Rahmenbedingungen		

Quantifizierung der operationellen Risiken

Die DekaBank verfügt über ein umfassendes System zum Management und Controlling operationeller Risiken, das in den Jahren 2001 bis 2006 sukzessive konzernweit implementiert wurde. Dabei kommen als Methoden das dezentrale Self Assessment, die konzernweite Schadensfallerhebung und Szenarioanalysen zum Einsatz. Auf der Grundlage der über die Methoden generierten Daten bestimmt die DekaBank mittels internem Modell das operationelle Risiko auf der Basis Value-at-Risk.

Self Assessment

Beim prozessbasierten Self Assessment werden die operationellen Risiken konzernweit in Form von Schadensszenarien detailliert, regelmäßig und strukturiert von erfahrenen Mitarbeitern (Assessoren) dezentral für deren Erhebungseinheiten identifiziert und bewertet. Für die Risikobewertung werden Schadenshöhe und Schadenshäufigkeit beurteilt und zu einem Schadenspotenzial aggregiert. Zentrales Ziel des Self Assessment ist insbesondere die konzerneinheitliche und konsistente Durchführung einer Risikoinventur, auf deren Basis Aktionspläne zur Reduzierung operationeller Risiken abgeleitet und priorisiert werden.

Szenarioanalyse

Im Rahmen der im Geschäftsjahr 2005 implementierten Methode Szenarioanalyse wird eine detaillierte Untersuchung und Bewertung schwerwiegender potenzieller Schadensereignisse aus operationellen Risiken durchgeführt.

Bei der Szenarioanalyse handelt es sich wie auch beim Self Assessment um eine Methode der zukunftsgerichteten Analyse operationeller Risiken durch Prozess- und Systemexperten. Analysiert werden im Unterschied zum Self Assessment Szenarien wie beispielsweise das Szenario „Gebäudeschaden“, die ihre Wirkung potenziell über mehrere Konzerneinheiten hinweg entfalten und somit durch das Self Assessment nicht adäquat abgedeckt werden können. Die Risikoeinschätzung der Szenarioanalyse ist dadurch gekennzeichnet, dass unterschiedliche

Szenarioverläufe in ihren Auswirkungen bewertet werden. Zu diesem Zweck werden die wesentlichen Risikotreiber eines Schadensszenarios identifiziert und in ihren Ausprägungen systematisch variiert.

Im Ergebnis liefert die Szenarioanalyse eine umfassende Darstellung der Schadensverläufe, insbesondere auch die Bandbreite der möglichen Schäden einschließlich einer extremen Stressbetrachtung.

Neben der Risikoquantifizierung leitet die DekaBank aus der Szenarioanalyse mögliche Maßnahmen zur Reduktion der operationellen Risiken und Handlungsempfehlungen bei Eintritt eines Szenarios ab.

Durch die Verbindung von Szenarioanalyse und Self Assessment wird die gesamte Bandbreite operationeller Risiken abgedeckt und systematisch bewertet.

Schadensfallerhebung

Zur Erfassung und Analyse der eingetretenen Schadensfälle aus operationellen Risiken wird eine zentrale Schadensfalldatenbank eingesetzt. In dieser werden alle Schadensfälle mit einer Schadenshöhe von mehr als 5.000 Euro sowie Maßnahmen zur Minderung und Vermeidung zukünftiger Schäden erfasst. Ebenfalls wird die Analyse der Handlungserfordernisse dokumentiert. Daneben erfolgt über den unmittelbaren Abgleich mit den aufgetretenen Schadensfällen eine Validierung der Ergebnisse des Self Assessment beziehungsweise der Szenarioanalyse. Dadurch wird die notwendige Datenbasis geschaffen, um Verteilungsannahmen über Schadenshöhen und Eintrittshäufigkeiten als wesentliche Grundlage für den Einsatz quantitativer Modelle zur Ermittlung des Eigenkapitalbedarfs ableiten zu können.

Darüber hinaus beteiligt sich die DekaBank an den externen Schadensfallkonsortien des Bundesverbands Investment und Asset Management e.V. (BVI) sowie dem Konsortium GOLD der British Bankers Association (BBA). Die externen Schadensfalldaten werden in der Quantifizierung direkt sowie indirekt als Ideengeber für das Self Assessment und die Szenarioanalyse verwendet.

Advanced Measurement Approach

Im Rahmen der neuen Eigenkapitalvorschriften nach Basel II, die 2007 in Kraft treten, besteht bezüglich des zu wählenden Eigenkapitalansatzes für operationelle Risiken ein Wahlrecht zwischen einer Berechnung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung nach einem einfachen Ansatz (Standardansatz oder Basisindikatoransatz) oder einem fortgeschrittenen AMA-Ansatz (Advanced Measurement Approach). Die Dekabank hat sich Ende 2005 für die Verwendung eines fortgeschrittenen Ansatzes entschieden und 2006 einen Antrag zur Anerkennung des Ansatzes bei der BaFin gestellt. Die Prüfung des AMA-Ansatzes fand in der zweiten Jahreshälfte statt, zum Berichtsstichtag 31. Dezember 2006 lag seitens der BaFin noch keine abschließende Wertung vor.

Parallel hierzu wurden die interne Steuerung und Überwachung der operationellen Risiken auf den fortgeschrittenen Ansatz umgestellt.

Reporting der operationellen Risiken

Die Entscheidungsträger der Dekabank erhalten vierteljährlich Risikoberichte, die über alle wesentlichen operationellen Risiken unterrichten und somit eine effektive Steuerung ermöglichen.

Neben Risikoberichten an die Leiter der Konzerneinheiten wird quartalsweise ein aggregiertes Vorstandsreporting erstellt. Dieses ent-

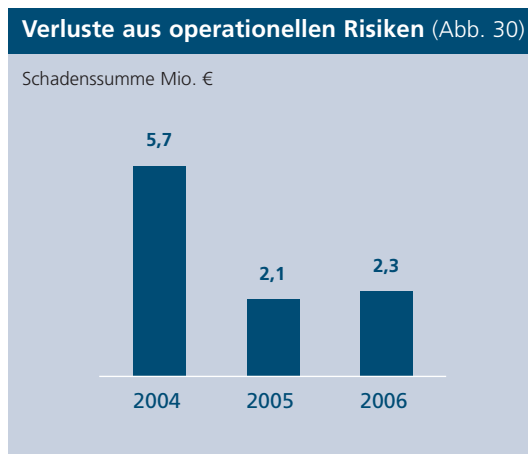
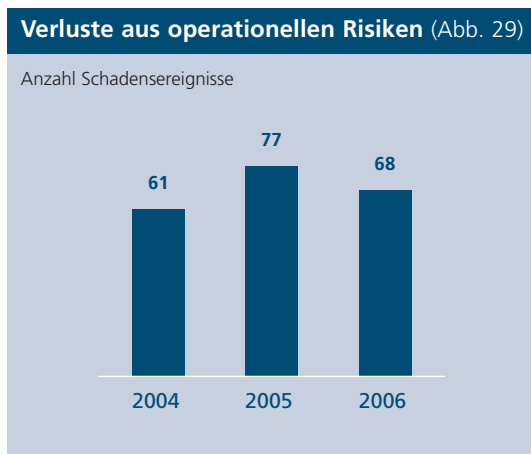
hält neben den verdichteten Informationen zu operationellen Risiken im Konzern zusätzlich Detailinformationen zu getroffenen oder geplanten Maßnahmen für die größten Einzelrisiken der Konzerneinheiten. Darüber hinaus wird monatsweise eine Risikomesszahl in Form des Value-at-Risk (99,9 Prozent und 99,97 Prozent Konfidenzniveau) berechnet, die in die Risikotragfähigkeitsanalyse des Konzerns eingeht.

Daneben gelten für eingetretene Schadensfälle Meldepflichten, die – gestaffelt nach Schadenshöhe – die zeitnahe Unterrichtung von Vorstand und Interner Revision sicherstellen.

Aktuelle Risikosituation

Die Dekabank verwendet für die interne Steuerung seit dem ersten Quartal 2006 den AMA-Ansatz. Die auf der Basis Value-at-Risk monatlich ermittelte Risikokennziffer betrug zum Jahresultimo 97,3 Mio. Euro und lag im Jahresverlauf 2006 zwischen 96 und 101 Mio. Euro. Die mit dem Basisindikatoransatz berechnete Kennzahl beträgt 168 Mio. Euro und liegt damit auf dem Niveau der mit dem Standardansatz ermittelten Kennzahl des Vorjahres.

Die Anzahl der Schadensfälle ist im Vergleich zu 2005 leicht gesunken. Dagegen ist die Schadenssumme in 2006 gegenüber dem Vorjahr nahezu unverändert (Abb. 29 und 30).



Liquiditätsrisiko

Risikodefinition

Das Liquiditätsrisiko im engeren Sinne bezeichnet die Gefahr, Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht im vollen Umfang nachkommen zu können. Eine weitergehende Definition des Liquiditätsrisikos umfasst darüber hinaus das Marktliquiditätsrisiko sowie das Refinanzierungsrisiko. Letzteres beschreibt das Risiko, bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität zu den erwarteten Konditionen beschaffen zu können (zum Beispiel als Folge einer Rating-Herabstufung), wohingegen das Marktliquiditätsrisiko das Risiko beinhaltet, dass Vermögenswerte aufgrund unzulänglicher Markttiefe oder Marktstörungen nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können.

Steuerung und Überwachung des Liquiditätsrisikos

Als Grundlage für die Planung und Steuerung der Liquidität dienen der Bank der Liquiditätsstatus und die Liquiditätsübersichten.

Die Steuerung des Liquiditätsrisikos erfolgt grundsätzlich portfolioübergreifend. Dabei werden alle relevanten Produktarten einbezogen. Zentrales Ziel aller Methoden ist die Vermeidung von Liquiditätsengpässen auf Konzernebene und damit die fortlaufende Sicherstellung der übergreifenden Zahlungsfähigkeit des Konzerns.

Liquiditätsstatus

Der aktuelle Liquiditätsstatus der DekaBank wird auf täglicher Basis durch das Geschäftsfeld Corporates & Markets erstellt und dient der Disposition der täglichen Liquidität sowie der kurzfristigen Steuerung.

Liquiditätsübersichten

Für die Steuerung der mittel- und langfristigen Liquidität setzen wir das Instrument der Liquiditätsablaufbilanz ein, die im Corporate Center Risiko & Finanzen erstellt und anhand verschiedener Szenarien analysiert wird.

Die Liquiditätsübersichten, die sich aus den Szenariobetrachtungen ergeben, lassen sich im Wesentlichen in eine Darstellung der erwarteten Mittelzu- und abflüsse auf Basis der den Geschäften zugrunde liegenden juristischen Fälligkeitsstrukturen („Normaler Geschäftsbetrieb“) sowie in Stressszenarien unterscheiden. Der normale Geschäftsbetrieb wird monatlich, die Stressszenarien werden quartalsweise erstellt und an das Aktiv-Passiv-Steuerungskomitee berichtet.

Gegenstand der Liquiditätsübersicht „Normaler Geschäftsbetrieb“ ist die stichtagsbezogene, portfolioübergreifende Darstellung von undiskontierten zukünftigen Zahlungsströmen. Die Einordnung der zukünftigen Zahlungsströme in die einzelnen Fälligkeitsperioden erfolgt grundsätzlich nach juristischen Fälligkeiten. Soweit angebracht, werden bei bestimmten Produkttypen hiervon abweichend ökonomische Fälligkeiten berücksichtigt. Bei prolongierbaren Produkten wie Kontokorrentverbindlichkeiten, Tagesgeldern und dem ECP-Emissionsprogramm werden konservative Prolongationsannahmen getroffen, die aus historischen Erfahrungswerten abgeleitet sind und in regelmäßigen Abständen überprüft werden. Kreditziehungen, beispielsweise aufgrund von Avalen, Garantien oder Kreditzusagen, werden ebenso auf Basis von historischen Erfahrungswerten berücksichtigt.

Auf dieser Grundlage wird der sich ergebende Liquiditätsbedarf oder -überschuss je Fälligkeitsperiode ermittelt. Neben der Darstellung des saldierten Gesamtzahlungsstroms werden pro Produktgruppe Zahlungseingänge und -ausgänge gesondert ausgewiesen. Der aggregierte Gesamtzahlungsstrom zeigt den Liquiditätsüberschuss beziehungsweise -bedarf auf Basis eines Laufzeitrasters an. Die sich pro Laufzeitband ergebenden Liquiditätssalden werden in einem weiteren Schritt kumuliert, sodass die kumulierten Salden die Höhe des Refinanzierungsbedarfs im Zeitverlauf zeigen.

Den kumulierten Liquiditätssalden werden die verfügbaren Finanzierungsmittel gegenübergestellt. Im Fall von Liquiditätsengpässen wer-

den Maßnahmen zur Beschaffung von Finanzierungsmitteln wie zum Beispiel die Refinanzierung durch die EZB oder die Nutzung der freien Aktiva zum Ausbau des besicherten Fundings genutzt.

Stressszenarien

Wir setzen Stressszenarien ein, um den Einfluss von unerwarteten Ereignissen auf die Liquiditäts-

position zu untersuchen. Diese Szenarien beruhen auf Modellen, die wiederum in interne Szenarien (zum Beispiel Bonitätsherabstufung der Bank durch Rating-Agenturen) sowie externe Szenarien (zum Beispiel Fondskrise oder Bankenkrise) unterteilt werden können. Je nach Stressszenario werden verschiedene Prolongationsannahmen getroffen sowie ein unterschiedlicher erhöhter Finanzierungsbedarf unterstellt.

Liquiditätsübersicht zum 31.12.2006 (Abb. 31)				
	<= 1 M Mio. €	> 1 M – 12 M Mio. €	> 12 M – 5 J Mio. €	> 5 J Mio. €
Wertpapiere				
Mittelzuflüsse	1.576	10.533	16.181	18.101
Mittelabflüsse	-1.570	-8.665	-22.608	-36.272
Netto	6	1.868	-6.427	-18.170
Derivate				
Mittelzuflüsse	17.977	20.260	8.515	6.019
Mittelabflüsse	-19.233	-19.707	-8.364	-4.628
Netto	-1.257	553	152	1.392
Kontokorrentkonten und Geldgeschäfte				
Mittelzuflüsse	26.415	45.724	39	30
Mittelabflüsse	-31.483	-49.940	-326	-3.723
Netto	-5.068	-4.215	-287	-3.692
Kredite und Schuldscheindarlehen¹⁾				
Mittelzuflüsse	889	8.220	24.237	18.265
Mittelabflüsse	-641	-1.027	-3.918	-7.003
Netto	248	7.193	20.319	11.262
Sonstige Positionen				
Mittelzuflüsse	0	0	0	1.137
Mittelabflüsse	0	-64	-256	-1.583
Netto	0	-64	-256	-446
Liquiditätssaldo	-6.071	5.334	13.501	-9.655
Kum. Liquiditätssaldo	-6.071	-737	12.764	3.109
Finanzierungsmittel (Gesamt)	9.245	5.575	3.069	0
Liquiditätsreserve	3.174	4.838	15.834	3.109

¹⁾ inklusive unwiderrufliche Kreditzusagen und Avale

Liquiditätskennziffer nach Grundsatz II

Zur Messung und Limitierung der Liquiditätsreserve orientiert sich die DekaBank darüber hinaus an den Liquiditätsanforderungen des Grundsatzes II.

Basis der Kennzahl ist die Gegenüberstellung der kurzfristigen Zahlungsmittel beziehungsweise -verpflichtungen der DekaBank mit einer Laufzeit bis zu einem Jahr. Potenzielle Zahlungsverpflichtungen, zum Beispiel im Zusammenhang mit zugesagten Kreditlinien oder Einlagen, werden im Hinblick auf ihre Ziehungswahrscheinlichkeit (Abrufisiko) über die aufsichtsrechtlich vorgegebenen Gewichtungsfaktoren in den einzelnen Laufzeitbändern berücksichtigt. Nicht mit einbezogen werden gemäß aufsichtsrechtlicher Vorgabe bestimmte Produktarten, wie zum Beispiel Derivate.

Aktuelle Risikosituation

Die DekaBank verfügt insgesamt über eine sehr starke Liquiditätsposition. Ausschlaggebend für den komfortablen Anteil an Finanzierungsmitteln ist nicht zuletzt der hohe Bestand an notenbankfähigen beziehungsweise liquiden Wertpapieren. So stehen insgesamt 9,2 Mrd. Euro innerhalb des ersten Monats als kurzfristig verfügbare Finanzierungsmittel zur Verfügung. Aus Sicht der ersten zwölf Monate besteht eine Liquiditätsreserve von 4,8 Mrd. Euro (Abb. 31).

Die Anforderungen des Grundsatzes II wurden 2006 jederzeit deutlich übertroffen. Die auf täglicher Basis ermittelte Liquiditätskennziffer lag dabei im Bereich zwischen 1,36 und 1,90. Der Jahresresultimowert für 2006 beträgt 1,46 und der Jahresdurchschnitt 1,56.

Sonstige Risiken

Beteiligungs- und Immobilienrisiko

Risikodefinition

Unter dem Beteiligungsrisiko versteht die DekaBank die Gefahr eines finanziellen Verlusts auf-

grund von Wertminderungen des Portfolios von Unternehmensbeteiligungen, sofern diese nicht im Rahmen der Risikoermittlung konsolidiert werden. Analog wird das Immobilienrisiko als das Risiko einer Wertminderung von Immobilien im Eigentum des DekaBank-Konzerns definiert.

Quantifizierung des Beteiligungs- und Immobilienrisikos

Grundlage für die Ermittlung der Beteiligungs- und Immobilienrisikoposition ist der jeweils zuletzt festgestellte Marktwert der Beteiligung oder Immobilie. Die Risikomessung erfolgt auf der Basis von Volatilitäten historischer Renditen. Für das Beteiligungsrisiko wird hierfür auf die historischen Daten von Benchmark-Indizes aus dem Aktienmarkt zurückgegriffen. Die Bemessung des Immobilienrisikos orientiert sich an Volatilitäten der relativen Wertänderungen für Büroimmobilien am Standort Frankfurt am Main, da sich das Immobilienportfolio der DekaBank auf den Standort Frankfurt konzentriert. Ein für das Immobilienrisiko der DekaBank im Jahr 2006 relevantes Ereignis war der Verkauf der Immobilie „Skyper“ sowie der Liegenschaft „Mainzer Landstraße 50“.

Immobilienfondsrisiko

Risikodefinition

Die DekaBank hat im Rahmen der Stabilisierungsmaßnahmen in den Jahren 2004 bis 2006 Anteile am Deka-ImmobilienFonds in den eigenen Bestand übernommen. Das daraus resultierende Immobilienfondsrisiko wird als die Gefahr eines finanziellen Verlusts aufgrund von Wertminderungen dieser Fondsanteile definiert.

Quantifizierung des Immobilienfondsrisikos

Das Immobilienfondsrisiko wird anhand von Volatilitäten der historischen relativen Wertänderungen der Objekte im Portfolio des Deka-ImmobilienFonds gemessen. Die Wertänderun-

gen werden separat nach Standort und Nutzungsart erhoben und mit den dazugehörigen Objektwerten gewichtet. Hieraus resultiert die aggregierte Volatilität der Wertänderungen des Objektportfolios.

Die Höhe des Immobilienfondsrisikos hat sich im Berichtszeitraum aufgrund von Rückgaben der in den Eigenbestand genommenen Anteile am Deka-ImmobilienFonds deutlich verringert und lag zum Jahresultimo bei 168 Mio. Euro. In der Spitze betrug das Immobilienfondsrisiko 440 Mio. Euro, der Durchschnitt lag bei 333 Mio. Euro.

Geschäftsrisiko

Risikodefinition

Das Geschäftsrisiko erfasst die Gefahr finanzieller Verluste aufgrund von Änderungen im Kundenverhalten, aufgrund veränderter wirtschaftlicher Rahmenbedingungen und technischen Fortschritts. Für die DekaBank sind hier Faktoren wesentlich, die zu Volumens- oder Margenänderungen führen. Damit kommt dem Geschäftsrisiko insbesondere im Asset Management hohe Bedeutung zu.

Quantifizierung des Geschäftsrisikos

Die Geschäftsrisiken werden im Asset Management mit Hilfe von Szenarien berechnet, anhand derer sich der Rückgang der wesentlichen Erfolgsparameter wie Fondsvolumen, Verwaltungsprovisionen und Anteile der einzelnen Fondsklassen am gesamten Volumen simulieren lässt. Die Analyse der Szenarien erfolgt separat für die Geschäftsfelder Asset Management Kapitalmarkt und Asset Management Immobilien.

Für das Geschäftsfeld Corporates & Markets kommt das Geschäftsrisiko pauschal in Höhe branchenüblicher Benchmarks zur Anrechnung.

Katastrophenfallplanung – Business Continuity Planning (BCP)

Die DekaBank verfügt über ein konzernweit gültiges Rahmenwerk sowie organisatorische und technische Regelungen, durch die eine konzern-

einheitliche Vorgehensweise in einem Katastrophenfall (K-Fall) sichergestellt wird.

Gebäudeausfälle

Zur Absicherung gegen Gebäudeausfälle verfolgt die DekaBank sowohl im Inland als auch im Ausland eine interne Recovery-Strategie, indem konzerneigene Gebäude und Infrastrukturen genutzt werden. Auf das Inland bezogen bedeutet dies beispielsweise, dass sich die zwei Standorte Frankfurt-City und Frankfurt-Niederad aufgrund ihrer räumlichen Distanz gegenseitig absichern. So wird sichergestellt, dass die betroffenen Fachbereiche an ihren Notarbeitsplätzen über alle Informationen und Arbeitsmittel verfügen, die den Notbetrieb ermöglichen.

IT-Ausfälle

Durch eine Reihe von organisatorischen und technischen Regelungen wird sichergestellt, dass ausgefallene IT-Systeme wieder zeitnah in Betrieb genommen werden können. In umfangreichen und praxisorientierten Tests wird regelmäßig überprüft, ob die getroffenen Maßnahmen greifen und zum gewünschten Erfolg führen.

Organisation – Business Continuity Planning (BCP)

Um in einem Katastrophenfall angemessen reagieren zu können, hat die DekaBank eine BCP-Organisation entwickelt, die ein Höchstmaß an Flexibilität bietet. In einem definierten Eskalationsverfahren wird den verschiedensten Störungen mit organisatorischen Maßnahmen begegnet. So werden Störungen – je nach Ausmaß und Stärke – direkt an einen Krisenstab gemeldet, dem auch der Konzernvorstand angehört.

Für den Notbetrieb kritischer Geschäftsprozesse beziehungsweise den Wiederaufbau stehen definierte Wiederaufbauteams bereit, die sich aus Mitarbeitern aller Fachbereiche zusammensetzen. Diese Teams stellen die durch eine Katastrophe unterbrochenen Geschäftsprozesse wieder her und tragen für eine möglichst reibungslose Weiterführung des operativen Geschäftsbetriebs Sorge.

Jahresabschluss

Bilanz

zum 31. Dezember 2006

Aktiva			31.12.2006	31.12.2005
	€	€	€	Tsd. €
1. Barreserve				
a) Kassenbestand		38.485,86		71
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken		242.891.040,67		295.659
darunter:				
bei der Deutschen Bundesbank	242.891.040,67		242.929.526,53	(295.659)
2. Forderungen an Kreditinstitute				
a) täglich fällig		7.104.882.639,91		6.793.603
b) andere Forderungen		40.850.711.674,57	47.955.594.314,48	45.536.055
3. Forderungen an Kunden			20.954.853.469,57	17.511.709
darunter:				
durch Grundpfandrechte gesichert	587.687.134,00			(649.746)
Kommunalkredite	10.061.031.474,82			(10.401.528)
4. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere				
a) Geldmarktpapiere				
von anderen Emittenten				20.069
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank				(20.069)
b) Anleihen und Schuldverschreibungen				
ba) von öffentlichen Emittenten	9.856.623.706,08			13.930.628
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	8.684.211.594,82			(13.077.607)
bb) von anderen Emittenten	18.980.315.387,25	28.836.939.093,33		20.878.265
darunter:				
beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	15.581.518.382,06			(19.160.988)
c) eigene Schuldverschreibungen		3.792.869.175,84	32.629.808.269,17	5.217.617
Nennbetrag	3.698.096.648,36			(6.014.534)
5. Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere			7.822.800.853,29	6.410.155
6. Beteiligungen			95.895.778,14	117.139
darunter:				
an Kreditinstituten	27.449.813,40			(38.450)
7. Anteile an verbundenen Unternehmen			912.261.862,41	1.058.898
darunter:				
an Kreditinstituten	319.348.780,80			(269.349)
an Finanzdienstleistungsinstituten	473.599.876,57			(670.236)
8. Treuhandvermögen			563.513.129,64	118.154
9. Immaterielle Anlagewerte			6.239.943,00	6.889
10. Sachanlagen			16.604.453,08	316.206
11. Sonstige Vermögensgegenstände			994.493.102,94	378.405
12. Rechnungsabgrenzungsposten			212.386.293,83	276.772
Summe der Aktiva			112.407.380.996,08	118.866.294

Passiva					
			31.12.2006	31.12.2005	
	€	€	€	€	Tsd. €
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
a) täglich fällig		4.745.919.425,06			4.376.677
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		26.441.260.690,31	31.187.180.115,37		27.974.256
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
andere Verbindlichkeiten					
a) täglich fällig		15.163.274.609,98			10.348.826
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist		18.781.478.796,59	33.944.753.406,57		19.783.425
3. Verbriefte Verbindlichkeiten					
a) begebene Schuldverschreibungen		41.008.696.642,28			49.903.614
b) andere verbiefte Verbindlichkeiten		335.880.558,94	41.344.577.201,22		1.214.668
4. Treuhandverbindlichkeiten				563.513.129,65	118.154
5. Sonstige Verbindlichkeiten				1.325.864.891,07	754.331
6. Rechnungsabgrenzungsposten				54.672.567,97	62.470
7. Rückstellungen					
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen		195.013.551,09			185.520
b) Steuerrückstellungen		157.109.527,51			149.675
c) andere Rückstellungen		511.717.292,91	863.840.371,51		807.725
8. Nachrangige Verbindlichkeiten				975.406.615,71	1.044.662
9. Genussrechtskapital				214.457.284,12	214.457
darunter:					
vor Ablauf von zwei Jahren fällig	61.457.284,12				(0)
10. Fonds für allgemeine Bankrisiken				512.082.236,88	512.082
11. Eigenkapital					
a) gezeichnetes Kapital					
aa) gezeichnetes Kapital		286.323.453,46			286.323
ab) stille Einlagen		808.003.532,58	1.094.326.986,04		807.992
b) Kapitalrücklage			189.366.198,03		189.366
c) Gewinnrücklagen					
ca) satzungsmäßige Rücklage		51.283.598,27			51.284
cb) andere Gewinnrücklagen		57.424.048,32	108.707.646,59		52.155
d) Bilanzgewinn			28.632.345,35	1.421.033.176,01	28.632
Summe der Passiva				112.407.380.996,08	118.866.294
1. Eventualverbindlichkeiten					
Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen				2.875.016.119,14	2.147.661
2. Andere Verpflichtungen					
Unwiderrufliche Kreditzusagen				2.190.801.505,30	2.531.647

Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 01. Januar bis 31. Dezember 2006

Aufwendungen und Erträge					
	€	€	€	2006 €	2005 Tsd. €
1. Zinserträge aus					
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	3.090.703.055,08				3.231.111
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	1.223.437.892,69	4.314.140.947,77			1.284.355
2. Zinsaufwendungen		4.412.583.927,94		-98.442.980,17	4.416.587
3. Laufende Erträge aus					
a) Aktien und anderen nicht festverzinslichen Wertpapieren		300.354.871,34			250.837
b) Beteiligungen		2.574.574,90			1.330
c) Anteilen an verbundenen Unternehmen		166.388.746,07		469.318.192,31	148.683
4. Erträge aus Gewinngemeinschaften, Gewinnabführungs- oder Teilgewinn- abführungsverträgen				90.499.428,12	103.148
5. Provisionserträge		840.781.493,82			751.752
6. Provisionsaufwendungen		679.989.764,04		160.791.729,78	615.166
7. Nettoerfolg aus Finanzgeschäften				14.092.930,69	5.361
8. Sonstige betriebliche Erträge				310.616.645,72	196.726
9. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen					
a) Personalaufwand					
aa) Löhne und Gehälter	146.270.273,03				137.055
ab) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversor- gung und für Unterstützung	39.019.020,73	185.289.293,76			35.912
darunter: für Altersversorgung	19.588.061,16				(17.489)
b) andere Verwaltungsaufwendungen		275.190.814,95		460.480.108,71	260.601
10. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen				12.730.241,90	14.101
11. Sonstige betriebliche Aufwendungen				151.503.237,09	577.981
12. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft				77.465.722,68	0
13. Erträge aus der Zuschreibung auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Auflösungen von Rückstellungen im Kreditgeschäft				0,00	240.327
14. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere				129.171.316,50	20.621
15. Aufwendungen aus Verlustübernahme				827.232,89	0
16. Ergebnis der normalen Geschäftstätigkeit				114.698.086,68	135.606
17. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag				666.242,72	23.736
18. Auf Grund einer Gewinngemeinschaft, eines Gewinnabführungs- oder Teilgewinn- abführungsvertrages abgeführte Gewinne				80.130.619,66	83.238
19. Jahresüberschuss				33.901.224,30	28.632
20. Einstellungen in Gewinnrücklagen					
a) in andere Gewinnrücklagen				5.268.878,95	0
21. Bilanzgewinn				28.632.345,35	28.632

Anhang

Allgemeine Angaben

[1] Aufstellung des Jahresabschlusses

Der Jahresabschluss der DekaBank Deutsche Girozentrale zum 31. Dezember 2006 wurde nach den Vorschriften des Handelsgesetzbuchs (HGB) sowie der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute und Finanzdienstleistungsinstitute (RechKredV) erstellt.

[2] Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bilanzierung und Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgte gemäß §§ 252 ff. und §§ 340 ff. HGB.

Zuschreibungen sind im Rahmen des Wertaufholungsgebots gemäß § 280 Abs. 1 HGB erfolgt.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind zum Nennwert bilanziert. Unterschiedsbeträge zwischen Nennbetrag und Auszahlungsbetrag oder Anschaffungskosten wurden als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und planmäßig zeitanteilig aufgelöst.

Erkennbaren Ausfallrisiken im Kreditgeschäft wurde durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen ausreichend Rechnung getragen. Für latente Kreditrisiken bestehen Pauschalwertberichtigungen und Vorsorgereserven gemäß § 340f HGB in ausreichendem Umfang. Einzel- und Pauschalwertberichtigungen sowie Vorsorgereserven wurden aktivisch abgesetzt.

Wertpapiere des Handelsbestands und der Liquiditätsreserve wurden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet. Im Rahmen der betrieblichen Altersvorsorge gehaltene zweckgebundene Wertpapiere wurden wie Anlagevermögen behandelt und nach dem gemilderten Niederstwertprinzip bewertet.

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen sowie Sachanlagen sind mit ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten, gegebenenfalls vermindert um planmäßige Abschreibungen, ausgewiesen. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung wurden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Geringwertige Wirtschaftsgüter im Sinne des § 6 Abs. 2 Einkommensteuergesetz (EStG) wurden im Jahr des Zugangs voll abgeschrieben.

Vermögensgegenstände und Schulden in fremder Währung sowie Ansprüche und Verpflichtungen aus Devisengeschäften wurden nach den in § 340h HGB genannten Vorschriften umgerechnet und bewertet. Die Ergebnisse, die sich aus der Umrechnung kursgesicherter Bilanzposten ergaben, wurden durch die Bildung von Ausgleichsposten neutralisiert. Swappremien wurden zeitanteilig abgegrenzt. Für danach verbleibende Bewertungsverluste je Währung wurden Rückstellungen gebildet; verbleibende Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Derivative Finanzinstrumente, die an einer Börse notiert sind, werden zu Börsenpreisen bewertet. Fair Values von Zinsswaps und nicht notierten Zinstermingeschäften werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet. Optionen werden, soweit sie nicht börsennotiert sind, mittels anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Fair Values von Devisenterminkontrakten werden auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt.

Bilanzgeschäfte und derivative Finanzinstrumente des Handelsbuchs wurden am Bilanzstichtag grundsätzlich einzeln bewertet. Darüber hinaus sind auf Basis von Sub-Portfolios des Handels unter Berücksichtigung der Risikostruktur handelsrechtliche Portfolios gebildet worden. Die Handelsportfolios umfassen neben Derivaten auch bilanzielle Produkte, die der gleichen Risikokategorie zuzuordnen sind. Die Bewertungsergebnisse wurden innerhalb der Portfolios verrechnet. Dabei kommt es zu einer Kompensation von Bewertungsverlusten mit Bewertungsreserven getrennt nach Portfolio und Währung. Nach dieser Verrechnung bestehende Bewertungsverluste wurden als Rückstellung aufwandswirksam vereinnahmt. Nach dieser Verrechnung verbleibende Bewertungsreserven blieben unberücksichtigt. Zusätzlich wurden im Berichtsjahr erstmalig für Positionen des Aktienhandels Bewertungseinheiten auf Micro-Hedge-Ebene gebildet.

Ansprüche und Verpflichtungen aus derivativen Finanzinstrumenten, die nicht dem Handelsbuch zugeordnet sind, wurden – sofern sie der konkreten Absicherung gegen Marktpreisrisiken dienen – grundsätzlich nicht bewertet. Daneben wurden Bewertungseinheiten aus zinstragenden Wertpapieren der Liquiditätsreserve und Derivaten, die zur Absicherung des Zinsrisikos abgeschlossen wurden, gebildet. Finanzinstrumente dieser Bewertungseinheiten wurden einzeln bewertet und Bewertungsgewinne mit Bewertungsverlusten verrechnet. Nach dieser Verrechnung bestehende Bewertungsverluste wurden als Rückstellung bzw. Abschreibungen aufwandswirksam vereinnahmt. Nach dieser Verrechnung verbleibende Bewertungsreserven blieben unberücksichtigt. Alle übrigen derivativen Finanzinstrumente, die nicht der Absicherung gegen Marktpreisrisiken dienen, wurden bewertet. Für unrealisierte Bewertungsverluste sind Rückstellungen für drohende Verluste aus schwebenden Geschäften gebildet worden. Unrealisierte Bewertungsgewinne wurden nicht vereinnahmt.

Verbindlichkeiten sind mit dem Rückzahlungsbetrag passiviert. Unterschiedsbeträge zwischen Aufnahme- und Rückzahlungsbetrag sind als Rechnungsabgrenzungsposten ausgewiesen und wurden planmäßig aufgelöst.

Die Pensionsrückstellungen wurden aufgrund eines Gutachtens nach dem international anerkannten Anwartschaftsbarwertverfahren auf Basis der Heubeck-Richttafeln 2005 G ermittelt.

Für die fondsbasierte betriebliche Altersvorsorge wurden die Vorsorgebeiträge in Fondsanteile und Risikolebensversicherungen investiert. Übersteigt der Kurswert der Fondsanteile bei Eintritt des Versorgungsfalls die vertraglich zugesagte Mindestleistung, hat der Versorgungsberechtigte Anspruch auf eine vertraglich zugesagte Mindestleistung bzw. auf den höheren Kurswert der zugrunde liegenden Fondsanteile und ggf. auf die Leistung der Risikolebensversicherung.

Die Pensionsrückstellungen für die fondsbasierte betriebliche Altersvorsorge ergeben sich aus dem Maximum des Bilanzansatzes der korrespondierenden Fondsanteile und dem versicherungsmathematisch berechneten Barwert der zugesagten Verpflichtungen gemäß Gutachten.

Die Steuerrückstellungen und andere Rückstellungen wurden in Höhe des Betrags angesetzt, der nach vernünftiger kaufmännischer Beurteilung notwendig ist.

[3] Aufstellung der Unternehmen gemäß § 285 Nr. 11

Name, Sitz	Anteil am Kapital in %	Eigen- kapital ¹⁾ Tsd. €	Ergebnis ²⁾ Tsd. €
Anteile an verbundenen Unternehmen			
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg	100,00	301.275,2	145.000,0
Deka Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	60.225,9	78.835,7 ³⁾
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH, Düsseldorf	99,74	11.000,0	8.477,8 ³⁾
Deka International (Ireland) Ltd., Dublin	100,00	33.212,1	15.311,8
Geschäftshaus am Gendarmenmarkt GmbH, Berlin	100,00	456.792,4	-120.246,9
Deka(Swiss) Privatbank AG, Zürich	80,00	36.639,4	6.951,3
Deka FundMaster Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	16.171,3	-827,2 ³⁾
Deka Grundstücksverwaltungsgesellschaft I (GbR), Frankfurt am Main	100,00	19.622,7	1.000,0
Deka Long/Short Equities Q Fund plc, Dublin	100,00	0,0	0,0
Deka Immobilien Investment GmbH, Frankfurt am Main	100,00	30.225,9	4.066,0 ³⁾
WIV GmbH & Co. Beteiligungs KG, Mainz	94,90	13.977,1	679,9
GMS Gebäudemanagement und Service GmbH, Frankfurt am Main	100,00	3.970,0	426,5
Deutsche Landesbankenzentrale AG, Berlin	100,00	1.240,0	33,5
Deka Beteiligungsgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	298,6	15
LBG Leasing Beteiligungs-GmbH, Frankfurt am Main	100,00	40,6	0,0
Deka Treuhand GmbH, Frankfurt am Main	100,00	42,0	0,5
Sparkassen-Vermögensbeteiligungs GmbH, Berlin	100,00	32,7	0,2
Deka Vermögensverwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	100,00	63,7	8,7
WIV Verwaltungs GmbH, Mainz	94,90	37,1	-1,5
Deka Fixed Income Diversified Q Fund plc, Dublin	100,00	0,0	0,0
Deka Grundstücksgesellschaft mbH, Frankfurt am Main	100,00	84.263,5	7.264,2
Beteiligungen			
Eufigest S.A., Luxemburg	23,71	340,0	6,0
Deka-Neuburger Institut für wirtschaftsmathematische Beratung GmbH, Frankfurt am Main	50,00	16,3	-8,7
Global Format GmbH & Co. KG, München	20,00	1.553,5	-71,5
S PensionsManagement GmbH, Düsseldorf	50,00	88.457,9	32,7
S-Broker AG & Co. KG, Wiesbaden	30,64	53.205,8	-8.930,7

Mittelbare Beteiligungen			
Deka International S.A., Luxemburg	100,00	122.022,3	66.920,5
Bürohaus Mainzer Landstraße 16 GmbH & Co. KG, Frankfurt am Main	100,00	447.815,3	-117.268,8
International Fund Management S.A., Luxemburg	100,00	27.393,6	21.036,0
Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman	100,00	10.024,5	278,7
Deutsche Girozentrale Holding S.A., Luxemburg	100,00	4.435,8	46,1
Europäisches Kommunalinstitut S.A.R.L., Luxemburg	100,00	13,4	-0,3
Trianon GmbH, Frankfurt am Main	100,00	29,2	0,6
WestInvest Zweite Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	99,74	23,1	-0,6
S-Broker Management AG, Wiesbaden	30,64	52,8	5,6
WestInvest Erste Beteiligungs- und Verwaltungs GmbH, Frankfurt am Main	99,74	71,7	-4,4
Sparkassen Pensionsfonds AG, Düsseldorf	50,00	11.536,6	-99,4
Sparkassen Pensionskasse AG, Düsseldorf	50,00	44.873,8	-13.868,4
Deka-WestLB Asset Management Luxembourg S.A., Luxemburg	51,00	1.000,0	-

¹⁾ Definition des Eigenkapitals gemäß § 266 Abs. 3 A. in Verbindung mit § 272 HGB

²⁾ Jahresüberschuss/Jahresfehlbetrag gemäß § 275 Abs. 2 Nr. 20 HGB

³⁾ Mit diesen Gesellschaften besteht ein Ergebnisabführungsvertrag

Nicht aus der Bilanz ersichtliche Haftungsverhältnisse

[4] Patronatserklärung

Die DekaBank trägt, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, dafür Sorge, dass die folgenden in den Konzernabschluss einbezogenen Tochterunternehmen ihre Verpflichtungen erfüllen:

- DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A., Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Holding S.A., Luxemburg
- Deutsche Girozentrale Overseas Limited, Grand Cayman

[5] Sonstige finanzielle Verpflichtungen

Bei Gesellschaften, an denen die Bank beteiligt ist, bestehen Einzahlungsverpflichtungen in Höhe von 3 Mio. Euro (Vorjahr: 4 Mio. Euro).

Für die Liquiditäts-Konsortialbank GmbH, Frankfurt am Main, ist eine Nachschusspflicht in Höhe von 21 Mio. Euro (Vorjahr: 21 Mio. Euro) vorhanden.

Für den Dekas-PropertyFund No.1 GmbH, Frankfurt am Main, besteht eine Nachschusspflicht in Höhe von 16 Mio. Euro sowie für die HELICON Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Immobilien KG, Pullach, in Höhe von 5 Mio. Euro.

Die Beiträge für die Sicherungsreserve der Landesbanken und Girozentralen wurden nach risiko-orientierten Grundsätzen neu bemessen. Daraus resultieren für die nächsten sechs Jahre Nachschusspflichten in Höhe von 60 Mio. Euro. Sofern ein Stützungsfall eintritt, können die Nachschüsse sofort eingefordert werden.

Erläuterungen zur Bilanz

[6] Barreserve

Die Bank hat die Barreserve nicht zur Deckung der von ihr emittierten Pfandbriefe verwendet (Vorjahr: 296 Mio. Euro).

[7] Forderungen an Kreditinstitute

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
In dieser Position sind enthalten:		
Forderungen an		
verbundene Unternehmen	132	111
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5.426	6.020
Nachrangige Forderungen	–	–
Die Unterposition b. – andere Forderungen – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	8.488	13.771
mehr als drei Monate bis ein Jahr	6.179	4.045
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	13.586	14.033
mehr als fünf Jahre	12.598	13.687
	40.851	45.536
Zur Deckung verwendet	25.135	27.246

[8] Forderungen an Kunden

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
In dieser Position sind enthalten:		
Forderungen an		
verbundene Unternehmen	36	16
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	575	19
Nachrangige Forderungen	0	13
Die Position setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
mit unbestimmter Laufzeit	4.029	2.958
bis drei Monate	2.314	924
mehr als drei Monate bis ein Jahr	2.249	1.633
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	6.697	6.550
mehr als fünf Jahre	5.666	5.447
	20.955	17.512
Zur Deckung verwendet	8.616	9.541

[9] Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
börsennotiert	31.052	39.559
nicht börsennotiert	1.578	488
Nachrangige Wertpapiere	135	63
Im Folgejahr fällig	8.630	9.720
Zur Deckung verwendet	3.765	10.945

[10] Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Von den in dieser Position enthaltenen börsenfähigen Wertpapieren sind		
börsennotiert	3.367	1.519
nicht börsennotiert	784	4.312
Nachrangige Wertpapiere	17	17

In dieser Position sind zweckgebundene Fondsanteile des Deka-bAV Fonds in Höhe von 15 Mio. Euro enthalten, die von der Bank wie Anlagevermögen behandelt werden.

[11] Beteiligungen

In dieser Position sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

[12] Anteile an verbundenen Unternehmen

In dieser Position sind – wie im Vorjahr – keine börsenfähigen Wertpapiere enthalten.

[13] Treuhandvermögen

Das bilanzierte Treuhandvermögen betrifft in Höhe von 42 Mio. Euro Forderungen an Kunden, in Höhe von 22 Mio. Euro Forderungen an Kreditinstitute und in Höhe von 500 Mio. Euro Aktien.

[14] Anlagevermögen

Das Anlagevermögen bei der DekaBank hat sich im Geschäftsjahr 2006 wie folgt entwickelt:

Aktivposten	Anschaffungs-/ Herstel- lungskosten Tsd. €	Zugänge Tsd. €	Abgänge Tsd. €	Zuschrei- bungen Tsd. €	Abschrei- bungen kumuliert Tsd. €	Abschreibun- gen im Ge- schäftsjahr Tsd. €	Buchwert	
							31.12.2006 Tsd. €	31.12.2005 Tsd. €
Beteiligungen	137.072	2.670	2.913	0	40.933	21.000	95.896	117.139
Anteile an verbundenen Unternehmen	1.080.562	50.000	87.920	0	130.380	108.716	912.262	1.058.898
Wertpapiere des Anlagevermögens	11.166	4.100	148	0	28	0	15.090	11.138
Immaterielle Vermögensgegenstände	42.471	3.470	0	0	39.701	4.120	6.240	6.889
Sachanlagen								
Grundstücke und Bauten einschl. der Bauten auf fremden Grundstücken (darunter: im Rahmen der eigenen Geschäftstätigkeit genutzt)	310.381	1.913	304.701	0	3.107	4.547	4.486	304.119
							(4.486)	(3.264)
Betriebs- und Geschäftsausstattung	43.563	2.374	1.413	0	32.406	2.006	12.118	12.087
Summe Sachanlagen	353.944	4.287	306.114	0	35.513	6.553	16.604	316.206
Summe Anlagevermögen	1.625.215	64.527	397.095	0	246.555	140.389	1.046.092	1.510.270

[15] Sonstige Vermögensgegenstände

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
In dieser Position sind u.a. enthalten:		
Fällige Wertpapiere und Zinsen aus fälligen Wertpapieren	429	–
Steuererstattungsansprüche	91	119
Forderungen aus verauslagter Körperschaft- und Kapitalertragsteuer und verauslagtem Solidaritätszuschlag	21	17
Forderungen an Depotkunden	16	22
Leasingvermögen	12	14
Verrechnung Zahlungsverkehr	8	12
Devisenausgleichsposten	0	27

[16] Aktive Rechnungsabgrenzungsposten

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
In dieser Position sind enthalten:		
Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	198	264

[17] Sonstige Angaben zu Aktiva

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Fremdwährungsaktiva	7.560	6.323
Buchwert der in Pension gegebenen Vermögensgegenstände	12.302	11.025

[18] Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
In dieser Position sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber		
verbundenen Unternehmen	233	532
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	3.238	4.774
Die Unterposition b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	13.526	16.554
mehr als drei Monate bis ein Jahr	5.634	3.708
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.208	4.287
mehr als fünf Jahre	3.073	3.425
	26.441	27.974

[19] Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
In dieser Position sind enthalten:		
Verbindlichkeiten gegenüber		
verbundenen Unternehmen	178	135
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	23	39
Die Unterposition b. – mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	1.601	2.578
mehr als drei Monate bis ein Jahr	971	704
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	4.567	3.855
mehr als fünf Jahre	11.642	12.646
	18.781	19.783

[20] Verbriefte Verbindlichkeiten

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Von der Unterposition a. – begebene Schuldverschreibungen – sind im Folgejahr fällig	6.805	9.199
Die Unterposition b. – andere verbrieftete Verbindlichkeiten – setzt sich nach Restlaufzeiten wie folgt zusammen:		
bis drei Monate	293	1.018
mehr als drei Monate bis ein Jahr	43	197
	336	1.215

[21] Treuhandverbindlichkeiten

Die Treuhandverbindlichkeiten betreffen mit 529 Mio. Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und mit 35 Mio. Euro Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten.

[22] Sonstige Verbindlichkeiten

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
In dieser Position sind u.a. enthalten:		
Verliehene Wertpapiere	515	420
Devisenausgleichsposten	96	–
Bonifikationen an Vertriebsstellen	93	97
Verbindlichkeiten aus Lieferung und Leistung	23	26
Verbindlichkeiten gegenüber Depotkunden	18	21
Verzinsung begebener Genussrechte	15	15
Ausschüttung an atypische stille Gesellschafter	0	2

[23] Passive Rechnungsabgrenzungsposten

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
In dieser Position sind enthalten:		
Agio/Disagio aus dem Emissions- und Darlehensgeschäft	36	40
Rechnungsabgrenzungsposten derivative Finanzinstrumente	15	18
Verbindlichkeiten aus dem Leasinggeschäft	4	4

[24] Nachrangige Verbindlichkeiten

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Aufwendungen für nachrangige Verbindlichkeiten	45	48
Im Bilanzausweis enthaltene anteilige Zinsen für nachrangige Verbindlichkeiten	20	25

	fällig am	Betrag Mio. €	Zinssatz in %
Die Mittelaufnahme ist wie folgt ausgestattet:			
Schuldverschreibungen	09.06.2010	190	6-Mts-Euribor
	09.06.2010	40	6-Mts-Euribor
	31.01.2014	300	5,38
	21.12.2015	300	4,63
Schuldscheindarlehen	18.05.2012	85	6,15–6,46
	11.04.2016	40	4,43

Die nachrangigen Verbindlichkeiten erfüllen die Bedingungen des § 10 Abs. 5a KWG. Die Umwandlung dieser Mittel in Kapital oder eine andere Schuldform ist nicht vereinbart oder vorgesehen. Eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung durch die DekaBank besteht nicht.

[25] Eigenkapital

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Gezeichnetes Kapital	286	286
Typisch stille Einlagen	756	756
Atypisch stille Einlagen	52	52

[26] Sonstige Angaben zu Passiva

	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Fremdwährungspassiva	8.800	8.606

[27] Deckungsrechnung für das Hypotheken- und Kommunalkreditgeschäft

Hypothekendarlehen

Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten								
	Nennwert		Barwert		Risikobarwert +250 BP		Risikobarwert –250 BP	
	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Umlauf								
Hypothekendarlehen	100	100	97	100	90	91	104	110
Deckungsmasse								
Hypothekendarlehen	147	142	146	138	141	131	152	147
Über-/Unterdeckung	47	42	49	38	51	40	48	37

In der Deckungsmasse sind – wie im Vorjahr – keine Derivate enthalten.

Laufzeitstruktur										
Laufzeitbänder	bis 1 Jahr		>1 bis 5 Jahre		>5 bis 10 Jahre		>10 Jahre		Summe	
	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Umlauf										
Hypothekendarlehen	0	0	100	100	0	0	0	0	100	100
Deckungsmasse										
Hypothekendarlehen	0	30	44	7	87	71	16	34	147	142

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Staaten										
	bis 0,3		> 0,3 bis 5		> 5		Sonstige Deckung		Summe	
	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €	2006 Mio. €	2005 Mio. €
Bundesrepublik Deutschland	0	0	0	0	140	132	7	10	147	142
Gesamtsumme	0	0	0	0	140	132	7	10	147	142

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Art der Nutzung Bundesrepublik Deutschland		
	2006	2005
	Mio. €	Mio. €
Gewerbliche Nutzung	140	132
Wohnwirtschaftliche Nutzung	0	0
Sonstige Deckung	7	10
Gesamtsumme	147	142

Aufteilung der Deckungsmasse – nach Art der Gebäude Bundesrepublik Deutschland		
	2006	2005
	Mio. €	Mio. €
Bürogebäude	92	104
Handelsgebäude	32	13
Industriegebäude	16	15
Sonstige Deckung	7	10
Gesamtsumme	147	142

Zum Berichtsdatum befinden sich – wie im Vorjahr – keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig sind.

Aufteilung des Gesamtbetrags der im Geschäftsjahr erfolgten Rückzahlungen auf die Hypotheken Bundesrepublik Deutschland		
	2006	2005
	Mio. €	Mio. €
Rückzahlung durch Amortisation	0	2
Rückzahlung in anderer Weise	0	19
Gesamtsumme	0	21

Am Abschlusstichtag waren – wie im Vorjahr – keine Zwangsversteigerungs- oder Zwangsverwaltungsverfahren anhängig.

Im Geschäftsjahr wurden – wie im Vorjahr – keine Zwangsversteigerungen durchgeführt.

Wie im Vorjahr musste die Bank in keinem Fall zur Verhütung von Verlusten Grundstücke übernehmen.

Es bestehen – wie im Vorjahr – keine Rückstände auf die von Hypothekenschuldnern zu entrichtenden Zinsen.

Öffentliche Pfandbriefe

Gesamtbeträge nach Nennwerten und Barwerten								
	Nennwert		Barwert		Risikobarwert +250 BP		Risikobarwert –250 BP	
	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Umlauf								
öffentliche Pfandbriefe	30.195	34.950	30.984	36.927	29.002	34.385	33.437	40.161
Deckungsmasse								
öffentliche Pfandbriefe	37.370	47.887	38.511	51.044	36.007	47.765	41.525	55.067
Über-/Unterdeckung	7.175	12.937	7.527	14.117	7.005	13.380	8.088	14.906

In der Deckungsmasse sind wie im Vorjahr keine Derivate enthalten.

Laufzeitstruktur										
Laufzeitbänder	bis 1 Jahr		>1 bis 5 Jahre		>5 bis 10 Jahre		>10 Jahre		Summe	
	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005	2006	2005
	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €	Mio. €
Umlauf										
öffentliche Pfandbriefe	5.552	5.955	14.398	16.426	8.152	10.158	2.093	2.411	30.195	34.950
Deckungsmasse										
öffentliche Pfandbriefe	3.611	5.384	14.708	18.653	15.977	20.719	3.074	3.131	37.370	47.887

Für das Geschäftsjahr 2006 ergibt sich folgende Aufteilung:

Aufteilung der Deckungsmasse – 2006									
	Staat		Regionale Gebietskörperschaften		Örtliche Gebietskörperschaften		Sonstige Schuldner		Summe
	Nennwert Mio. €	Gewährträger*	Nennwert Mio. €	Gewährträger*	Nennwert Mio. €	Gewährträger*	Nennwert Mio. €	Gewährträger*	Mio. €
Bundesrepublik Deutschland	498	–	5.825	–	1.356	–	27.228	–	36.383
							1.407	1)	
							68	2)	
Griechenland	50	–	0	–	0	–	0	–	50
Türkei	15	3)	0	–	0	–	0	–	15
Ungarn	15	–	0	–	6	–	20	4)	41
Spanien	0	–	110	–	0	–	290	5)	400
Finnland	0	–	0	–	67	–	3	6)	69
Schweden	0	–	0	–	55	–	6	7)	61
Lettland	0	–	0	–	43	–	0	–	43
Kaiman-Inseln	0	–	0	–	0	–	145	8)	155
							9	3)	
Bulgarien	0	–	0	–	0	–	28	3)	28
Frankreich	0	–	0	–	0	–	25	8)	25
Europäische Investitionsbank (EIB)	0	–	0	–	0	–	31	–	31
USA (einschl. Puerto Rico)	0	–	0	–	0	–	22	3)	22
Belgien	0	–	0	–	0	–	10	9)	10
Zypern	0	–	0	–	0	–	12	8)	12
Bermuda	0	–	0	–	0	–	8	3)	8
Tunesien	0	–	0	–	0	–	8	8)	8
Chile	0	–	0	–	0	–	3	10)	3
Kroatien	0	–	0	–	0	–	3	8)	3
Russland	0	–	0	–	0	–	2	3)	2
Polen	0	–	0	–	0	–	1	3)	1
Gesamtsumme	579		5.935		1.526		29.330		37.370

* Falls es einen Gewährträger gibt, stehen Art und Sitz rechts neben dem zu 100 Prozent gewährleisteten Betrag. Gibt es keinen Gewährträger, bleibt der Eintrag frei.

1) Reg. Gebietskörperschaften, BRD

2) Örtl. Gebietskörperschaften, BRD

3) Staat, USA

4) Staat, Ungarn

5) Reg. Gebietskörperschaft, Spanien

6) Örtl. Gebietskörperschaft, Finnland

7) Örtl. Gebietskörperschaft, Schweden

8) Staat, BRD

9) Staat, Belgien

10) Staat, Spanien

Die Vorjahreszahlen stellen sich wie folgt dar:

Aufteilung der Deckungsmasse – 2005									
	Staat		Regionale Gebietskörperschaften		Örtliche Gebietskörperschaften		Sonstige Schuldner		Summe
	Nennwert Mio. €	Gewährträger*	Nennwert Mio. €	Gewährträger*	Nennwert Mio. €	Gewährträger*	Nennwert Mio. €	Gewährträger*	Mio. €
Bundesrepublik Deutschland	479	–	8.118	–	1.931	–	32.784	–	45.979
							180	1)	
							2.469	2)	
							19	3)	
Italien	366	–	0	–	0	–	0	–	366
Griechenland	50	–	0	–	0	–	0	–	50
Türkei	22	4)	0	–	0	1)	0	–	22
Ungarn	15	–	0	–	7	–	20	–	42
Spanien	0	–	110	–	0	–	25	–	404
							270	5)	
Finnland	0	–	0	–	73	–	4	6)	76
Schweden	0	–	0	–	55	–	6	7)	61
Kaiman-Inseln	0	–	0	–	0	–	200	1)	212
							13	4)	
Republik Irland	0	–	0	–	0	–	100	–	100
Frankreich	350	–	0	–	0	–	37	1)	387
Europäische Investitionsbank (EIB)	0	–	0	–	0	–	31	–	31
USA (einschl. Puerto Rico)	0	–	0	–	0	–	28	4)	28
Iran	0	–	0	–	0	–	0	8)	28
							19	1)	
							0	9)	
							9	10)	
Israel	0	–	0	–	0	–	31	1)	31
Belgien	0	–	0	–	0	–	19	–	19
Zypern	0	–	0	–	0	–	14	1)	14
Bermuda	0	–	0	–	0	–	13	4)	13
Tunesien	0	–	0	–	0	–	10	1)	10
Chile	0	–	0	–	0	–	4	11)	4
Kroatien	0	–	0	–	0	–	3	1)	3
							0	12)	
Russland	0	–	0	–	0	–	3	4)	3
Mauritius	0	–	0	–	0	–	2	1)	2
Polen	0	–	0	–	0	–	1	4)	1
Sri Lanka	0	–	0	–	0	–	0	1)	0
Gesamtsumme	1.282		8.228		2.065		36.312		47.887

* Falls es einen Gewährträger gibt, stehen Art und Sitz rechts neben dem zu 100 Prozent gewährleisteten Betrag. Gibt es keinen Gewährträger, bleibt der Eintrag frei.

1) Staat, BRD

2) Reg. Gebietskörperschaften, BRD

3) Örtl. Gebietskörperschaften, BRD

4) Staat, USA

5) Reg. Gebietskörperschaften, Spanien

6) Örtl. Gebietskörperschaft, Finnland

7) Örtl. Gebietskörperschaft, Schweden

8) Staat, Niederlande

9) Staat, Großbritannien

10) Staat, Italien

11) Staat, Spanien

12) Staat, Kroatien

Zum Berichtsdatum befinden sich – wie im Vorjahr – keine Forderungen in der Deckungsmasse, die mindestens 90 Tage rückständig sind.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

[28] Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen

Von dem ausgewiesenen Betrag betreffen 2 Mio. Euro (Vorjahr: 2 Mio. Euro) das Leasinggeschäft.

[29] Sonstige betriebliche Erträge

Die Sonstigen betrieblichen Erträge setzen sich überwiegend zusammen aus 180 Mio. Euro aus der Leistungsverrechnung, 103 Mio. Euro aus der Veräußerung von Sachanlagen, 3 Mio. Euro aus der Auflösung von Rückstellungen und 5 Mio. Euro aus dem Leasinggeschäft.

[30] Abschlussprüferhonorare

Im Berichtsjahr wurden für den Abschlussprüfer folgende Honorare als Aufwand erfasst:

	2006 Tsd. €	2005 Tsd. €
Honorare für		
die Abschlussprüfung	1.527	1.184
sonstige Bestätigungs- oder Bewertungsleistungen	425	899
Steuerberatungsleistungen	82	144
sonstige Leistungen	687	161
	2.721	2.388

[31] Bilanzunwirksame Geschäfte

Die am Bilanzstichtag noch offenen Termingeschäfte (§ 36 RechKredV) sind den nachfolgenden Übersichten zu entnehmen.

Derivative Geschäfte – Darstellung der Volumina				
	Nominalwerte		Full Fair Values	Full Fair Values
	31.12.2006	31.12.2005	Positive Marktwerte	Negative Marktwerte
	Mio. €	Mio. €	31.12.2006	31.12.2006
			Tsd. €	Tsd. €
Zinsrisiken				
Zinsswaps	409.296,9	502.386,0	1.583.900	1.359.195
Forward Rate Agreements	700,0	1.500,0	15	1.262
Zinsoptionen				
Käufe	585,0	1.594,0	615	–
Verkäufe	275,0	2.188,7	–	447
Caps, Floors	108,8	302,2	2	19
Börsenkontrakte	11.128,8	3.841,9	12.328	6.230
Sonstige Zinstermingeschäfte	272,9	525,0	–	26.108
Gesamt	422.367,4	512.337,8	1.596.860	1.393.261
Währungsrisiken				
Devisentermingeschäfte	7.855,4	8.997,9	57.644	53.285
Währungsswaps, Zins-Währungsswaps	2.539,9	2.867,0	49.921	118.645
Devisenoptionen				
Käufe	105,6	129,7	97	–
Verkäufe	49,2	141,8	–	86
Gesamt	10.550,1	12.136,4	107.662	172.016
Aktien- und sonstige Preisrisiken				
Aktientermingeschäfte	272,8	–	21.216	9
Aktienoptionen				
Käufe	617,0	247,6	75.342	–
Verkäufe	92,5	63,6	–	28.488
Börsenkontrakte	974,8	39,0	35.176	177.515
Sonstige Termingeschäfte	1.547,0	1.005,2	6.005	23.051
Gesamt	3.504,1	1.355,4	137.739	229.063
Insgesamt	436.421,6	525.829,6	1.842.261	1.794.340

Derivative Geschäfte – Fristengliederung (Nominalwerte)						
	Zinsrisiken		Währungsrisiken		Aktien- und sonstige Preisrisiken	
	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €
Restlaufzeiten						
bis 3 Monate	192.172,1	295.543,5	7.051,6	7.560,9	1.913,4	143,5
mehr als 3 Monate bis 1 Jahr	86.068,7	106.234,7	1.651,6	1.982,7	908,5	95,1
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	94.540,1	66.070,5	879,9	1.508,0	386,9	900,8
mehr als 5 Jahre	49.586,5	44.489,1	967,0	1.084,8	295,3	216,0
Gesamt	422.367,4	512.337,8	10.550,1	12.136,4	3.504,1	1.355,4

Derivative Geschäfte – Kontrahentengliederung				
	Nominalwerte		Full Fair Values	Full Fair Values
	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €	Positive Marktwerte 31.12.2006 Tsd. €	Negative Marktwerte 31.12.2006 Tsd. €
Banken in der OECD	419.234,8	514.762,6	1.567.409	1.520.735
Banken außerhalb der OECD	–	–	–	–
Öffentliche Stellen in der OECD	1.268,6	1.000,0	1.776	108
Sonstige Kontrahenten	15.918,2	10.067,0	273.076	273.497
Gesamt	436.421,6	525.829,6	1.842.261	1.794.340

Derivative Geschäfte – Handelsbuch				
	Nominalwerte		Full Fair Values	Full Fair Values
	31.12.2006 Mio. €	31.12.2005 Mio. €	Positive Marktwerte 31.12.2006 Tsd. €	Negative Marktwerte 31.12.2006 Tsd. €
Zinskontrakte	306.889,9	427.608,8	561.698	573.616
Währungskontrakte	2.728,4	3.432,2	19.951	18.503
Aktienkontrakte	2.481,2	391,1	133.449	226.767
Gesamt	312.099,5	431.432,1	715.098	818.886

Sonstige Angaben

[32] Liquiditätskennziffer

Gemäß § 11 KWG müssen Kreditinstitute ihre Mittel so anlegen, dass jederzeit eine ausreichende Zahlungsbereitschaft gewährleistet ist. Als aufsichtsrechtliches Beurteilungskriterium der Zahlungsfähigkeit gilt eine nach dem Liquiditätsgrundsatz II ermittelte Kennziffer, die den kurzfristig verfügbaren Zahlungsmitteln die im gleichen Zeitraum fälligen Zahlungsverpflichtungen gegenüberstellt. Erreicht der Quotient aus Zahlungsmitteln und -verpflichtungen mindestens den Wert 1, gilt die Liquidität als gewährleistet. Zum 31. Dezember 2006 betrug die Liquiditätskennziffer der DekaBank 1,5 (Vorjahr: 1,7).

[33] Durchschnittliche Anzahl der beschäftigten Arbeitnehmer

	2006	2005
Vollzeitbeschäftigte	1.675	1.683
Teilzeit- und Aushilfskräfte	251	234
	1.926	1.917

[34] Bezüge der Organe

	2006 €	2005 €
Bezüge der aktiven Organmitglieder		
Vorstand	3.472.865,16	4.080.399,43
Verwaltungsrat	790.549,54	769.153,33
Bezüge der früheren Organmitglieder und deren Hinterbliebenen		
Vorstand	6.349.080,75	1.896.848,04
Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen gegenüber diesem Personenkreis	31.453.607,00	29.790.139,00

[35] Kredite der Organe

	Vorstand		Verwaltungsrat	
	2006 €	2005 €	2006 €	2005 €
Vorschüsse und Kredite	0,00	0,00	401.918,09	819.629,85
Haftungsverhältnisse	0,00	0,00	0,00	0,00

Mandate in Aufsichtsgremien

[36] Angaben zu den Mandaten in Aufsichtsgremien (Stand: Januar 2007)

Franz S. Waas, Ph.D.		Vorsitzender des Vorstands ab 01. Januar 2006
Deka Investment GmbH – Frankfurt am Main		
Mitglied des Aufsichtsrats		ab 01.01.2006 bis 22.02.2006
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats		ab 23.02.2006 bis 30.06.2006
Deutsche Landesbankzentrale – Berlin		
Mitglied des Aufsichtsrats		ab 20.07.2006
Vorsitzender des Aufsichtsrats		ab 21.07.2006
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH – Frankfurt am Main		
Vorsitzender des Verwaltungsrats		ab 23.02.2006
VÖB-Service GmbH – Bonn		
Mitglied des Beirats		ab 05.04.2006

Oliver Behrens		Mitglied des Vorstands ab 01. Januar 2007
Deka Investment GmbH – Frankfurt am Main		
Mitglied des Aufsichtsrats		ab 01.01.2006 bis 22.02.2006
Vorsitzender des Aufsichtsrats		ab 23.02.2006
Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH – Frankfurt am Main		
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats		ab 01.01.2006 bis 30.06.2006
Vorsitzender des Aufsichtsrats		ab 01.07.2006
Deka International (Ireland) Ltd. – Dublin, Irland		
Mitglied des Verwaltungsrats		ab 01.02.2006 bis 04.07.2006
Vorsitzender des Verwaltungsrats		ab 05.07.2006
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. – Luxemburg		
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats		ab 16.02.2006 bis 24.08.2006
Vorsitzender des Verwaltungsrats		ab 25.08.2006
Deka(Swiss) Privatbank AG – Zürich, Schweiz		
Mitglied des Verwaltungsrats		ab 29.03.2006 bis 30.06.2006
Präsident des Verwaltungsrats		ab 01.07.2006
S PensionsManagement GmbH – Düsseldorf		
Mitglied des Aufsichtsrats		ab 01.04.2006
Sparkassen Pensionsfonds AG – Düsseldorf		
Mitglied des Aufsichtsrats		ab 01.04.2006
Sparkassen Pensionskasse AG – Düsseldorf		
Mitglied des Aufsichtsrats		ab 01.04.2006

Dr. Matthias Danne		Mitglied des Vorstands ab 01. Juli 2006
Deka Immobilien Investment GmbH – Frankfurt am Main		
Vorsitzender des Aufsichtsrats		ab 01.07.2006
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH – Düsseldorf		
Vorsitzender des Aufsichtsrats		ab 01.07.2006

Walter Groll		Mitglied des Vorstands ab 01. Juli 2006
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. – Luxemburg		
Mitglied des Verwaltungsrats		ab 08.08.2006 bis 24.08.2006
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats		ab 25.08.2006
Deka International (Ireland) Ltd. – Dublin, Irland		
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats		ab 25.07.2006

Hans-Jürgen Gutenberger		Mitglied des Vorstands
S PensionsManagement GmbH – Düsseldorf		
Vorsitzender des Aufsichtsrats		
Sparkassen Pensionsfonds AG – Düsseldorf		
Vorsitzender des Aufsichtsrats		
Sparkassen Pensionskasse AG – Düsseldorf		
Vorsitzender des Aufsichtsrats		
Deka(Swiss) Privatbank AG – Zürich, Schweiz		
Präsident des Verwaltungsrats		bis 30.06.2006
Mitglied des Verwaltungsrats		ab 01.07.2006
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. – Luxemburg		
Vorsitzender des Verwaltungsrats		bis 07.08.2006
Deka Investment GmbH – Frankfurt am Main		
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats		bis 22.02.2006
Mitglied des Aufsichtsrats		ab 23.02.2006 bis 30.06.2006
Deka Immobilien Investment GmbH – Frankfurt am Main		
Mitglied des Aufsichtsrats		bis 30.11.2006
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats		ab 01.12.2006
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH – Düsseldorf		
Mitglied des Aufsichtsrats		bis 30.11.2006
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats		ab 01.12.2006
Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH – Frankfurt am Main		
Mitglied des Aufsichtsrats		bis 30.06.2006
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats		ab 01.07.2006
Deutsche Landesbankenzentrale AG – Berlin		
Mitglied des Aufsichtsrats		
S Broker AG & Co. KG – Wiesbaden		
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats		ab 01.07.2006
S Broker Management AG – Wiesbaden		
Mitglied des Aufsichtsrats		ab 25.09.2006

Dr. h. c. Fritz Oelrich	Mitglied des Vorstands
Deka Immobilien Investment GmbH – Frankfurt am Main	
Vorsitzender des Aufsichtsrats	bis 30.06.2006
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	ab 01.07.2006 bis 30.11.2006
Mitglied des Aufsichtsrats	ab 01.12.2006
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH – Düsseldorf	
Vorsitzender des Aufsichtsrats	ab 15.02.2006 bis 30.06.2006
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	ab 01.07.2006 bis 30.11.2006
Mitglied des Aufsichtsrats	ab 01.12.2006
DekaBank Deutsche Girozentrale Luxembourg S.A. – Luxemburg	
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	bis 16.02.2006
Mitglied des Verwaltungsrats	ab 17.02.2006
Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH – Frankfurt am Main	
Mitglied des Aufsichtsrats	ab 01.07.2006
Deutsche Landesbankenzentrale AG – Berlin	
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	
Deka Investment GmbH – Frankfurt am Main	
Mitglied des Aufsichtsrats	ab 01.07.2006
S PensionsManagement GmbH – Düsseldorf	
Mitglied des Aufsichtsrats	bis 31.03.2006
Sparkassen Pensionsfonds AG – Düsseldorf	
Mitglied des Aufsichtsrats	bis 31.03.2006
Sparkassen Pensionskasse AG – Düsseldorf	
Mitglied des Aufsichtsrats	bis 31.03.2006
Deka International (Ireland) Ltd. – Dublin, Irland	
Mitglied des Verwaltungsrats	
Deka(Swiss) Privatbank AG – Zürich, Schweiz	
Mitglied des Verwaltungsrats	
VÖB-Service GmbH – Bonn	
Mitglied des Beirats	bis 04.04.2006
SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH – Bonn	
Mitglied des Aufsichtsrats	ab 09.08.2006
S Rating und Risikosysteme GmbH – Berlin	
Mitglied des Aufsichtsrats	ab 23.10.2006

Dr. Bernhard Steinmetz	Mitglied des Vorstands bis 30. Juni 2006
WestInvest Gesellschaft für Investmentfonds mbH – Düsseldorf	
Vorsitzender des Aufsichtsrats	bis 14.02.2006
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	ab 15.02.2006 bis 30.06.2006
Deka International (Ireland) Ltd. – Dublin, Irland	
Vorsitzender des Verwaltungsrats	bis 30.06.2006
SV (Deutschland) GmbH – Langenfeld	
Vorsitzender des Aufsichtsrats	
Deka FundMaster Investmentgesellschaft mbH – Frankfurt am Main	
Vorsitzender des Aufsichtsrats	bis 30.06.2006
Deutsche Landesbankenzentrale AG – Berlin	
Vorsitzender des Aufsichtsrats	bis 30.06.2006
Deka Immobilien Investment GmbH – Frankfurt am Main	
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	bis 30.06.2006
S Broker Management AG – Wiesbaden	
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	bis 30.06.2006
S Broker AG & Co. KG – Wiesbaden	
Stv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	bis 30.06.2006
Deka Long/Short Equities Q Fund plc. – Dublin, Irland	
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	bis 30.06.2006
Deka Fixed Income Diversified Q Fund plc. – Dublin, Irland	
Stv. Vorsitzender des Verwaltungsrats	bis 30.06.2006
Havelländische Stadtwerke GmbH – Werder/Havel	
Mitglied des Aufsichtsrats	bis 30.06.2006
SIZ Informatikzentrum der Sparkassenorganisation GmbH – Bonn	
Mitglied des Aufsichtsrats	bis 30.06.2006
S Rating und Risikosysteme GmbH – Berlin	
Mitglied des Aufsichtsrats	bis 30.06.2006

Organe der DekaBank Deutsche Girozentrale

[37] Angaben zu den Organen der DekaBank Deutsche Girozentrale (Stand: Januar 2007)

Vorstand

Franz S. Waas, Ph. D.

Vorsitzender des Vorstands

Oliver Behrens

Mitglied des Vorstands

(ab 01.01.2007)

Dr. Matthias Danne

Mitglied des Vorstands

(ab 01.07.2006)

Hans-Jürgen Gutenberger

Mitglied des Vorstands

Walter Groll

Mitglied des Vorstands

(ab 01.07.2006)

Dr. h. c. Fritz Oelrich

Mitglied des Vorstands

Dr. Bernhard Steinmetz

Mitglied des Vorstands

(bis 30.06.2006)

Verwaltungsrat

Heinrich Haasis

Erster stv. Vorsitzender (bis 30.04.2006),

Vorsitzender (ab 01.05.2006)

Präsident des Sparkassenverbands

Baden-Württemberg,

Präsident des Deutschen Sparkassen-
und Giroverbands e.V.

Dr. Dietrich H. Hoppenstedt

Vorsitzender (bis 30.04.2006)

Präsident des Deutschen Sparkassen-
und Giroverbands e.V.

Dr. Rolf Gerlach

Mitglied (bis 07.06.2006),

Erster stv. Vorsitzender (ab 08.06.2006)

Präsident des Westfälisch-Lippischen
Sparkassen- und Giroverbands

Dr. Thomas R. Fischer

Zweiter stv. Vorsitzender

Vorsitzender des Vorstands der
WestLB AG

Dr. Stephan Articus

Geschäftsführendes Präsidialmitglied
des Deutschen Städtetags

Dr. Karlheinz Bentele

Präsident des Rheinischen
Sparkassen- und Giroverbands

Hans Berger

Vorsitzender des Vorstands der
HSH Nordbank AG

Gregor Böhmer

Geschäftsführender Präsident
des Sparkassen- und Giroverbands
Hessen-Thüringen

Thomas Christian Buchbinder

(bis 31.03.2006)

Vorsitzender des Vorstands der
Bremer Landesbank Kreditanstalt
Oldenburg – Girozentrale –

Hermann Gelsen

Mitglied des Personalrats der
DekaBank Deutsche Girozentrale

Dr. Max Häring

Vorsitzender des Vorstands der
Landesbank Saar

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke

Geschäftsführendes Präsidialmitglied
des Deutschen Landkreistags

Reinhard Henseler*(ab 01.04.2006)*

Vorsitzender des Vorstands der
Nord-Ostsee Sparkasse

Dr. Siegfried Jaschinski

Vorsitzender des Vorstands der
Landesbank Baden-Württemberg

Dr. Stephan-Andreas Kaulvers*(ab 01.06.2006)*

Vorsitzender des Vorstands der
Bremer Landesbank Kreditanstalt
Oldenburg – Girozentrale –

Dieter Klepper

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse Saarbrücken

Peter Krakow

Vorsitzender des Vorstands der
Stadt- und Kreissparkasse Leipzig

Thomas Mang

Präsident des Sparkassenverbands
Niedersachsen

Dr. Günther Merl

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbank Hessen-Thüringen
Girozentrale

Dr. Siegfried Naser

Geschäftsführender Präsident des
Sparkassenverbands Bayern

Dr. Friedhelm Plogmann

Vorsitzender des Vorstands
der LRP Landesbank Rheinland-Pfalz

Dr. Hannes Rehm

Vorsitzender des Vorstands der
NORD/LB Norddeutsche Landesbank
Girozentrale

Roland Schäfer

Bürgermeister der Stadt Bergkamen
und Präsident des Deutschen
Städte- und Gemeindebunds

Heike Schillo

Mitglied des Personalrats der
DekaBank Deutsche Girozentrale

Werner Schmidt

Vorsitzender des Vorstands
der Bayerischen Landesbank

Peter Schneider*(ab 01.06.2006)*

Präsident des Sparkassenverbands
Baden-Württemberg

Gustav Adolf Schröder

Vorsitzender des Vorstands der
Sparkasse KölnBonn

Dr. Friedhelm Steinberg

Stv. Sprecher des Vorstands der
Hamburger Sparkasse AG

Hans Otto Streuber

Präsident des Sparkassen- und
Giroverbands Rheinland-Pfalz

Alexander Stuhlmann*(bis 31.12.2006)*

Vorsitzender des Vorstands der
HSH Nordbank AG

Herbert Süß

Vorsitzender des Vorstands
der Sachsen LB Landesbank Sachsen
Girozentrale

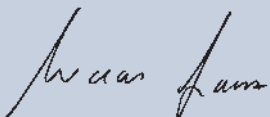
Hans-Jörg Vetter

Vorsitzender des Vorstands
der Landesbank Berlin AG

Frankfurt am Main, 16. Februar 2007

DekaBank
Deutsche Girozentrale

Der Vorstand



Waas, Ph. D.



Behrens



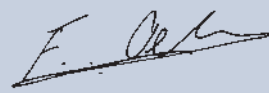
Dr. Danne



Groll



Gutenberg



Dr. h. c. Oelrich

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

„Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der DekaBank Deutsche Girozentrale, Berlin/Frankfurt am Main, für das Geschäftsjahr vom 01. Januar bis 31. Dezember 2006 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung des Vorstands der DekaBank. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der DekaBank sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands der DekaBank sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der DekaBank. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der DekaBank und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.“

Frankfurt am Main, 19. Februar 2007

PricewaterhouseCoopers
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

(Sahm) (ppa. Hinz)
Wirtschaftsprüfer Wirtschaftsprüfer

Glossar

ABS (Asset Backed Securities)

Handelbare Wertpapiere, deren Zins- und Tilgungszahlungen durch Kreditforderungen gedeckt und besichert sind.

Advanced Measurement Approach (AMA) für operationelle Risiken

Bei dem Advanced Measurement Approach für operationelle Risiken leitet die Bank die regulatorische Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken aus einem internen Risikomodell ab. Die Bestimmung der Kapitalunterlegung erfolgt in diesem fortgeschrittenen Ansatz auf der Basis Value-at-Risk.

Advisory-/Management-Mandat

Durch eine Kapitalanlagegesellschaft (KAG) des DekaBank-Konzerns gemanagter Fremdfonds. Bei Advisory-Mandaten tritt die KAG des DekaBank-Konzerns nur als Berater auf, d. h. die externe Verwaltungsgesellschaft muss die Übereinstimmung mit gesetzlichen Anlagerestriktionen vor der Umsetzung prüfen. Bei Management-Mandaten hingegen wird die Anlageentscheidung durch eine KAG des DekaBank-Konzerns getroffen, geprüft und umgesetzt.

Assessor

Aktualisiert als dezentraler Prozess-experte – bei der DekaBank einmal im Quartal – die Einschätzung des operativen Risikoprofils einer Erhebungseinheit. Jede Konzerneinheit setzt sich aus einer oder mehreren Erhebungseinheiten zusammen.

Assets under Management (AuM) nach BVI

Die Assets under Management (AuM) nach BVI setzen sich zusammen aus dem Fondsvermögen der Publikums- und Spezialfonds der Geschäftsfelder Asset Management Kapitalmarkt (AMK) und Asset Management Immobilien (AMI). Direktanlagen in Kooperationspartnerfonds, Produkte des Fonds-basierten Vermögensmanagements und der Advisory-/Management- und Verwaltungsmandate werden nach BVI nicht berücksichtigt. Ab 2007 werden in der BVI-Statistik auch Dachfonds bei der AuM-Berechnung berücksichtigt.

Auslastung der Risikotragfähigkeit

Kennziffer, die das Verhältnis zwischen dem Konzernrisiko (Geschäfts-, Markt-, Adressenausfall-, Beteiligungs-, Immobilien-, Immobilienfondsrisiko und operationelles Risiko) und den Deckungsmassen aufzeigt.

Basisindikatoransatz für operationelle Risiken

Vereinfachter Ansatz zur Bestimmung der regulatorischen Eigenkapitalunterlegung für operationelle Risiken. Hierbei wird das operationelle Risiko aus dem Bruttoertrag der Bank abgeleitet.

Bruttoabsatz – Nettoabsatz

Der Bruttoabsatz entspricht dem gesamten Zufluss an liquiden Mitteln in einen Fonds. Der Nettoabsatz (Nettomittelaufkommen) spiegelt hingegen den Saldo aus Zu- und Abflüssen an liquiden Mitteln wider.

Collateralized Debt Obligation (CDO)

Anleihe, die durch ein diversifiziertes Portefeuille – meist Forderungen aus Darlehen oder Anleihen – besichert wird. In der Regel wird eine CDO in verschiedene Tranchen unterschiedlicher Bonität aufgeteilt. Die CDO ist eine Spezialform der ABS.

Cost-Income-Ratio (CIR)

Die CIR ist eine Produktivitätskennzahl und gibt Aufschluss darüber, welcher Betrag aufgewendet werden muss, um 1 Euro Ertrag zu erwirtschaften. Im DekaBank-Konzern wird diese Kennziffer berechnet aus dem Quotienten der Summe der Aufwendungen (ohne Restrukturierungsaufwendungen) zu der Summe aller Erträge (vor Risikovor-sorge) im Geschäftsjahr.

Dachfonds

Investmentfonds, der indirekt – d. h. über andere Fonds – in Wertpapiere investiert. Die Anlagepolitik von Dachfonds ist meist darauf ausgerichtet, dauerhaft eine bestimmte Portfoliostruktur anhand eines definierten Chance-/Risiko-Profiles abzubilden.

Eigenkapitalrendite (Return on Equity, ROE)

Umfassender Periodenerfolg vor/nach Steuern, bezogen auf das Eigenkapital inklusive atypisch stille Einlagen zum Jahresanfang. Der ROE spiegelt dabei die Verzinsung des von den Anteilseignern zur Verfügung gestellten Kapitals wider.

Eigenkapitalvorschriften (Basel II)

Ziel der Basler Eigenkapitalvorschriften ist es, die Kapitalanforderungen an Banken stärker vom eingegangenen Risiko abhängig zu machen und neue Entwicklungen an den Finanzmärkten und im Risikomanagement der Finanzinstitute zu berücksichtigen. Sie sind zum 01. Januar 2007 für alle deutschen Kreditinstitute verbindlich in Kraft getreten.

Emerging Markets (Schwellenländer)

Zusammenfassende Bezeichnung für eine Gruppe von Ländern, die sich auf der Schwelle vom Entwicklungs- zum Industrieland befinden. Sie zeichnen sich insbesondere durch politisch-wirtschaftliche Reformen, hohes industrielles Wachstum, abnehmende, aber noch relativ hohe Inflationsraten, eine hohe Außenverschuldung sowie in vielen Fällen eine begrenzte politische Stabilität aus.

Equity-Methode

Die Anteile an assoziierten Unternehmen bzw. an Gemeinschaftsunternehmen werden im Zeitpunkt der Erlangung eines maßgeblichen Einflusses zu Anschaffungskosten in der Konzernbilanz angesetzt. In den Folgejahren wird der bilanzierte Equity-Wert um die anteiligen Eigenkapitalveränderungen des Beteiligungsunternehmens fortgeschrieben. Das anteilige Jahresergebnis des Beteiligungsunternehmens wird in der Konzern-Ergebnisrechnung als Beteiligungsertrag übernommen.

Euro-Commercial-Paper (ECP-) Programm

Programm zur Begebung von Schuldverschreibungen mit einer Laufzeit von wenigen Tagen bis unter zwei Jahren. Sie werden von Banken und großen

Unternehmen zur flexiblen Deckung des kurzfristigen Kreditbedarfs revolving im Rahmen des vereinbarten Gesamtvolumens emittiert. Commercial Papers werden in der Regel als abgezinsten Papiere begeben. Die Renditen orientieren sich an repräsentativen Geldmarktsätzen im entsprechenden Laufzeitbereich.

Euro-Medium-Term-Note-(EMTN-) Programm

Programm zur Begebung von Schuldverschreibungen, die als Daueremission im mittel- bis langfristigen Bereich fortlaufend emittiert werden können. Sie werden von den begleitenden Banken bei institutionellen Investoren platziert. Das EMTN-Programm verfügt über eine standardisierte Dokumentation und stellt den vertraglichen Rahmen für die einzelnen Emissionen dar.

Exposure

In der Überwachung von Adressenausfallrisiken wird unter Exposure die Summe aller Risikopositionen aus Geschäften einer wirtschaftlichen Kreditnehmereinheit mit den hierunter befindlichen Partnern verstanden.

Fair Value

Der Betrag, zu dem ein Vermögenswert zwischen Sachverständigen, vertragswilligen und voneinander unabhängigen Geschäftspartnern getauscht oder eine Verpflichtung beglichen werden könnte. Je nach Anwendungsfall wird der Wertbegriff durch Wertmaßstäbe wie z. B. den Marktwert oder – wenn diese fehlen – durch interne Bewertungsmodelle ausgefüllt.

Fair Value Hedge

Hierbei handelt es sich vornehmlich um Festzinspositionen (z. B. eine Forderung oder ein Wertpapier), die durch ein Derivat gegen Fair-Value-Veränderungen gesichert werden.

Goodwill (Geschäfts- bzw. Firmenwert)

Der sich bei einer Beteiligungs- oder Unternehmensübernahme aus der Verrechnung der Anschaffungskosten mit dem Fair Value der Vermögenswerte und Verpflichtungen ergebende Unterschiedsbetrag wird als Geschäfts- oder Firmenwert (Goodwill) bezeichnet.

G-REIT (German-REIT)

REIT nach deutschem Recht. Ein REIT (Real Estate Investment Trust) ist eine in der Regel börsennotierte, steuerlich privilegierte Immobilien-Aktiengesellschaft. Auf Ebene des REITs bleibt der Gewinn steuerfrei und wird nahezu vollständig ausgeschüttet. Hingegen werden Steuern auf die Dividende der Aktionäre erhoben. Ein Gesetzentwurf sieht die Einführung von G-REITs im Jahr 2007 vor.

Hybridkapitalcharakter

Mischform zwischen Fremd- und Eigenkapital, sodass im Interessenausgleich zwischen dem Wunsch nach Risikoübernahme und der Beschränkung der unternehmerischen Führung stets ein Optimum gefunden werden kann. Typische Vertreter der hybriden Finanzmittel sind Nachrangdarlehen, stille Einlagen oder Genusscheine.

IFRS (International Financial Reporting Standards)

Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die bisherigen International Accounting Standards (IAS) und Interpretationen des Standing Interpretation Committee (SIC) bzw. International Financial Reporting Interpretation Committee (IFRIC) sowie Standards und Interpretationen, die vom IAS-Board künftig herausgegeben werden.

Impairment

Nicht planmäßige Wertherabsetzung von Aktiva wie z. B. Geschäfts- oder Firmenwert, Kreditforderungen und Sachanlagen aufgrund voraussichtlicher Wertminderung der entsprechenden Aktiva.

IRB-Basisansatz

Ansatz zur Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko, bei dem die Risikogewichte der Kredite auf bankeigenen Bonitätseinstufungen beruhen. Werden die Ausfallwahrscheinlichkeiten je Rating-Klasse und Kreditnehmer durch die Bank berechnet, alle anderen Risikoparameter aber durch die Aufsicht festgelegt, so spricht man vom IRB-Basisansatz.

Kommissionshandel

Handel und Abwicklung von Geschäften mit Finanzinstrumenten im Auftrag des Kunden (Bank handelt auf fremde Rechnung).

Konfidenzniveau

Wahrscheinlichkeit, mit der ein potenzieller Verlust eine durch den Value-at-Risk (VaR) definierte Verlustobergrenze nicht überschreitet.

Korrelation

Die Korrelation gibt als Maß des Gleichlaufs sowohl die Stärke als auch die Richtung des Zusammenhangs zwischen zwei Risikofaktoren an. Die Korrelation ist als normierte Größe auf den Wertebereich zwischen -1 (perfekt negative Korrelation) und $+1$ (perfekt positive Korrelation) begrenzt.

MaRisk

Verbindliche Vorgabe der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin) für die Ausgestaltung des Risikomanagements in deutschen Kreditinstituten. In den MaRisk hat die BaFin als Aufsichtsbehörde zur Konkretisierung des § 25a Abs.1 KWG die bis dahin gültigen Mindestanforderungen an das Betreiben von Handelsgeschäften (MaH), Mindestanforderungen an die Ausgestaltung der internen Revision (MaIR) und Mindestanforderungen an das Kreditgeschäft (MaK) konsolidiert, aktualisiert und ergänzt. Die MaRisk sind im Dezember 2005 veröffentlicht worden und zum 01. Januar 2007 in Kraft getreten.

Master-KAG

Investmentgesellschaft, die als spezialisierte Service-KAG fungiert, indem sie Portfoliomanagementfunktionen bereits für ein einzelnes Mandat auf verschiedene externe Vermögensverwalter auslagert, dem institutionellen Anleger jedoch ein einheitliches Reporting bereitstellt. Sie ermöglicht somit institutionellen Kunden die Bündelung ihrer gesamten administrierten Assets bei nur einer Investmentgesellschaft.

Nettoanfangsrendite („Cap Rate“)

Verhältnis von Nettomieteinnahmen (Mieteinnahmen abzüglich nicht umlegbarer Nebenkosten) zum Gesamtkaufpreis (Kaufpreis zuzüglich marktüblicher Nebenkosten). In den USA werden äquivalent Cap Rates angegeben.

Neubewertungsrücklage

In der Neubewertungsrücklage werden Fair-Value-Bewertungseffekte aus Finanzinstrumenten der Kategorie Available for Sale sowie deren latente Steuereffekte erfolgsneutral erfasst.

Operationelles Risiko

Gefahr von Schäden, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren, Menschen und Systemen oder durch externe Einflüsse eintreten.

Primär-/Sekundärmarkt

Der Primärmarkt (auch Emissionsmarkt) ist der Finanzmarkt für die Erstaussgabe (Emission) von Wertpapieren. Am Sekundärmarkt erfolgt der Handel von im Umlauf befindlichen (emittierten) Wertpapieren vor allem von Aktien und Anleihen (i. d. R. im organisierten Handel durch Wertpapierbörsen).

Primäre/sekundäre Deckungsmassen

Die primären Deckungsmassen setzen sich aus dem Jahresergebnisbeitrag, dem bilanziellen Eigenkapital nach IFRS und den atypisch stillen Einlagen zusammen. Die sekundären Deckungsmassen setzen sich aus Positionen mit nachrangigem Fremdkapitalcharakter zusammen, die ebenfalls zur Deckung erstrangiger Forderungen verwendet werden können.

Rating

Standardisierte Bonitätsbeurteilung/ Risikoeinschätzung von Unternehmen, Staaten oder von diesen emittierten Schuldtiteln auf Basis standardisierter qualitativer und quantitativer Kriterien. Aus Sicht einer Bank ist das Ergebnis des Rating-Prozesses Grundlage für die Feststellung der Ausfallwahrscheinlichkeit, die wiederum in die Berechnung des Eigenmittelerfordernisses für das Kreditrisiko einfließt. Ratings können durch die Bank selbst (interne Ratings) oder durch spezialisierte Rating-Agenturen wie zum Beispiel Standard & Poor's, Fitch oder Moody's ermittelt werden (externe Ratings).

Repogeschäft (Repurchase Agreement)

Rückkaufvereinbarung, die im Rahmen eines Pensionsgeschäfts (Wertpapierpensionsgeschäft) getroffen wird. Im Zuge von Repo-Geschäften werden Wertpapiere verkauft. Zugleich wird der Rückkauf zu einem fixierten Termin und zu einem ex ante definierten Preis vereinbart. Die Laufzeit von Repurchase Agreements kann variieren und sich über eine Nacht, 24 Stunden, wenige Tage bis zu mehreren Monaten erstrecken.

Risikokapital

Unter reserviertem Risikokapital versteht man das für die Geschäftsfelder im Rahmen der Eigenkapitalallokation allozierte Risikokapital. Dies entspricht beispielsweise einem für eine Risikoart und ein Geschäftsfeld vergebenen Limit. Das Risikopotenzial entspricht dem tatsächlich eingegangenen Risiko (Value-at-Risk).

Service-KAG

Eine Service-KAG ist eine Investmentgesellschaft, die sich als Dienstleister zunächst auf die administrative Koordination und Verwaltung von Kapitalanlagen wie z. B. Fondsbuchhaltung, Berichtswesen und Controlling konzentriert und die es einem Investor ermöglicht, Spezial- und Publikumsfonds aufzulegen.

Single Name Credit Default Swap

Credit Default Swaps (CDS) sind Kreditderivate zur Absicherung eines bestimmten Kredits gegen den Ausfall des Kreditnehmers. Sie ermöglichen die Trennung des Kreditrisikos von der zugrunde liegenden Kreditbeziehung und damit den separaten Handel dieses Risikos. Der Käufer eines CDS zahlt eine regelmäßige Prämie an den Verkäufer (Sicherungsgeber). Dieser ist beim Ausfall des Kredits verpflichtet, die Forderung zu übernehmen oder eine Ausgleichszahlung an den Sicherungsnehmer zu leisten. Bei Single-Name-CDS hängen die vertraglich vereinbarten Zahlungsströme lediglich von der Bonitätsentwicklung eines einzelnen Schuldners ab.

Spread (Geld-Brief-Spanne)

Differenz zwischen Geld- (Ankaufspreis) und Briefkurs (Verkaufspreis) bei bestimmten Finanzprodukten (Devisen, Zertifikate, Futures etc.).

Syndizierung / Syndizierte Kredite

Ein durch eine Gruppe von Banken (Konsortium) gemeinsam vergebener Kredit (Konsortialkredit). Die Syndizierung ist eine Möglichkeit, das Gesamtrisiko eines Kredits auf mehrere Banken zu verteilen.

Underwriting-Policy

Underwriting-Policy umschreibt die zu erfüllenden internen Investitionsstandards und -vorgaben als Teil der internen Kreditrisikostategie.

Value-at-Risk (VaR)

Der VaR eines Portfolios von Finanzinstrumenten kennzeichnet den möglichen Verlust, der innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums (= Haltedauer, zum Beispiel 10 Tage) und Wahrscheinlichkeit (= Konfidenzniveau, zum Beispiel 95 Prozent) bei unterstellten Veränderungen von Marktrisikofaktoren (z. B. Zinsen, Währungen und Aktienkurse) auftreten kann.

Varianz-Kovarianz-Methode

Verfahren zur Bestimmung des Value-at-Risk. Im Rahmen dieser Methode, die auch als parametrische, analytische oder Delta-Normal-Methode bezeichnet wird, werden Volatilitäten und Korrelationen der Risikofaktoren zur Bestimmung des Value-at-Risk verwendet. Die Schwankungen der Risikofaktoren werden als normal verteilt angenommen.

Verbundleistung

Leistungen, die seitens des DekaBank-Konzerns an Sparkassen und Landesbanken erbracht werden. Hierzu gehören unter anderem die abgeführten Ausgabeaufschläge aus dem Verkauf der Fonds wie auch die entsprechende Vertriebsleistungsgütung, die Vermögensmanagementgebühr und die Vertriebsprovision.

Volatilität

Maß für die Schwankungsintensität eines Risikofaktors, bezogen auf einen vorgegebenen bestimmten Zeitraum. Es wird dabei zwischen historischer und impliziter Volatilität unterschieden.

Wertpapierleihegeschäft (Securities Lending)

Vorgang, bei welchem Wertpapiere für einen begrenzten Zeitraum gegen ein Entgelt verliehen werden. Der Entleiher verpflichtet sich mit Fristablauf (maximal 6 Monate) zur Rückübergabe von Wertpapieren gleicher Art und Güte. Damit handelt es sich um ein Sachdarlehen gemäß § 607 BGB. Der Wertpapierverleiher wird so gestellt, als ob er Eigentümer der Wertpapiere bliebe. Für die zeitweise Überlassung der Wertpapiere erhält der Verleiher vom Entleiher eine Leihgebühr. Gegebenenfalls stellt der Entleiher Sicherheiten. Vgl. im Gegensatz hierzu Repogeschäft (Repurchase Agreement).

Redaktion

Strategie & Kommunikation /
Financial Reporting
Telefon (069) 71 47-17 48
Telefax (069) 71 47-15 41

Abgeschlossen im Februar 2007

Konzeption und Gestaltung

ergo Unternehmenskommunikation
GmbH & Co. KG
Köln und Frankfurt am Main
www.ergo-pr.de

Disclaimer

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht im Übrigen enthalten zukunftsgerichtete Aussagen sowie Erwartungen und Prognosen. Diese basieren auf den uns zu diesem Zeitpunkt vorliegenden Informationen, die wir nach sorgfältiger Prüfung als zuverlässig erachtet haben. Eine Verpflichtung zur Aktualisierung aufgrund neuer Informationen und künftiger Ereignisse nach Veröffentlichung dieser Informationen übernehmen wir nicht. Aus diesen zukunftsgerichteten Aussagen, Erwartungen und Prognosen haben wir unsere Einschätzungen und Schlussfolgerungen abgeleitet. Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass alle unsere auf die Zukunft bezogenen Aussagen mit bekannten oder unbekanntem Risiken und Unwägbarkeiten verbunden sind und auf Schlussfolgerungen basieren, die zukünftige Ereignisse betreffen. Diese hängen von Risiken, Ungewissheiten und anderen Faktoren ab, die außerhalb unseres Einflussbereichs stehen. Derartige Entwicklungen können sich unter anderem aus der Veränderung der allgemeinen wirtschaftlichen Lage, der Wettbewerbssituation, der Entwicklung an den Kapitalmärkten, Änderungen der steuerrechtlichen/rechtlichen Rahmenbedingungen sowie der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden im Risikomanagement und aus anderen Risiken ergeben. Damit können dann tatsächlich in der Zukunft eintretende Ereignisse gegebenenfalls erheblich von unseren in die Zukunft gerichteten Aussagen, Erwartungen, Prognosen und Schlussfolgerungen abweichen. Für deren Richtigkeit und Vollständigkeit beziehungsweise für das tatsächliche Eintreten der gemachten Angaben können wir daher keine Haftung übernehmen.

„DekaBank

**DekaBank
Deutsche Girozentrale**

Mainzer Landstraße 16
60325 Frankfurt
Postfach 11 05 23
60040 Frankfurt

Telefon: (069) 71 47-0
Telefax: (069) 71 47-13 76
www.dekabank.de

 **Finanzgruppe**